

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,40 Mk.
im voraus zahlbar, Postbezug 4,20 Mk.
einschl. Postgebühr, Auslandsbestellungen
gemäß 6.— Mk. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags
zweimal, Sonntags und Feiertags
einmal, die Abendausgaben für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“, illustrierte Beilagen „Hoff
und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner
„Unterhaltung und Wissen“, „Frauen-
stimme“, „Schmitz“, „Bild in die
Wörterwelt“ und „Jugend-Vorwärts“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Hauptzeile
40 Pfennig, Restanteile 5.— Reichs-
mark, „Kleine Anzeigen“ das letzte
gedruckte Wort 25 Pfennig (gültig zwei
gedruckte Worte), jedes weitere Wort
12 Pfennig, Stellenangebote das erste
Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort
10 Pfennig, Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte, Arbeitsmarkt
Seite 60 Pfennig, Familienanzeigen für
Absonnen Seite 40 Pfennig, Anzeigen-
annahme im Hauptgeschäft Linden-
straße 2, wochentags, von 9^{1/2} bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Vernichtungsnummer: 292—297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten
und Beamten Kolonnen 65. Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3

Weiter kämpfen / weiter werben!



Eine Woche lang hat die Partei Werbearbeit geleistet. In treuer Aufopferung haben viele zehntausend Parteimitglieder ihre lärgliche Freizeit geopfert, um den Gleichgültigen und Abseitsstehenden klarzumachen, daß unsere Sache i h r e Sache, unser Kampf i h r Kampf, unser Sieg i h r Sieg ist.

Der heutige Sonntag soll die Erfolge der Woche krönen. Er bildet das Ende der Werbewoche, aber nicht das Ende unserer Werbetätigkeit. Denn was wir in der Werbewoche getan haben, ist ja nichts Wesensanderes und Fremdes, sondern nur in verstärktem Maße das gleiche, was ein überzeugter Sozialdemokrat das ganze Jahr über tut: für die Sache des Proletariats zu arbeiten.

Sachliche Arbeit und Agitation sind für den Sozialdemokraten keine getrennten Dinge. Ohne Aufklärung der Massen ist die Sozialdemokratie nicht imstande, erfolgreiche Tätigkeit für die Arbeiterschaft zu leisten. Aber umgekehrt wäre auch ohne die erfolgreiche Tätigkeit langer Jahrzehnte die eifrigste Agitation fruchtlos.

Unsere Werbetätigkeit geht nicht darauf aus, den Massen Brillantfeuerwerk vorzumachen. Sensationelle Reklameirids mügen dem und jenem imponieren, aber ebensowenig, wie mügen dem geschäftlichen Leben verdoerbene Waren durch Sensationsreklame umgesetzt werden können, lassen sich falsche politische Ansichten durch gesteigerte Agitation erfolgreich durchsetzen.

Dafür ist der klägliche Ausgang des kommunistischen Volksbegehrens ein untrüglicher Beweis gewesen. An markt-schreierischer Reklame, an Auspulverung aller Instinkte haben es die Moskajünger wahrlich nicht fehlen lassen. Bis zur Proteste hat sich die kommunistische Sensationsmacherei gesteigert, bis zu Bildwerkstücken und Kart Man'chen Abenteuer. Was hat diese Reklame genügt? Drei Tage lang sind die „Helden“ Stadtgespräch gewesen, und trotzdem ... Trotzdem war der blamabelste Mißerfolg, die klägliche Pleite das Endergebnis.

Wohl hat der Sensationsstreich bewirkt, daß das Publikum — je nach Veranlagung — darüber gespottet, gelacht

oder sich entrüstet hat. Aber kaum einen Wähler hat der Reklame-Knalleffekt über die Heuchelei der ganzen Veranstaltung hinweggetäuscht, kaum einem vergessen lassen, daß die kommunistischen Friedensschwärmer für Rußland begeisterte Anhänger von Panzerkreuzern, Giftgas und Frauen- und Kinderbewaffnung sind.

Gewiß, ohne Propagandatätigkeit setzt sich im heutigen Leben auch das Gute, ja selbst das Beste nicht durch. Deshalb treiben auch wir Sozialdemokraten Propaganda für unsere Sache. Aber unsere Werbetätigkeit fußt auf unserer Leistung. Nur Unwissenheit oder Berranntheit kann ernsthaft diese Leistung leugnen. Jeder Vergleich zwischen dem Proletariat von 1928 und dem Proletariat, das Lassalle, Bebel und Wilhelm Liebknecht bei der Gründung der Sozialdemokratie vorfanden, lehrt den Erfolg, zeigt den Fortschritt. Dabei meinen wir nicht allein die materielle Lage, nicht allein die ungeheure Zunahme politischer Rechte und politischer Macht. Nein, die ganze geistige Einstellung, das Streben, die Fähigkeiten, die Kenntnisse, der Stolz und das Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft, — sie haben sich gehoben, sind zu stolzer Höhe gewachsen unter dem veredelnden Einfluß einer imposanten und geschlossenen Massenbewegung. Die Arbeiter sind andere geworden durch die erzieherische Arbeit der Sozialdemokratie.

Wenn man uns fragt: wo liegen eure Erfolge? — so können wir auf eine Arbeiterschaft verweisen, die sich aus der geistigen Abhängigkeit von den herrschenden Klassen gelöst hat, die sich einen großen Teil ihrer Kulturbedürfnisse wie ihrer materiellen Bedürfnisse, die sich ihr Brot wie ihr Theater selber schafft. Bängst vollzieht sich der Aufstieg der Arbeiterklasse nicht mehr auf einem einzelnen Gebiet, in der Politik allein: die Arbeiterbewegung hat ebensoviel Kampfpflege wie es Betätigungsfelder des geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens überhaupt gibt. Sie ringt um die Rechte der Arbeitenden im Reich, in den Ländern, in den Verbänden der kommunalen Selbstverwaltung. Sie vertritt die Arbeiter-

schaft in den mannigfaltigen Zweigen der sozialen Selbst- und Staatshilfe. Sie bringt sozialen Geist in Spruch- und Schlichtungskammern, in Arbeitsgerichte, in die Organe der sozialen Versicherung, der Kriegsofferfürsorge und unzähliges mehr. Sie kämpft in Gewerkschaften für die Interessen der Arbeitnehmer, in Genossenschaften für die Interessen der Verbraucher, sie schafft in ihrer Eigenproduktion vorbildliche Betriebsstätten, im genossenschaftlichen Wohnungsbau menschenwürdige Behausungen. Sie strebt durch Ausbauschool und Begabtenaufstieg nach Bildungsmöglichkeit auch für den Unbemittelten, sie baut den kunsthungrigen Massen Theater und Ausstellungen.

Die stolze Devise hanseatischer Kaufleute: „Mein Feld — die Welt“ kann die sozialdemokratische Arbeiterbewegung mit weit größerem Recht für sich in Anspruch nehmen. Es gibt kein Gebiet menschlicher Betätigung mehr, das ihr Einfluß nicht zu durchdringen und zu erobern beginnt.

Rüde Schimpfereien und Verrätergeschrei hysterischer Fanatiker vermögen die Masse nicht in dem Gefühl vom Werden und Wachsen dieser großen Umschichtung zu erschüttern. Hier liegt unsere Stärke, hier unsere Unbesiegbarkeit. Die Tatsache, daß das große Aufsteigen des Proletariats unter Führung der Sozialdemokratie sich täglich und stündlich vor aller Augen vollzieht, bewahrt der Sozialdemokratie das Vertrauen der Massen. Wenn wir werben wollen — wir brauchen letzten Endes nur jeder mitzuarbeiten, an unserem Platz der Entwicklung ein Stück weiter zu helfen.

Deswegen kann unsere Werbearbeit nicht mit dem Ablauf einer Woche enden. Denn unsere Werbearbeit ist das tägliche Schaffen und Bauen, das Denken und Sichabmühen mit dem Leitstern: „Zum Wohle des arbeitenden Volkes.“ Diese Arbeit kennt keine Unterbrechung und kein Ende. Das Ziel der Werbewoche aber war und ist: zu den Scharen Mitkämpfer und Mitarbeitender neue Scharen zu gewinnen, um dann — mit diesen vereint — weiter zu kämpfen und weiter zu werben.

Neue Beamte im neuen Staat. Die Umwandlung im Werden.

Die deutsche Republik kann demnächst auf einen zehnjährigen Bestand zurückblicken. Ihr Weg war nicht immer gradlinig, führte nicht immer nach oben und entsprach nicht immer unseren Wünschen. Aber die Sozialdemokratie ist in jedem Stadium der Entwicklung bemüht gewesen, aufbauend und ausgleichend zu wirken.

Unser Kampf um den Staat mußte sich vielfach auch gegen eine konservativ und reaktionär geartete Beamtenchaft richten, die nicht erkennen wollte, daß wir 1918 eine staatspolitische Umstellung erfahren haben. Aber es geht auch hier vorwärts. In der Republikanisierung der Verwaltung ist es vorwärts gegangen. Das hat mit erfreulicher Deutlichkeit in diesen Tagen auch die Bundestagung des Deutschen Beamtenbundes gezeigt.

Im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold haben dort bekannte Führer unserer Partei ihre Auffassung über das Berufsbeamtentum und die heutige Beamtenchaft zum Ausdruck gebracht. Der Mittelpunkt der Beratungen stand eine große öffentliche Kundgebung, in der Genosse Dr. David den Aufgabenkreis und die besonderen Pflichten des Beamten im Volksstaate aufzeigte. David leitete aus seiner eingehenden Kenntnis des tatsächlichen Daseins des Beamten seinen Urteil über den Wert einer zuverlässigen Beamtenchaft und untersuchte mit größter Sorgfalt das Problem des Berufsbeamtentums. Nachdem er die Gegensätze zwischen den Auffassungen im früheren Bundesstaat der Fürsten und denen des heutigen Volksstaates dargelegt hatte, kennzeichnete er diesen Unterschied auf Grund des Inhalts der früheren Verfassung und der neuen Verfassung von Weimar, wobei er besonders die grundlegende Veränderung des ganzen Verhältnisses der Reichsregierung zum Reichstage würdigte. Ein höheres Kulturoptimum ist es, das unseren Volk mit der Weimarer Verfassung aufgestellt ist. Ein höheres politisches Recht, eine höhere politische Pflicht, eine höher politische Ehre wird durch sie jedem einzelnen gegeben. Der Beamte aber soll als Staatsbürger und Mensch wie jeder andere sein. Unter Zugrundelegung des Artikels 130 der Reichsverfassung zeigte der Vortragende im einzelnen die Pflichten und Rechte, die dem einzelnen Beamten aus der von ihm gekennzeichneten Stellung zum Staate erwachsen. Unsere Republik muß ein sozialer Volksstaat werden. Nur nach dem Maße dieser Verwirklichung kann er auch „der breiten Masse der Beamten erst die volle gleichberechtigte Anteilnahme an den höchsten Erzeugnissen der nationalen und der menschheitlichen Kultur geben. Die Mitarbeit an der vollen Verwirklichung des noch der Vollendung harrenden Staatsideals verleiht auch dem Beruf des Beamten im Volksstaate erst die höchste sittliche Weihe.“

Die Aufnahme, die Davids knappe und treffende Formulierung bei den 400 Delegierten der Beamten fand, war ein erfreuliches Zeichen für die wachsende Verbundenheit der Beamtenchaft mit der Republik. Das kam auch stark zum Ausdruck bei der Begrüßungsansprache Severings, der im Auftrage der Reichsregierung bei der Tagung erschienen war. Ihm stimmte die Versammlung besonders lebhaft zu, als er in aller Offenheit von denen sprach, die noch nicht den Weg zur Republik gefunden haben, und besonders von den Organisationen, die „den Haß gegen die Republik auf ihre Fahnen schreiben“.

Mit Recht hat Severing auch die Tatsache unterstrichen, daß gerade die Beamten neben den Arbeitern die Anwälte der Autokratie abgewehrt und die Republik dadurch gesichert haben. Wenn der innere Anschluß bei manchen von ihnen sich auch nur langsam und widerstrebend vollzieht, so zeigen doch die großen Beamtenverbände von heute ein durchaus republikanisches Gesicht. Und wenn unter den nun vierhundert Delegierten zum Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes, der immer noch keine Gewerkschaft im Sinne der freien Gewerkschaften sein will, sich über ein Dutzend der Gesamtzahl als Sozialdemokraten bekennen, so ist auch das ein weiteres Zeichen dafür, daß es mit der Republikanisierung der Beamtenchaft vorwärts geht!

Warum denn lügen?

Die „Rote Fahne“ hat sich in ihrer Verzweiflung auf die Taktik des Abzugs verlegt, nur leugnet sie zuviel. Wir haben ihre Mitgliederzahl der KPD. von 1927 wiedergegeben: 124 729 Mitglieder, ebenso die Zahl der Leser der kommunistischen Presse im ganzen Reich einschließlich Berlins: 280 000 Leser.

Die „Rote Fahne“ schreibt: Freie Erfindung! Aber mit Verlaub, die Zahlen sind dem Tätigkeitsbericht der Exekutive der kommunistischen Internationale (EKI) an den 6. Weltkongreß entnommen. Es ist verflucht unvorsichtig von der „Rote Fahne“, Angaben eines Dokuments ihrer höchsten Vorgesetzten als „freie Erfindung“ zu bezeichnen!

Wieder zwei!

Die kommunistischen Geschäftsführer der Stuttgarter Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Sicker und Götterwein sind aus der KPD. ausgestiegen. Die Verlogenheit der kommunistischen Politik hat sie angeekelt.

Ein eifriger Kommunist.

Er will seine Feier.

Köln, 27. Oktober. (Eigenbericht.)

Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß dort der Führer der saarländischen Kommunisten, Philipp Reinhardt, einen Tag vor der Verbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen werden sollte. Er protestierte jedoch dagegen, weil die kommunistische Partei noch nicht die Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen habe. Der eingekerkerte Kommunist wurde aber trotz seines Protestes an die Luft gesetzt. Daraufhin nahm er das Telefon in Anspruch, damit die von ihm gewünschten Feiertage auf dem Bahnhof Böttingen und beim Einzug in seinen Wohnort Dudweiler doch noch rechtzeitig zustandekommen konnten.

Tenos Freunde.

Noch Eiferlich die Hugenbergpartei.

Am Reichstag ist ein Antrag der Deutschnationalen eingegangen, der die Reichsregierung auffordert, zu veranlassen, daß entgegen der Absicht des Reichsinnenministers, auch in den Haushalts des kommenden Etatsjahres bei dem entsprechenden Kapitel für Zwecke der Technischen Rothilfe ein Betrag in der bisherigen Höhe eingestellt werde. Noch Eiferlich die Hugenbergpartei. An ihren Freunden kann man die Technische Rothilfe erkennen!

Severing über die Reichsreform.

„Die Gewalt der Vernunft.“ — Preußen und das Reich.

Ein Mitglied der Redaktion des „Vorwärts“ hatte mit dem Reichsinnenminister Genossen Karl Severing eine Unterredung über die Ergebnisse der letzten Reichsreformkonferenz.

Frage: Betrachten Sie das Ergebnis der jüngsten Beratung über die Reichsreform als einen Fortschritt, oder ist von den eingeleiteten Ausschüssen keine Förderung der Reformbestrebungen zu erwarten?

Antwort: Die Beurteilung der Arbeiten der Länderkonferenz ist in der Presse eine ganz verschiedenartige. Ein Teil der Öffentlichkeit erwartet von den beiden eingeleiteten Ausschüssen in recht kurzer Zeit fertige Pläne, ein anderer erblickt in der Einlegung dieser Unterausschüsse eine nutzlose Verschleppung der Verhandlungen. Ich möchte mich mit keiner dieser beiden Auffassungen identifizieren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die in den letzten Jahren gepflegten Erörterungen über die Reichsreform manches Mißverständnis beseitigt und

die streitenden Gruppen einander nähergebracht

haben. Während die Sozialdemokratische Partei vom Jahre 1919 an den dezentralisierten Einheitsstaat gefordert und eine entsprechende Formulierung auch in das Heidenberger Aktionsprogramm aufgenommen hat und außer ihr von den bürgerlichen Parteien nur die Demokratische Partei für den Einheitsstaat eintrat, standen, von geringen zeitlichen Schwankungen abgesehen, alle anderen Parteien im Lager der sogenannten Föderalisten. Darin ist nun schon ein merklicher Wandel eingetreten. Der Führer der Bayerischen Volkspartei z. B. ist im Jahre 1923 und 1924 im Reichstag mit Anträgen hervorgetreten, die eine Zurücknahme der Zuständigkeiten des Reiches zugunsten der Länder auf wichtigen Verwaltungsbereichen forderten. Vor einigen Wochen aber hat Herr Reich an seine Parteifreunde die Mahnung gerichtet, sich gegenüber notwendigen Reformen zur Vereinfachung der Verwaltung nicht verknöchert zu zeigen. Und während Minister Stresemann im Jahre 1923 als Reichstagsler geneigt schien, den bayerischen Forderungen Konzessionen zu machen, steht jetzt die Deutsche Volkspartei nahezu einmütig auf dem Standpunkt, daß eine durchgreifende Reichsreform geboten ist. Eine umgekehrte Entwicklung hat die Zentrumspartei des Preussischen Landtags insofern genommen, als sie mit den beiden anderen Koalitionsparteien 1919 einem Aufgeben Preußens im Reich das Wort redete, später aber von der Idee des Einheitsstaates sehr deutlich abgerückt ist. Erst in den letzten Wochen ist in dieser ablehnenden Haltung wieder ein Umschwung zugunsten der Reichsreform eingetreten. Diese Strömungen in den Parteien spiegeln sich in dem Ausschuss der Länderkonferenz nicht wider. Aber die Arbeiten der Länderkonferenz und ihrer Organe sowie die Materialsammlung ihrer Berichterstatter haben

die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes

so überzeugend nachgewiesen, daß sie auf die Öffentlichkeit und auf die politischen Parteien nicht ohne Wirkung bleiben werden, und diese Wirkung kann nur in einer Ausdehnung und Stärkung der Front der Freunde des Einheitsstaates bestehen. Unverkennbar ist es verfühlt, von den Arbeiten der eingeleiteten Unterausschüsse schon fertige Vorschläge zur Durchführung der Reichsreform zu erwarten. Trotz der persönlichen Verhandlungsformen, die die letzte Konferenz auszeichneten, sind die sachlichen Gegensätze noch sehr groß. Es darf auch nicht verschwiegen werden, daß auch gewisse Prejudizfragen noch immer eine Rolle spielen. Die Zusammenlegung der Ausschüsse, die etwa zur Hälfte aus Vertretern des Reiches und zur Hälfte aus Ländervertretern bestehen, läßt erweisen nur unzulängliche Kompromißvorschlüsse erwarten, die bestenfalls eine ideale Annäherung ausdrücken, aber noch keine materielle Übereinstimmung ergeben werden. Wenn in den Erörterungen des Ausschusses wiederholt von Dualismus zwischen Preußen und dem Reich gesprochen ist, so ist es im Ausschuss selbst der Dualismus zwischen Reich und Ländern, der es heute noch verhindert oder zum mindesten erschwert, einen einheitlichen Vorschlag und fertige Pläne zum Umbau des Reiches vorzunehmen. Immerhin ist zu erwarten, daß die Ausschüsse die Möglichkeiten der Lösung konkreter ins Auge fassen und den zuständigen Stellen die Wege zur Reform deutlicher als bisher bezeichnen werden.

Frage: Welches sind die Stellen, welche Sie als die zuständigen bezeichnen?

Hugenberg-Raketenjammer.

Das Stahlhelmvolksbegehren wird verlagert.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, hat bereits am nächsten Tag nach der Wahl Hugenberg zum deutschnationalen Parteiführer eine Unterredung zwischen ihm und dem Führer des Stahlhelms Franz Seidte stattgefunden. Gegenstand dieser Unterredung war das Stahlhelmvolksbegehren. Da die Deutschnationale Volkspartei die einzige Partei ist, die sich in dieser Frage mit dem Stahlhelm verbunden hat, so war eine Vereinbarung über Art und Zeitpunkt des Volksbegehrens notwendig. Diese Vereinbarung ist jetzt zustande gekommen, und sie geht, wie verlautet, dahin, daß der Stahlhelm sein Volksbegehren vorerst einmal für zwei Monate zurückstellt, und daß die Deutschnationale Volkspartei auf die Formulierung des Volksbegehrens entscheidenden Einfluß erhalten soll. Es ist zu verstehen, daß der neue Führer der Deutschnationalen, Herr Hugenberg, auf Verlegung drängte, denn er wünscht als erste Führertat nicht einen katastrophalen Mißerfolg einzubeißen.

Hugenberg erobert den Stahlhelm.

Der „Jungdeutsche“ teilt mit: „Seit einiger Zeit verlegt der Stahlhelm das Gewicht seiner politischen Tätigkeit immer mehr nach Berlin. Der erste Bundesführer, Franz Seidte, wohnt in Magdeburg. Dort ist auch das Bundesamt, während der zweite Bundesführer, Theodor Düsterberg, in Halle wohnt. Seit längerer Zeit ist aber die politische Abteilung des Bundesamtes, die von Dr. Brauweiler geleitet wird, nach Berlin übergesiedelt, ebenso die Schriftleitung der Bundeszeitung „Der Stahlhelm“ (Dr. Froh). In Berlin arbeitet ferner vom Bundesamt noch Hauptmann a. D. Kusfeld. Nun sind zwei neue Männer in diese Berliner Abteilung der Stahlhelmleitung eingetreten, und zwar Dr. Eduard Stadler sowie Major a. D.

Antwort: In der Hauptsache die Regierungen und Volksvertretungen des Reichs und Preußens. Die Länderkonferenz und ihre Unterausschüsse sind ja doch nur Gutachterausschüsse. Die Initiative für die Belegungsentschlüsse muß bei dem Reich und den Ländern bleiben, wenn nicht eine ganz bedeutende Staatspraxis eingeführt und der Auffassung von „den Regierungen ohne Führung“ neue Nahrung gegeben werden soll. Zu einer parlamentarischen Behandlung sind die Reformfragen aber noch nicht reif. Selbst wenn man die sogenannte „Bergewallung“ der Länder vermeiden will — und die Reichsregierung möchte auch selbst den Anschein vermeiden —, so können doch gewisse Kernbestimmungen der verfassungsmäßigen Bestimmungen nur vom Reichstag, allerdings auch nur mit der vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit, durchgeführt werden. Die ist aber heute noch nicht einmal bei Teilschlüssen gewährleistet. Ich bin aber überzeugt, daß neben den Arbeiten der Unterausschüsse

die nächsten zwei Jahre deutscher Finanzminister und die Vorbereitungen zum endgültigen Finanzausgleich uns ein gutes Stück auf dem Wege einer wirklichen Reform vorwärts treiben

werden. „Und sagst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt“ — nämlich die Gewalt der Vernunft, die uns lehren wird, daß wir uns in den Zeiten der Einschränkung kultureller und sozialer Aufgaben den Luxus von Doppelverwaltungen und Uebersverwaltungen nicht leisten können.

Frage: Wo liegen nach Ihrer Auffassung die größten Schwierigkeiten?

Antwort: Die größte Schwierigkeit liegt darin, im Norden Deutschlands den neuen Typ der Länder zu finden, die Preußen abzulösen sollen. Hier bietet nicht die territoriale Abgrenzung, sondern die Verteilung der Zuständigkeiten den Anknüpfungspunkt der Aufgabe.

Preußen kann unmöglich seiner Zerstückelung zustimmen, ohne die Garantien zu schaffen, daß die neuen Länder oder das Reich die bisherigen festen Bande

die nicht nur Preußen, sondern auch das Reich zusammengehalten haben, ungeschmälert bestehen bleiben. Preußen aber kann auch in keine Regelung willigen, die darauf hinausläuft, im Süden alles beim Alten zu belassen und nur aus den preussischen Provinzen Reichsländer zu machen. Eine derartige Regelung läßt nicht zum Einheitsstaat, sondern zur Schwächung und Auflösung des Reichs. Wenn Preußen die Rechtsmittel aufgibt, die heute in seiner Zentralisation liegen, kann das nur auf dem Wege der Uebertragung auf das Reich geschehen. Und selbst wenn man davon ausgeht, daß Geschichte und geographische Lage der süddeutschen Länder eine gewisse Differenzierung gefordert, so muß grundsätzlich doch daran festgehalten werden, daß von der Neuverteilung der Zuständigkeiten auch die süddeutschen Länder nicht von vornherein ausgenommen werden könnten.

Frage: Hat die Frage des Anschlusses kleinerer Länder an benachbarte Gebiete keine Erörterung erfahren?

Antwort: Die Erörterung dieser Frage ist schon auf der Länderkonferenz im Januar zu einem gewissen Abschluß infolge gebracht worden, als damals schon die Reichsregierung unter dem Reichstagsler Marx ihre Dienste zur Herbeiführung entsprechender Vereinbarungen zur Verfügung stellte und eine Stelle in der Reichsregierung in Aussicht nahm, die in enger Verbindung mit den Ländern anzusetzen und vermittelnd tätig sein sollte. Von der neuen Regierung ist im Juni d. J. das Reichsministerium des Innern als diese Stelle bezeichnet worden, und parallel mit den Arbeiten der Unterausschüsse wird das Reichsministerium des Innern im Sinne dieses Auftrages tätig sein.

Frage: Hat die Frage des Anschlusses Oesterreichs in den Verhandlungen eine Rolle gespielt?

Antwort: Ich glaube, es gibt keinen Konferenzteilnehmer, der nicht auch Oesterreich beim Umbau des Reichsgebäudes sofort mit einbeziehen würde. Aber abgesehen davon, daß die Instruktionen an die Länderkonferenz und ihre Unterausschüsse eine Einbeziehung dieses Fragenkomplexes nicht zulassen, wäre es nach den Erfahrungen der letzten Monate auch politisch nicht gerade zweckmäßig, in einem offiziellen Organ Wünsche zu diskutieren, die einstweilen doch keine Erfüllung finden können. Der deutschösterreichische Anschluß kann, wie die Dinge heute liegen, praktisch am besten dadurch betrieben werden, daß wir in der Ungleichung von Verwaltungsgebieten nicht bei der Justiz stehen bleiben

Wagner, der bisher in Danzig wirkte. Die ganzen Berliner Bureaus sind nun anscheinend unter Major Wagner zusammengefaßt worden, der also neben dem ersten Bundesstabschef, General Czetzky-Magdeburg, als eine Art zweiter Bundesstabschef in Berlin fungiert.

Major a. D. Wagner ist aus seiner Danziger Tätigkeit als ein besonderer Freund und Anhänger der alldeutschen Richtung (Hugenberg, Bang, Cloß, Krawitter ufm.) der Deutschnationalen bekannt. Zu den führenden ostelbischen Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei und den Ausschüssen, die sich darum gruppieren, hat er enge Beziehungen, obwohl er selbst wenig in der Öffentlichkeit hervortrat.

Dr. Cremer gegen Hugenberg.

Der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Cremer schreibt im „Börsen-Courier“:

„Was die Partei durch Hugenberg an einheitlicher Zusammenfassung ihres Willens für das Programm Hugenberg's gewinnen kann, wird sie in ihrer Anziehungskraft auf weite Schichten, die ihr bisher zu folgen gewohnt waren, verlieren. Ihre Stellung im Parlament aber wird zwangsläufig in eine starke Isolierung hineingedrängt, indem sie ihre Bündnisfähigkeit für die übrigen bürgerlichen Parteien bewußt aufs Spiel legt.“

Es handelt sich also um ein großes Experiment, das die ganze weitere innenpolitische Entwicklung aufs tiefste berührt. Mißlingt es, so wird die deutschnationale Richtung in ihrem Einfluß auf die Entwicklung der Dinge stark zurückgebrängt, gelingt es, so bleibt sie dennoch eine Minderheit, die auch mit so künstlichen Mitteln, wie es das viel erwähnte Volksbegehren darstellt, nicht zu einer Mehrheit zu werden vermag, und daher immer wieder in Versuchung geraten muß, auf neben der Verfassung herlaufenden Wegen sich den maßgebenden Einfluß zu verschaffen.

Die französische Regierung demonstriert, daß sie die Absicht hat die französische Gesandtschaft in München aufzuheben.

Die Kunst des Kopierens



Der Verein kopierender Künstler Berlins zeigt im Neuen Schöneberger Rathaus seine zweite Ausstellung, die sich auf unvergleichlich höherem Niveau bewegt als die vorjährige. Daß Kopien trotz des Tempos und der Einstellung unserer Zeit ein Interesse beanspruchen dürfen, hat die Vereinigung unter ihrem rührigen Leiter Georg Löwel erwiesen. Was in vergangenen Jahrhunderten aus dem Geist innigster Vertiefung in oft köstlicher Abgeschlossenheit die suchende Seele befreite, findet in dieser Schau ebenso bereite Wiedergabe wie die breit und dekorativ geschaffenen Werke des großen Flamen Rubens, die durch gut erfährte Wiedergaben von Hansjoke und Löwel vertreten sind. Eine geradezu hervorragende Leistung ist die Kopie des Van Dyk Ritters aus Dresden von Frh. Holtermann. — Liebesvolles Studium spricht aus einer Reihe von kleineren holländischen, flämischen und niederländischen Kopien von Priem, Kellner, Arnolds, Kaiser, Weinert, Hildesheimer u. a. Angenehm fällt auch noch die Spitzenklopplerin von Der Mer aus Paris auf, die von Frieda Fränkel kopiert wurde.

Den Höhepunkt der Ausstellung aber bietet unstreitig die Bezeichnung der Deutschen Gesellschaft für rationelle Malverfahren: Adolf Wille Kreis-Gesellschaft, München, die in fast ausnahmslos erstklassigen Arbeiten den Werdegang der alten Bilder in klarer, lehrreicher Form zur Vorführung bringt. Alles in allem bietet diese nicht zu große Schau die Möglichkeit, hervorragende Kunstwerke auch fremder Galerien in guten Wiedergaben kennenzulernen.

Die für Massenherstellung geeigneten künstlerischen Reproduktionsmittel waren noch um 1800 sehr bescheiden: als Napoleon die Schätze der eroberten Gebiete in Paris vereinigt hatte, erschien eine Veröffentlichung in Umrißzeichnungen, für die natürlich die Vorlagen in Linearmalerei hergestellt werden mußten. Holzschnitte, Kupferstiche, Farbdrücke waren Kunstwerke an sich; die Nachkommen der Sammler jener Zeit haben „Kopie“ verdient.

Die Kunst des Kopierens.

Erst die Lithographie stellte billigere Reproduktionen her, die auch künstlerische Anforderungen befriedigen. Aber die wirklichen Fotokopierverfahren der Kunstwerke sind Kinder der neuen und neuesten Zeit. Man wird daher begreifen, daß wohlhabende Leute, die für Gemälde alter Meister schwärmen, es sich einen ganz hübschen Bogen Geld kosten lassen, um Kopien für ihr Heim herstellen zu lassen. Wenn dann der „Geheimbde Rath“ in seinem Wiederwieder-Jahner keine Bilde über die Vieblinge: Tizian, Murillo, Correggio, Veronese ufm. schweifen ließ, fühlte er den Hauch des Südens zu sich herüber wehen, und seine Gedanken schweiften in Erinnerungen an die Landstriche, wo „Die Zitronen blühen“. Es waren — und sind auch heute — nicht die schlechtesten Kunstwerke, die für gute Kopien als Abnehmer in Frage kommen; bekannt ist, daß der Kunstsammler Graf Schaffgotsch zahlreiche Kopien nach den alten Italienern von Lenbach, Marées, Schwarzer, Wolf und anderen besaß, die durch die Kunst des Kopierens selbst Meisterwerke darstellten. Andere Sammlungen haben geringere künstlerische Anforderungen an die Kopien gestellt; in Altenburg wurden für das Museum viele Nachbildungen bei nicht sehr ausgezeichneten Malern bestellt, so daß diese Art der Kunst, aber — wohl richtiger — Künstler-Unterstützung sich nicht bewährt hat. Daß in früheren Jahrhunderten, in denen die

Begriffe vom künstlerischen Eigentum noch nicht so scharf umgrenzt waren, wie jetzt, die Maler nichts daran fanden, entweder selbst ihre Werke zu kopieren oder diese Arbeit durch ihre Schüler ausführen zu lassen, zeugen manche Streitfragen, wie die Behauptung, daß die in Dresden befindliche holländische Madonna des Bürgermeisters Regier nur eine Kopie nach dem in Darmstadt befindlichen Bilde sei. In solchen Fällen, wo der Künstler sich selbst wiederholt, spricht man „vornehmerweise“ von einer „Replik“ — aber es ist im Grunde doch nur eine Kopie von etwas bereits Vorhandenem. In jenen Zeiten hat den „Homatern“ auch wohl die Ausgabe obgelegen, die Porträts der Prinzessinnen, die von den politisch berechnenden Eltern verschönert werden sollten, zu kopieren, damit diese Ebenbilder dem fernem Bewerber einen Begriff von der Schönheit des Opferlammes gäben. Diese Vorgänger der heutigen Photographien („werden zurückgelassen — Discretion Ehrensache“, wie es bei den modernen Fernheiraten heißt) sind wohl sehr oft nicht retourniert worden, daher stammen die unbestimmten Porträts, die eine moderne Museumsleitung in die Rumpelkammer verweist. Aber auch Statuen und andere Bildhauerarbeiten werden wiederholt — bei den alten Kriegerdenkmälern hat man das Schaubild erlebt — aber es gibt auf diesem Gebiet ebenfalls manches Gute. Ein für Berlin sehr nahe und wegen der Person des Bestellers wie des Künstlers sehr bekannt gewordenes Beispiel liegt in Legel vor: die Grabstätte der Familie von Humboldt im Schloßpark wird von einer Reproduktion der „Hoffnung“ getränt, deren Original, eine Arbeit des berühmten Dänen Thorwaldsen, das Interesse des Schöpfers ziert.

Das Kopieren als Beruf.

Da noch wie vor Kopien verlangt werden, gibt es in allen Kunstinstituten Kopisten, männliche wie weibliche. Venedig, Florenz, Rom, Paris, Berlin sind Mittelpunkte — in ihnen sind genügend Kräfte vorhanden, um alle Wünsche zu erfüllen. Seltener wird es jetzt vorkommen, daß ein Mäzen einen Kopisten umerbschicht; die Erleichterung des Verkehrs gestattet persönliche Führungnahme an allen Orten. Daß derjenige, der kopieren will, sich zunächst vor der Museumsleitung als Künstler ausweisen muß, ist eine selbstverständliche Forderung; in Berlin ist man weitherzig und verlangt eher Proben zu sehen als den Nachweis einer akademischen Ausbildung. Stellt sich später heraus, daß der Neuling über ein zu schwaches Können verfügt, so wird seinem Ehrgeiz doch

balb ein Ende gemacht. Auch befolgt die Berliner Leitung den verständigen Grundsatz, daß sie dem Neuling gewisse besonders populäre und deshalb immer von neuem kopierte Bilder nicht gleich freigibt. Ist für ein solches Bild ein gewisses Niveau in der Wiedergabe festgelegt, so würde es eine Minderung des Ansehens der Kopisten bedeuten, wenn plötzlich eine schwächere Kopie auftauchte. Um dem Publikum die Inaugenscheinnahme eines berühmten Bildes nicht zu erschweren, gestattet man auch nicht die Ansammlung mehrerer Stoffeile; weiter werden für jeden Saal je nach der Größe nur drei oder zwei Kopisten gleichzeitig zugelassen. Die Zeiten, da womöglich noch die Mutter oder Tante zum Schutz der jugendlichen Kopisten sich, mit dem Strickstrumpf in der Hand, neben der Staffelei aufplanzte, sind natürlich längst vorbei. Sprechlustig werden im allgemeinen die arbeitenden Kopisten nicht sein: Auch für sie bedeutet Zeit Geld, und da sie nur an den ersten vier Tagen der Woche tätig sein dürfen, pflegt der Eifer groß zu sein. Daß sie die „wohlmeinenden“ Bemerkungen vorübergehender Besucher die müßig sein sollen, in Wahrheit aber taktlos sind, nicht berühren, wird jeder, der eine Ahnung vom künstlerischen Schaffen hat, begreifen.

Der Lohn der Arbeit.

Wie ist nun der Lohn für diese Arbeit, für deren Betätigung immerhin schon ein gewisser Beitrag als Kosten für die materielle Ausbildung aufgewendet worden ist? Der Museumsleitung sind ein paar Mark für die Ausstellung einer Jahreskarte zu entrichten, aber Leinwand und Farben erfordern schon eine größere Summe. Ein Reiterahmen und die Leinwand für ein Gemälde von etwa 2 x 1,5 Meter kosten wohl 150 M., für Farben sind 30 bis 40 M. aufzuwenden; der Betrag für das Leben während der drei oder vier Monate, die nun die Fertigstellung der Kopie eines so großen Bildes erfordert, hängt natürlich von den Ansprüchen ab, kann aber wohl mit 150 M. pro Monat beziffert werden. Ist nun der Preis von 1000 Mark, den man schon als „anständig“ bezeichnen kann, so, daß große Reichtümer angehäuft werden können? Die Antwort dürfte schwerlich auf „ja“ lauten. Gerade in unserer Zeit, wo die Steigerung aller Kosten der Lebenshaltung so groß geworden ist, hat der Künstler, der frei Schaffende ebenso wie der Kopierende, unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden: nur kleine Schichten können Bilder kaufen, die Höchstverdienenden aller Berufe. Kleine Kopien kann man schon für 70 bis 100 M. erstellen; die Ausgabe für den Rahmen kommt oft dem Erwerber teurer zu stehen als das Bild selbst. Ein weit verbreiteter Irrtum ist es, wenn geglaubt wird, daß die Kopien kleiner in den Rahmen zu halten wären als die Originale; so überlegend gut wird die Kopie wohl nie sein, daß sie das Original übertrumpft. Und die moderne Kunstwissenschaft würde etwaige Aufschneider schnell ausmerzen.

Das Feld der Berliner Kopisten ist das Kaiser-Friedrich-Museum. Man findet unter ihnen Veteranen des Berufs, die schon seit einem Menschenalter tätig sind. Die Gesamtzahl ist auf etwa 100 zu schätzen; sie hat sich gegen die Vorkriegszeit nicht wesentlich erhöht. Für die Allen die starben oder die sich vom Beruf zurückziehen, treten neue Kräfte ein — und so wird es immer sein, so lange der Absatz des Geschaffenen einigermaßen sicher ist. Die guten Jahre für die Berliner Kopisten waren die der Inflation 1921; das Ausland verjagte sich und zahlte mit Devisen, die mit den Millionen zu Billionen wurden. Die Zahl der Kopien, die jetzt in Jahresfrist hinausgehen, beträgt an 300—400 — eine stattliche Ziffer, die auch den wirtschaftlichen Wert dieses Berufes, der sich so recht im Verborgenen betätigt, vor Augen führt. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Kopisten sich vor Jahresfrist in einem „Ber-

Soldat Suhren.

Roman von Georg von der Brinck

Copyright 1927 by J. M. Spaeth Verlag, Berlin.

Dies „Rekruten“ wurmt uns, wir sitzen in dem trockenen gelben Sand und haben die Absicht, ihm eine Handvoll ins Gesicht zu werfen. Langsam zieht sich der Eisenholz auf einen Treibblock zurück und verkündet, in der erhobenen Hand den Köffel:

„An die Front werdet ihr heute noch kommen, Rekruten! Ich rate euch gut, bindet euch die Hosens zu. Das ist das Allerneueste, soeben verlaubar.“

Welch unfähiger Mensch! Er schleudert von weitem Schmähungen auf uns. Pabst will ihn herschleppen, aber Ubering sagt:

„Laßt ihn doch! Er ist ein alter Krieger und kann uns manches sagen. Komm her, Eisen, rote Hyäne, kriegst Ruß!“

Wüßlich heißt es: Essenholen! Eisenholz rennt in der Richtung auf den Bahnhof davon, und es erschallt allgemeines Geräffel mit den Kochgeschirren.

Später, als wir wieder an der Bäckung sitzen und in unsere Erdenluppe vertieft sind, geht in der Nähe ein Offizier vorbei. Wir reden hinter ihm die Hälfte. Es ist ein junger Leutnant mit einem federnden Gang und langen Beinen, die in bestechend schönen Ledergamaschen stecken.

Nach dem Essen wird angetreten. Der langbeinige Leutnant ist wieder da und teilt uns mit, daß er unser Kompagnieführer ist. Ferner sagt er, daß die Kompagnie in einer halben Stunde aufbrechen wird, um noch einen kurzen Marsch zu machen. Nicht so übel, denken wir.

Es beginnt bereits zu dämmern, als wir uns in Bewegung setzen. Der Leutnant hockt auf einem Bauernwagen, der vorausfährt und den Weg zeigt. Es wird nicht viel gesprochen, denn die Tornister sind schwer. Wir haben allzuviel scheinbar notwendige Sachen aus der Heimat mitgenommen, zuviel Bäckchen, zuviel Wollzeug, auch Bücher. Es war unter den Rekruten Mode, an Büchern entweder den Faust oder Zarathustra auf dem Rücken zu tragen. Ich hatte mich für Zarathustra entschieden. Auch er beschwert mich

jeht. Es ist ein warmer Aprilabend, eine feuchte Luft steht still über der Straße. Aus den dicken regenvollen Wolken sickert das Dunkel, schwarze Waldstücke sitzen verschwommen auf den Hügeln.

Die Straße hebt und senkt sich. Ich, der ich im dritten Zuge marschiere, sehe den Wagen an der Spitze nur noch selten. Merkwürdig, daß man nicht schießen hört! Doch ist es immerhin ein aufregendes Gefühl, zu wissen, daß wir die Pflanzung erwartet haben, um nicht von feindlichen Fliegern gefangen zu werden. Hört man nicht droben über der dicken fischförmigen Wolke das singende Geräusch von Propellern? — Rekrut, es ist der Frühling, welcher in allen Weiten summt.

Wir geraten sehr in Schweiß, sind aber guten Muts. Pfeiffer neben mir schnauft durch die Nase und geht gekrümmt unter seinem Tornister, ein kaltes Stück Zigarette an der Unterlippe. Wir ziehen durch Dörfer, wo in der Dunkelheit vor den Scheunen Soldaten lehnen. Einige von uns treffen Bekannte unter ihnen, diese gehen eine Strecke mit uns, und es werden Worte gewechselt.

Ich beachte sie nicht, meine ganze Aufmerksamkeit ist auf den schweren Tornister gerichtet. Dazu habe ich viel zu dicke Unterwäsche an und bin entsetztlich nah vom Schweiß.

Einige murren; das erfreut mein Herz, denn es sagt mir, daß ich nicht der einzige bin, der unter dem schweren Gepäck stöhnt. Nein, ich bin gewiß nicht der schwächste Soldat, das will ich beweisen. Der Leutnant wird in dieser Nacht zum erstenmal von uns mit Schmähworten bedacht, denn er läßt uns drei Stunden fortläufen, ohne einen Halt einzulegen. Je eher ihr da seid, desto eher kommt ihr ins Quartier, sagt er von seinem Wagen herunter gegen die Spitze der Kompagnie. Hier geht Burtjebam, seine Brille ist beschlagen von Nässe, aber er schreitet unbefürchtet drauflos. Auch seine Gedanken drehen sich um den Tornister, der ihm auf dem runden Magistratsbeamtenrücken hockt. Nur ganz nebenbei denkt er einmal entzückt: Ein Quartier werden wir haben mit einem Lustgarten und einem Zwinger für die Hyänen — er kommt einige Zeit später, wieder vom Tornister abschweifend, erneut auf das Quartier mit den Hyänen, erinnert sich sodann an den roten Eisenholz und — freut sich, feststellen zu können, daß dieser die neuesten Nachrichten an hochdieselben Hyänen zu übermitteln angemessen werden würde! — So sind Burtjebams Tornisterabschweifträume.

Die dritte Marschstunde endigt; es ist pechfinster geworden, und die Kolonne hat sich plötzlich aufgelöst. Ich sehe mich mitten in einer andern Kompagnie, die uns folgte, und komme zum Entschluß, nicht weiter zu gehen. Eigentlich ist kein Entschluß dazu nötig, denn die Beine bleiben mir stehen, und mein Hinterteil wünscht, die Erde zu berühren, was süß und warm sein muß. Als aber jemand ruft, daß wir da sind, und ich links an der Straße eine hohe Parkmauer erkennen kann, gehe ich langsam weiter und gelange fast als letzter in ein Dorf, wo Lichter sich hin und her bewegen. Mein Mut ist mächtig gewachsen, aber ich habe nicht mehr die Kraft, nach den Kameraden zu suchen, und biege aufs Geratewohl in eine Tür, wo Licht strahlt. Es ist ein leerer Pferdestall, sechs oder acht fremde Soldaten sind schon drin und machen sich für die Nacht fertig. Gleich an der Tür breite ich meine Zeltbahn auf dem Ziegelfestboden aus und lege mich im Mantel darauf. Im Einschlafen scheint mir noch, daß die andern aus einer Luke an der Decke Stroh herunterwerfen. Es sind alte Soldaten, ich bewundere ihren Spürsinn. Bei diesem Gedanken übermanni mich ein traumloser Schlaf.

In der kalten Frühe werde ich wach, mein Rücken ist steif, und ich gehe hinaus in die helle Straße. Unter einer großen Kastanie, der unter der fischförmigen Wolke gestern nacht sehr schöne Blätter entsprossen sind, läuft ein Brunnen in einen runden Trog. Dort waschen sich schon Soldaten von meiner Kompagnie. Einige haben die Oberkörper entblößt und seifen sich lange und mit Genuß. Die Ströme von Wasser, die rings auf den Boden spritzen, sind unermesslich. Es ist, als ob die Enten ihr Bad nehmen.

Ich finde Pfeiffer, wir rauchen eine Zigarette und sehen zu. Es weht eine herrliche Luft, und wir haben die Hände in den Manteltaschen, Pfeiffer hängt ein Strohhalm an der Nase. Keiner spricht ein Wort, und nur das Geplänke unter der Kastanie ertönt. Nach einer Weile kommt der Eisenholz, das Handtuch unterm Arm und kopiert einen Offizier:

„Morgen, Rekruten!“

Da umfaßt ihn einer der Halbnaekten, Pabst, der Ringellockige, und stülpt ihm den roten Kopf ob er will oder nicht, in den Brunnenrog. Es gibt einen erstklassigen Späß. Die Augen blitzen in dem hübschen feigen Gesicht des Pabst, der den Zappelnden noch immer ein wenig prusten läßt.

Danach ging auch ich mich waschen. War Pfeiffer nicht. (Fortsetzung folgt.)

ein der Papieren des Künstlers Berlin" zusammenge-
schlossen haben. Die Absicht, für die Arbeiten neue Abgabquellen zu
schaffen, hat den Verein dazu geführt, Ausstellungen zu ver-
anlassen.

Der Reifestrom führt alljährlich Millionen von Menschen
von ihrer Heimat fort, führt Hunderttausende von ihnen in die
großen Städte und die berühmten Bildersammlungen. Und wie es
so geht; das eine Bild fesselt aus irgendeinem Grunde das Interesse

— nämlich, daß es Erinnerungen weckt an Vorgänge, die nur der
Eingeweihte, der zur Familie gehörte, kennt. Nach Monaten
vielleicht, wenn es gilt ein Geschenk zu machen, taucht der Ge-
danke an dieses Bild wieder auf — die schwarze Reproduktion ist zu
monoton, eine farbige ist nicht vorhanden. Da erinnert man sich des
Kopisten, der vor dem Bilde saß... So entstehen Beziehungen
zwischen Bild und Model und Bewerber, und der Kreislauf des ge-
schäftlichen Lebens ist geschlossen.

Versagen die Sachverständigen?

Eine unsichere Meineidsbeschuldigung. — Die letzten Zeugen.

Nach dem Schluß der Beweisaufnahme im Eßener Mord-
prozeß, trat eine kurze Pause ein, da das Gericht in dieser
Zeit dazu Stellung nehmen wollte, ob entsprechend dem
Wunsch des Sachverständigen Müller-Hef die Presse während
der Gutachten ausgeschloffen bleiben sollte oder nicht. Als
dann das Gericht im Saal erschien, gab es wieder Auf-
regung. Staatsanwalt Rosenbaum erhob sich plötzlich und
erbat das Wort zu folgender Erklärung: Der Zeuge, Ober-
primaner Kappen, ist soeben bei mir gewesen und hat
mir gesagt, daß der Zeuge Neubert gestern bei der
Schilderung, wie er einmal nachts mit Husmann im Walde
spazieren gegangen ist und dabei plötzlich fürchterliche
Angst bekommen hat, die Unwahrscheinlichkeit gesagt hat.
Der Zeuge Kappen hat von dem hier ebenfalls vernommenen
Zeugen Lehmann eine ganz andere Darstellung dieses Vor-
falls erhalten.

Vorj.: Dann bitte ich den Zeugen Kappen vorzurufen. Als
der Zeuge an den Richtertisch trat, fragte ihn der Vorsitzende, was
er von diesem Vorfall wisse. Zeuge Oberprimaner Kappen:
Lehmann hat mir hier im Gericht erzählt, daß Neubert, als er ver-
nommen wurde, den Vorfall ganz anders dargestellt habe, als er
es seinerzeit Lehmann erzählt habe. Danach hat nämlich Neubert
vor Husmann plötzlich fürchterliche Angst bekommen und hat in der
Tasche sein Messer ausgemacht. Herr Vorsitzender, ich muß außer-
dem noch Folgendes sagen: Die meisten Schüler haben hier unter
ihrem Eid mit der Sprache zurückgehalten. Sie haben hier den
Dingen eine ganz andere Darstellung gegeben, als sie das früher
gesagt haben. Ich würde diese schweren Beschuldigungen gegen meine
Mitgeschüler hier nicht vorgebracht haben, wenn man nicht gegen mich
und meine Familie so häßliche Angriffe gemacht hätte. (Minuten-
lange Bewegung im ganzen Saal.)

Hierauf teilte der Vorsitzende den Gerichtsbeschlüssen über den Aus-
schluß der Öffentlichkeit während der Gutachten der Sachverständigen
mit, daß das Interesse des Schutzes der heranwachsenden Jugend
überwiege, und daß deshalb die Öffentlichkeit ausge-
schloffen werden müsse. Um jedoch der Presse Gelegen-
heit zu geben, die Urteilsfindung ganz zu verstehen, wurde den
anwesenden Zeitungsvertretern gestattet, während des zweiten Teils
der Gutachten im Saal zu bleiben. Nach Wiedereröffnung der teil-
weisen Öffentlichkeit durch die Zulassung der Presse, nahmen dann
die Gutachter das Wort, um psychologisch zu der Tat Stellung
zu nehmen und die seelischen bzw. körperlichen Eigenschaften des
Angeklagten zu erklären. Bei der Vernehmung des ersten Sachver-
ständigen, Professor Hübner-Bonn, ereignete sich bei dem Gerichts-
saal nicht häufige Fall, daß der Vorsitzende gegen die Ausführungen
des Sachverständigen Stellung nehmen mußte, und daß der Gut-
achter, ohne seinen Vortrag beendet zu haben, schließlich von dem
zweiten Sachverständigen, Professor Müller-Hef, abgelöst wurde.

Professor Hübner

führte aus: Wenn wir den vorliegenden Fall verstehen wollen,
müssen wir uns mit der Persönlichkeit Husmanns beschäftigen. Er
ist ein verschlossener Mensch, der in profanen Situationen
eine ungewöhnliche Ruhe zeigt. Er hat die Reigung, sich in ge-
wissem Sinne mit minderwertigen Elementen anzufreunden, ohne
zu erkennen, daß die Beziehungen zu solchen Elementen nur
Schaden bringen können. Der Angeklagte, den die Zeugen als
einen Menschen mit zwei Seelen geschilbert haben, besitzt eine
Reigung zur Oberflächlichkeit, während er auf der anderen Seite
auch tiefer Reigungen und Empfindungen fähig ist. Intellektuell
ist er den meisten seiner Mitgeschüler weit über-
legen gewesen, auf der anderen Seite zeigt sein Stil in den
Briefen doch starke Zeichen von Minderwertigkeit. Alkohol übt auf
den Angeklagten keine trankhaften Erscheinungen aus. Aus diesem
Grunde war auch die Alkoholprobe überflüssig. Wenn man bei dem
Angeklagten den Begriff Sadismus wissenschaftlich fassen will, so
kann ich nur sagen, daß mit Bestimmtheit sadistische Reigungen bei
Husmann nicht festgestellt sind. Auffällig ist allerdings der Vor-
fall, der sich am Sachersee (auf der Rhönfahrt) mit Daube abge-
spielt hat, und bei welchem sich eine starke Veränderung des Ge-
sichts von Husmann bemerkbar gemacht hat. Alles das reicht nicht
aus, um nachzuweisen, daß Husmann ein Sadist ist. Das Rahen-
tönen hat sich als eine ziemlich harmlose Handlung herausgestellt.
Wenn die Zeugen über den Begriff Homosexualität widersprechende
Ausagen gemacht haben, so liegt das in ihrer jugendlichen Un-
erfahrenheit und Unkenntnis der Materie. Verdächtig bei Husmann
ist jedoch der Vorfall mit Daube, der sich im Jahre 1926 abgespielt
hat. Vorj. (unterbrechend): Abgespielt haben soll. Sachv.:
Aus diesem Vorfall erklärt sich das fähliche Wesen Husmanns, seine
femininen Reigungen und das Nachlassen seines Interesses für
Mädchen. Das Verhalten zu Daube ist so zu erklären, daß sexuell
bestimmt etwas vorgekommen ist, daß Daube sich losmachen wollte
und daß Husmann ihn losgelassen hat.

Rechtsanwalt R u s c h e n (auffpringend): Herr Sachverständiger,
gegen diese Art Ihres Gutachtens muß ich in entschiedenster Weise
Stellung nehmen. Sie haben hier nicht ein Plädoyer zu halten,

sondern Sie haben Ihre wissenschaftliche Ansicht kundzutun. Vorj.:
Herr Sachverständiger, Sie können doch Ihre Ausführungen nicht
in einer so bestimmten Form machen, wie Sie das hier bei uns
getan haben. Sie stellen all die Dinge als bewiesene Tatsachen hin,
die doch überhaupt erst einmal bewiesen werden sollen. Sachv.:
Das Ganze ist doch nur ein Erklärungsversuch aus Mangel an
Tatsachen. Bezüglich der Homosexualität möchte ich sagen: Be-
wiesen ist nichts Sicheres, aber es bestehen starke Verdachtsmomente.
Als der Sachverständige sich nun zu der Frage äußern wollte, ob
ein Lustmord vorliegt oder nicht, erhob sich

Professor Müller-Hef

und gab die Erklärung ab, es sei ungeheuer schwer, sich über dieses
Gebiet zu äußern und nahm anstatt seines Mitgutachters, Professor
Hübner, das Wort: Nachgemessen ist in dieser Verhandlung nichts,
soweit es unser Arbeitsgebiet betrifft. Aber es sind doch Momente
bei dem Angeklagten vorhanden, die über den Rahmen der
normalen Sexualität hinausgehen und an Homo-
sexualität erinnern könnten. Wenn man nun fragt, ob
die Tat aus dem Willen der ganzen Klasse heraus entstanden ist,
ob das Motiv in dem Niveau der Prima wurzelt, so sind wir über-
zeugt, daß das nicht der Fall ist. Wir meinen vielmehr, daß der
Mord, wenn Husmann ihn verübt haben sollte, aus seiner Person
heraus entspringen sein müßte. Ueberall bei Jugendlichen gibt es
drei Gruppen: die eine Gruppe lehnt von innen heraus alle Schurke-
reien ab, die zweite Gruppe zeigt sexuelle Neugierde, lehnt aber nach
Vollendung der Pubertät Anormalien ab, die dritte Gruppe hat
ihre Freude an der Zöle. Leute aus der dritten Gruppe versuchen
ihre Umgebung ebenso auf dem Schulhof eines Gymnasiums wie
ihre Arbeitskollegen auf dem Fabrikhof. Es handelte sich hier um
ganz normale Entgleisungen im Pubertätsalter. Damit waren die
Gutachten der Sachverständigen abgeschlossen. Der Vorsitzende
richtete nochmals einen Appell an die Geschworenen, sich nicht be-
einflussen zu lassen.

Dann wurde noch der Zeuge Lehmann kurz vernommen,
da, wie oben berichtet, der Zeuge Kappen seine Mitgeschüler der
falschen Aussage bezichtigt hatte. Vorj.: Zeuge Lehmann, hat
der Student Neubert mit Ihnen einmal den Vorfall besprochen,
der sich nachts im Anschluß an eine Kneipe in einem Waldchen abge-
spielt hat? Zeuge Lehmann: Neubert erzählte mir, er sei mit
Husmann spazieren gegangen, und habe in dem Waldchen Angst
bekommen. Er habe deshalb in die Tasche gefaßt und sein Taschen-
messer umklammert. Darauf wurde der Zeuge Neubert noch
einmal vernommen. Vorj.: Was haben Sie über diesen Vor-
fall, über den wir Sie ja schon gestern vernommen haben, zu Leh-
mann gesagt? Zeuge: Dasselbe, was ich gestern dem Herrn
Staatsanwalt befundet habe. Vorj.: Haben Sie davon ge-
sprochen, daß Sie das Taschenmesser mit der Faust umklammert
hätten, um für alle Fälle gerüstet zu sein? Zeuge: Ich erkläre
nachmals, ich habe keine Angst vor Husmann ge-
habt, sonst wäre ich doch nicht mit Husmann Arm in Arm weiter-
gegangen.

Damit war die Sitzung beendet. Der Vorsitzende schloß formell
die Beweisaufnahme noch nicht ab, sondern will das erst am
Dienstag normittag vor den Plädoyers tun, da immer noch die
Möglichkeit besteht, daß neue Beweisanträge gestellt werden.

Rache oder Eifersucht?

Esna, 27. Oktober, (Eigenbericht.)

Als der Berichterstatter nach Schluß der Verhandlung den Vor-
sitzenden aufsuchte und sein Bedauern darüber aussprach, daß auch
die Presse ausgeschlossen wurde, meinte Dr. Anger, daß er selbst
die zusammenfassende Darstellung des Gutachtens gegeben hätte, wenn
er gewußt hätte, daß die Sachverständigen es in so ungeschickter
Weise tun würden. Der Vorsitzende machte bei dieser Gelegenheit
zwei bedeutsame Ergänzungen über das Gutachten. So sagte
er, daß die Sachverständigen erklärt hätten, daß der Angeklagte,
sofern er der Täter sein sollte, die Tat sowohl mit Ueberlegung
als auch im Zustande des Affekts ausgeführt haben könne.
Als Motiv käme Rache oder Eifersucht in Betracht. Der
Vorsitzende erzählte ferner, daß der Staatsanwalt an die Sachver-
ständigen die Frage gerichtet habe, ob die Bildung, Erziehung und
gute häusliche nicht dagegen sprächen, daß Husmann die Tat be-
gangen haben könne, worauf die Sachverständigen erklärten, die
Tat liegt außerhalb der Moral. Es veranlaßt, daß die Staatsan-
waltschaft von der Wordanklage zurückgetreten und sich lediglich auf
die Totschlagsanklage beschränken wolle. Jedenfalls hat
das Gutachten der Sachverständigen die Position der Staatsanwaltschaft
gestärkt. Nun kann sie sich darauf berufen, daß die Tat im
Bereiche der psychologischen Möglichkeiten des Angeklagten liegt.
Die allgemeine Ansicht ist, daß Husmann freigesprochen werden
müsse. Allerdings nicht wegen seiner erwiezenen Un-
schuld, wie er dies in einem aus dem Gefängnis geschmuggelten
Kassiber erhofft, sondern aus Mangel an Beweisen. Husmann hat
in einem anderen Briefe geschrieben, daß er sich unter keinen Um-
ständen mit einem derartigen Freispruch begnügen würde.

Bonifat gegen Zeugen.

Die Methoden der Kyriker Landbündler.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Kyriker Land-
bündlerprozeß wurde zunächst eine ganze Reihe von Zeugen ver-
nommen, deren Aussagen nichts wesentlich Neues ergaben.

Als dann der Landwirt R e n n i d e aus Drehmen vernommen
werden sollte, trat der Zeuge, ein älterer Mann, vor und erklärte:
Ich möchte vorher etwas sagen. Ich bin am Mittwochsabend nach
Hause gefahren, da begegnete ich dem Vertrauensmann vom Lan-
d b u n d, der mich ansprach und mir sagte: Sie haben sich als frei-
williger Zeuge gegen den Landbund gemeldet, wenn Sie als Land-
wirt gegen den Landbund als Zeuge ausagen, dann sind Sie für
Drehmen erledigt. (Bravorufe und Sehr richtig! auf den Anklage-
bänken, worauf der Vorsitzende dieses Benehmen der Angeklagten
scharf rügt.) Sie sind ein ganz schlechter Mensch. Mit Ihnen wer-
den wir keine Gemeinschaft mehr haben, auch nicht mehr bei den
Mitfahrten. So ist es, so erklärte der Zeuge, nun auch ab-
kommen. Seit gestern wird meine Milch nicht mehr mitgenom-
men. Ich stehe vor dem Ruin. Im Einverständnis mit den
Prozeßbeteiligten wurde auf den Zeugen verzichtet.

Zum Schluß der Vormittags-Sitzung wurde der Kreis-
leiter des Landbundes H e n t e l vernommen. Er er-
klärte, daß er schon längere Zeit vorher gehört habe,
das Finanzamt in April soll in Klumpen geschlagen werden.
Pflüchtgemäß habe er sich auch zu der Demonstration begeben, um
festzustellen, wer alles von den Geschäftsleuten teilnehmen
werde. Er bestätigte die bisherigen Schilderungen von den Vor-
gängen am Finanzamt, und zwar hat er diese Zwischenfälle von dem
gegenüberliegenden Garten der Aufbauschule aus beobachtet.
Als die Pistolen fertiggemacht wurden, habe er zu seinem Nachbar
gesagt: Wenn geschossen wird, dann lassen wir hier in den Strä-
bäumen hinter uns und stellen uns tot. Ich habe 3000 Land-
wirte und 300 Gewerbetreibende als Teilnehmer der
Demonstration gezählt. Die Reben auf dem Marktplateau habe ich
als aufreizend empfunden. Herr Stoffel war reichlich derb, aber
wir nehmen Herrn Stoffel nicht afflu ernst. Als ich keine
Rede hörte, dachte ich mir: Mein lieber Stoffel, wer hat dir denn
das angeschrieben?

Die Nachmittags-Sitzung brachte zunächst die Vernehmung des
Polizeimeisters Müller, der bei den Ausschreitungen im
Finanzamt durch einen oder zwei Stacheldraht verun-
det worden ist. Der Beamte hat eine klaffende Wunde an der Nase und am
Mund davongetragen. Das Rosenblatt wurde ihm etwas eingeblüht,
ein Zahn ausgefallen und das Blut spritzte aus Nase und Mund.
Müller lag zunächst 4 bis 5 Tage im Krankenhaus Kyrih und war
dann noch 14 Tage in ärztlicher Behandlung in Potsdam. Vorj.:
Haben Sie den Mann erkannt, der Sie geschlagen hat? Zeuge:
Ich befand mich einer ganzen Gruppe gegenüber, die alle die
Stäbe drohend erhoben hatten. Zunächst wurde ich am
rechten Arm gepackt, ich wehrte den Betreffenden mit meinem
Gummiflüßel ab und gleich darauf erhielt ich einen Hieb über
den Kopf, so daß ich benommenlos zusammenstürzte. Die Wacht-
meister Kälpe und Schmecke erkannten zwar den Angeklagten K e i n e
als den Hauptschreiber und als den später Verhafteten wieder-
kommen jedoch auch nicht sagen, ob dieser Anschlag den Wacht-
meister Müller zu Boden geschlagen hat. Jedenfalls habe
Keine, der auch dauernd von der Wunde umkränzt worden sei, seiner
Verhaftung erheblichen Widerstand entgegengesetzt, wie
auch der Verhaftete Dierke.

Die Sitzung schloß mit der Vernehmung des Steueramtmanns
G ö h r n, die nichts Besonderes erbrachte. Darauf wurde die Ver-
handlung auf Montagfrüh 9 Uhr vertagt.

Die Einstellungen bei der Schupo.

Man schreibt uns: Die Polizeischule Brandenburg
stellt in diesen Tagen wieder etwa 450 Polizeianwärter
ein. Das Einberufungsschreiben besagt, daß sie eingestellt werden,
wenn die nach ihrem Eintreffen vorzunehmende abschließende pol-
izeiarztliche Untersuchung und die noch nicht abgeschlossenen an-
tlichen Erhebungen die Einstellung nicht ausschließen. Man hat
nun 600 bereits unterzucht und schriftlich und mündlich geprüfte
Bewerber kommen lassen, die auf die Einberufung hin ihre
Einstellungen abgegeben haben. 25 Proz. von ihnen müssen nun
wieder gehen, zum Teil sehr weit, denn es sind Bewerber
aus allen preussischen Provinzen darunter. Da es in dem Ein-
berufungsschreiben nur heißt, daß bei NichtEinstellung das Jahr-
geld 4. Klasse erlegt werden kann, und daß kein Anspruch
auf Ersatz für den Verlust einer Arbeitsstelle her-
zuleiten ist, so bedeutet es ein großes Risiko, der Ein-
berufung Folge zu leisten. Sollte es der Polizei nicht möglich sein
— etwa durch eine zweite ärztliche Untersuchung der Bewerber in
ihren Polizeibezirken — dies Risiko wenigstens zu ver-
kleinern? In Brandenburg werden die Einstellungen auch
nicht immer streng nach dem Alter gehandhabt, denn ein Mitglied
eines bürgerlichen Sportvereins kann sich schon nach
der Bonnierprüfung zu 90 Proz. als eingestellt betrachten, während
z. B. Mitglieder des Reichsbanners schon unter die Lupe genommen
werden. Ist es in den anderen Polizeischulen ebenso?

Die erste Taubenausstellung.

Der Bezirk Norden des Verbandes der Tauben-
züchter Groß-Berlins und der Provinz Brandenburg kann
für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die erste Taubenausstellung
dieser Saison zu veranstalten. Und so stehen im Saalbau Fried-
richshain 935 Tauben, die fast durchweg Hausbodenbewohner im
Berliner Norden sind. Man sieht vornehmlich Berliner Gänge, Ber-
liner Kurze, Schönheitsbräuer, Rindchen und Kröpfer. Es ist also
sowohl die Ruh, wie die Sportlichkeit vertreten. Man bemerkt bei
einem sehr guten Durchschnitt auffallende Bruchexemplare in Farbe,
Stand und Figur. Alle Tiere, selbst die, welche noch nicht ganz
mit der Mauser durch sind und infolgedessen ihre volle Schönheit
nicht haben, sind die lebenden Beweise einer durchaus verständigen,
sorgfältigen Tierhaltung. Und die kleinen Züchter können stolz auf
ihre Tiere sein, zumal viele Exemplare der Selbstzucht entstammen.

Warnung —

Pelzkäufer!

Die marktschreierischen Angebote,
die von Nichtfachleuten täglich mit
großen Reklame-Unkosten veröffent-
licht werden, um gutgläubige Käufer
anzulocken, wirken irreführend.

Nichtfachleute stellen meist einen
Kürschner im Hause ein und be-
zeichnen ihre Waren aus eigener
Kürschnerlei, um vorzutäuschen, daß
man bei einem Fachmann kauft.

In Wirklichkeit beziehen dieselben
zum größten Teil auf das primitivste
fertigestellte Waren (die nur einen
äußerlichen Anblick verleihen) und zu
enormen Preisen verkauft werden.

Das Endresultat dieser Käufer ist
bittere Enttäuschung.

Daher das allgemeine Mißtrauen
beim Pelzkau.

Um das Vertrauen wiederherzustellen

gebe ich als wirklicher Kürschner-
meister und langjähriger Qualitäts-
fachmann folgende lückenlose schrift-
liche Garantie.

1. Sämtliche Pelze sind ausnahms-
los in eigener Werkstatt unter per-
sönlicher Mitwirkung hergestellt.

2. Allerbeste Innenverarbeitung, die
von den Lafen äußerlich nicht zu
erkennen ist.

Daher die Dauer- haftigkeit des Pelzes.

3. Größtenteils vom ungegerbten
Fell bis zur vollständigen Fertig-
stellung ohne jeden Zwischenhandel.
Bitte die Publikation aufzubewahren
und auch anderweitig darauf aufmerk-
sam zu machen, da es eselbe wegen
Kostensparnis nur einmal erscheint.

Ich weise darauf hin, daß Sie bei mir
hundert Pelzmäntel, vom einfachsten
bis zum edelsten Pelzwerk, nach
neuesten Modellen und wunderbarster

Innenausstattung zu billigen und
festen Preisen am Lager finden

Hundert Fische in allen Modelfarben-
skulpturen, sowie größte Auswahl in Pelz-
besätzen in allen Farben und Fellarten.

Herreapelze werden nur nach Maß unter
glicher Garantie angefertigt.

Pelzmäntel aus ganzen Fellen von 110 M.
an, sowie in allen Modelfarben.

Jeder Kunde findet das größte
Entgegenkommen.

Pelz-Haus Sabo
S. Bochenek, Kürschnermeister
Königgrätzer Straße 71, II. Etage
(direkt am Halleschen Tor u. Belle-Alliance-Pl.)

Viel Geld im Land.

Wann kommt die Diskontermäßigung?

Man behauptet, die deutsche Konjunktur gehe langsam, aber sicher zurück. Beweise dafür sind nur selten, denn unser Konjunkturinstitut, das einigermaßen trefflichere Beweise für die Entwicklung der Konjunktur liefern sollte, hat leider auch für solche Behauptungen keinen großen Kredit mehr, die zufällig richtig sind. Jedenfalls ist gegenwärtig auf den deutschen Geldmärkten, d. h. bei den Banken, viel Geld zur Verfügung, das offenbar von der Wirtschaft nicht voll gebraucht wird. Das zeigen die Abschlußzahlen der Zwischenbilanzen der deutschen Banken für Ende September.

Die den Banken zur Verfügung stehenden fremden Gelder sind bei den sieben Berliner Großbanken gegenüber Ende August von 8,80 auf 9,16, bei den 96 berichtenden Kreditbanken insgesamt von 11,48 auf 12,04 Milliarden gestiegen. Das ist eine sehr starke Erweiterung der den Banken zur Verfügung stehenden fremden Mittel. Die Anlage dieser Gelder ist bei weitem nicht voll in Wirtschaftskrediten erfolgt. Die Wechselbestände bei diesen Großbanken sind von 2038 auf 2157, bei den 96 Banken von 2597 auf 2745 Millionen gestiegen. Die Vorkäufe auf schwimmende und lagernde Waren haben sich von 1068 auf 1099 bzw. von 1357 auf 1421 Millionen erhöht. Kredite in laufender Rechnung sind von 4623 auf 4670 bzw. von 6354 auf 6350 Millionen vermehrt. Es ist also allgemein eine gewisse Steigerung der von der Wirtschaft in Anspruch genommenen Kredite erfolgt.

Aber die Banken konnten auch andere Quellen spielen. Börsenmäßige Verwendung fanden zu Ende September 769 gegen 801 bzw. 841 gegen 812 Millionen zu Ende August. Was vor allem auffällt, ist die Steigerung der griffbereiten Guthaben bei anderen Banken. Die sieben Großbanken haben bei den Notenbanken ihre Liquidität um 22 und bei befreundeten Banken um 68 Millionen erhöht (27 bzw. 85 Mill.). Daraus ergibt sich, daß die Nachfrage nach Wirtschaftskrediten sogar auf den Herbst zu, wo sie gewöhnlich ansteigt, bei weitem langsamer gestiegen ist als der Zufluß disponibler Mittel aus der Wirtschaft. Von hier aus könnte das Konjunkturinstitut mit seiner Feststellung für den gegenwärtigen Augenblick recht haben, daß die wirtschaftliche Tätigkeit rückgängig ist.

Auch die Entwicklung bei der Reichsbank spricht für eine ziemlich große Flüssigkeit der deutschen Wirtschaft. Die Entlastung der Reichsbank von Krediten im Monat Oktober war sehr stark. In der dritten Oktoberwoche sind die Wechselbestände weiter um 96,6 auf 1963,7 und die Lombarddarlehen wieder um 84 auf 31 Millionen gesunken. Die fremden Gelder der Girokonten zeigen die starke Zunahme um 123,1 auf 729,3 Millionen. Die

Reichsbank hat also eine verhältnismäßig sehr geringe Inanspruchnahme zu verzeichnen, wobei der gegenwärtige Notenumlauf von 4,03 Milliarden angesichts der bedeutend gesteigerten Intensität unseres Wirtschaftslebens keineswegs unverhältnismäßig ist.

Wenn dem so wäre, daß es mit der wirtschaftlichen Tätigkeit bergab geht, und wenn gleichzeitig Privatbanken und Reichsbank viel Geld übrig haben (die Reichsbank hat heute eine Golddeckung ihrer Noten in dem fast phantastischen Ausmaß von 82,2 Proz.), dann ist es höchste Zeit, an die Verbilligung der Zinslage zu denken, um dem Wirtschaftsleben einen durchaus normalen und den unter ähnlichen Verhältnissen selbstverständlichen Antrieb zu geben. Der Reichsbankpräsident hat gar nicht nötig, eine besondere Konjunkturpolitik machen zu wollen, die Boge auf dem Geldmarkt hat sich ganz klar und folgerichtig in den letzten Monaten dahin entwickelt, daß eine Diskontermäßigung einfach vernünftige Reichsbankpolitik wäre. Wir glauben, daß der Herr Reichsbankpräsident kein Recht hat, sich der Beantwortung dieser Frage zu entziehen.

Spätherbst auf dem Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage im Bereiche des Landesamts Brandenburg hat in der Berichtswache zum 20. Oktober eine weitere Abschwächung erfahren. Die Verschlechterung erstreckte sich vornehmlich auf die Aushenberufe, in denen sich die Beschäftigungsmöglichkeiten stets mit dem Fortschreiten der Jahreszeit vermindern.

Die Gesamtzahl der Unterstüfung beziehenden Personen betrug in der Berichtswache 91 338 (89 333), davon entfielen 62 954 (60 664) auf männliche und 28 384 (28 719) auf weibliche Hauptunterstüfungsempfänger. Unterstüfung aus der Arbeitslosenversicherung bezogen 54 228 (51 994) männliche und 26 156 (26 389) weibliche, zusammen 80 384 (78 383) Personen. Krisenunterstüfung erhielten 8726 (8670) männliche und 2228 (2330) weibliche, zusammen 10 954 (11 000) Personen. Die Gesamtzahl der Unterstüfungsempfänger ist demnach in der Berichtswache um weitere 2,18 Proz. (1,85) gestiegen.

Berichtigung. In unserem Bericht über den Abschluß der Preukentasse ist uns ein Irrtum unterlaufen. In der letzten Spalte der Tabelle soll es nicht 744,5, sondern 754,5 Millionen heißen. Entsprechend beträgt der Rückgang der landwirtschaftlichen Genossenschaftskredite nicht 96, sondern nur 86 Millionen, und die Krediteinräumungen wurden nur mit 1 Million nicht ausgenüht, statt wie angegeben mit 11 Millionen.

Eine Million Kapital der Demog.

Ausbau der Konzentration.

Eine außerordentliche Generalsammlung der Demog. Deutsche Wohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft für Beamte, Angestellte und Arbeiter, die am 26. Oktober 1928 im Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin tagte, beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 400 000 M. auf eine Million Mark. Die neuen Aktien werden zum größten Teil vom ADBG, AFA und Allgemeinen Deutschen Beamtenbund und den ihnen angeschlossenen Verbänden übernommen. Der Rest wird von einigen örtlichen Gewerkschaftsverbänden eingezahlt.

Die Konzentration in der Demog-Bewegung ist weiter fortgeschritten. Die Kapitalmehrheit der meisten Tochtergesellschaften befindet sich jetzt in den Händen der Demog, wodurch die kraftvolle Zusammenfassung aller freigewerkschaftlichen Wohnungsfürsorge-Organisationen möglich wird. In Hamburg und Breslau wurden demnach annähernd 2500 Wohnungen erstellt, während in Breslau auch bereits 600 Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung geschaffen werden konnten. Die finanzielle Lage der Demog ist weiterhin gut.

Neue Ausdehnung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen. Der Aufsichtsrat der VEW hat der Fusion mit dem Elektrizitätsverband Buren-Brilon zugestimmt und gleichzeitig die weitere Verschmelzung mit dem kommunalen Ueberlandwerk Wittgenstein in Berleburg und dem Elektrizitätswerk Niedermarsberg G. m. b. H. (Kreis Brilon) genehmigt. Durch diese Verschmelzungen hat das Versorgungsgebiet der VEW eine Ausdehnung um etwa 2820 Quadratkilometer auf insgesamt rund 13 400 Quadratkilometer mit rund 3 Millionen Einwohnern erfahren. Es erstreckt sich nunmehr über 26 Stadt- und Landkreise, umfaßt den weitaus größten Teil der Provinz Westfalen unter Einfluß des Kreises Bingen in der Provinz Hannover und reicht im Westen von der holländischen Grenze der Rheinprovinz bis an die Grenzen des Landes Waldeck und der Provinz Hessen-Nassau im Osten. Der Strombedarf der VEW ist im Steigen begriffen. Die Zunahme beträgt gegenüber dem Vorjahre, das bereits die ungewöhnliche Steigerung von 35 Proz. aufwies, im laufenden Jahre bereits weitere 20 Proz. Stromerzeugung und Strombedarf werden jetzt die Summe von einer halben Milliarde Kilowattstunden überschreiten.

Neue Goldpfandbriefe für Wohnungsbau. Die Preussische Landespfandbriefanstalt in Berlin hat nach der Veröffentlichung im heutigen Anzeigenteil die von ihr im Laufe dieses Jahres ausgegebenen Spragentigen Goldmark-Pfandbriefe Reihe XIII im Gesamtbetrag von 30 Millionen Goldmark voll ausverkauft. Um den in großer Anzahl vorliegenden Anträgen für die Beleihung von Neubauten mit Klein- und Mittelwohnungen entsprechen zu können, gibt die Anstalt eine neue 25-Millionen-Reihe ihrer mündelsicheren Spragentigen Goldmark-Pfandbriefe aus und verkauft sie zum Vorgabekurs von 97,50 Proz.

Sie brauchen G. Weiser für den Herbst

- 1. Braun Boxcalf-Einspange mit parier Zierstepperei, amerik. Absatz, Modell „Brunnhilde“... **16⁵⁰**
- 2. Schwarz Lackpumps mit eleganter Schnalle, Louis XV.-Absatz ohne Schnalle... **14⁵⁰**
- 3. Schwarz Lack mit schwarz Samtkalb, Einspangenschuh, Louis XV.-Absatz, auch in Kreuzspange und unl. Einspange... **14⁵⁰**
- 4. Schwarz Boxcalf mit Derbyschnitt, flatter Zierstepperei und Allwetterrand, Original-Goodyear-Welt, Der elegante Strassenschuh in der neuen amerik. Modelldorm... **18⁵⁰**

Weltkartelle an der Arbeit.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Der Zusammenbruch einer Anzahl von deutschen Metallfirmen lenkt die Aufmerksamkeit auf die grundlegenden Veränderungen, die auf den internationalen Metallmärkten seit dem Krieg und insbesondere in der letzten Zeit eingetreten sind. Die Zusammenbrüche von deutschen Metallhändlern sind die unmittelbare Folge der Aufblähung des Metallhandels während der Inflationszeit, als deren Zahl von etwa 120 vor dem Krieg auf 300 gestiegen ist. Auch jetzt beträgt die Zahl der deutschen Metallgroßhändler etwa 180. Eine zweite, der den Metallhandel noch mehr benachteiligende Entwicklung der Nachkriegszeit ist die direkte Belieferung der Großverbraucher durch die Produzenten. Endlich führt die Kartellierung der Metallproduktion zur Ausschaltung des Zwischenhandels.

Das Kupferkartell als Weltmonopol.

Das Hauptkupferland der Welt sind die Vereinigten Staaten, die in ihren gewaltigen Kupferbergwerken 53,4 Proz. aller Kupfererze fördern und 58,9 Proz. der Kupferproduktion der Welt liefern. Das übrige Amerika (Chile, Peru, Kanada und Mexiko) liefert etwa 20,2 Proz. Europas Anteil beträgt nur 9,1 Proz. (darunter Deutschland 3,2 Proz.), Japan liefert 4,5 Proz., Afrika 7,3 Proz. Neben der amerikanischen Produktion gewinnt die afrikanische im belgischen Kongo, die Kupfergewinnung in den „Kongo“-Bergwerken, eine stets wachsende Bedeutung.

Die Weltproduktion an Kupfer war 1926 um rund 50 Proz. höher als vor dem Krieg, im laufenden Jahr wird sie angesichts der außerordentlichen Steigerung des Verbrauchs um etwa 80 Proz. größer sein. Die Ausdehnung des Elektrizitätsnetzes wie der Aufschwung der Automobilindustrie haben den Kupferverbrauch der Welt außerordentlich gesteigert. Im Jahre 1925 betrug der Gesamtverbrauch Europas 602.000 Tonnen, das ist kaum mehr als vor dem Krieg (644.200 Tonnen), der der Vereinigten Staaten dagegen 772.000 Tonnen, das ist mehr als das Doppelte. Im laufenden Jahre ist der europäische Anteil sehr gewachsen, der deutsche gegenüber dem Vorjahr um etwa 17 Proz., der russische um 150 Proz. Deshalb ist der letzten Zeit ein zeitweiliger Mangel an Vorräten, der erst kürzlich durch eine entsprechende Erweiterung der Produktion wieder ausgeglichen wurde.

Die Preise für Kupfer waren in der Nachkriegszeit trotz des steigenden Verbrauchs gedrückt, weil die Produktion rascher noch als der Verbrauch stieg. Vor zwei Jahren wurde nun ein internationales Kupferkartell gegründet unter Führung der amerikanischen Produzenten, die allerdings nur in bezug auf ihre Ausfuhr sich kartellmäßig gebunden haben, weil Kartelle für die Belieferung des amerikanischen Innenmarktes dort gesetzlich sind. Da aber der europäische Kontinent als Kupferlieferant für Amerika nicht in Frage kommt, so reizt der Beitritt des amerikanischen Kupfererports aus, um den Bestand des Kartells zu sichern.

In dem Kartell sind heute 94 Proz. der Kupferproduktion der Welt zusammengelagert, d. h. das internationale Kupferkartell ist ein Weltmonopol. Doch hat das Kupferkartell die Preise nicht in dem Umfang gesteigert, als man dies von einem Weltmonopol erwarten dürfte.

Im ersten Jahr seines Bestandes hat der damals noch mächtige englische Kupferhandel die preissteigernden Bestrebungen des Kupferkartells durchkreuzt. Erst im Herbst des vergangenen Jahres gelang es dem Kartell, die Kupfervorräte der Londoner Metallbörse aufzukaufen und die Macht des Kupferhandels zu brechen. Seitdem beherrscht es das Feld vollkommen.

Gegen willkürliche Preissteigerungen des Kartells wirkten einmal die Ausdehnung der belgisch-afrikanischen Kupferproduktion, zum anderen die Konkurrenz des Aluminiums

und anderer Metalle. Das Kupferkartell ist ein Preis- und kein Produktionskartell und kann eine Produktionseinschränkung nicht anordnen. So können die belgischen Bergwerke ihre Produktion steigern und innerhalb des internationalen Kupferkartells die Vorteile mächtiger Preise vertreten. Diesen Wünschen muß das Kartell nachgeben, wenn es von der afrikanischen Industrie nicht geprengt und in einen Konkurrenzkampf mit dieser hineingezogen werden will.

Schwierige Kartellbildung für Zink und für Blei.

Für Zink ist die Lage insofern anders als beim Kupfer, als bei diesem neben Amerika als Hauptlieferant auch die europäischen Länder über eine namhafte Zinkförderung und -verhüttung verfügen. Von der Zinkverhüttung haben die Vereinigten Staaten 45,5 Proz. (vor dem Krieg 31 Proz.), Europa aber 44 Proz., darunter Belgien 15,4 Proz., Polen 10,1 Proz., Frankreich 6 Proz., Deutschland 5,5 Proz. Außerdem sind die mexikanische, kanadische und australische Zinkverzeugung für die Zinkwirtschaft von erheblicher Bedeutung.

Das amerikanische Kapital ist in die europäische Zinkproduktion eingedrungen, dadurch, daß die Harriman-Gruppe, Besitzerin eines der größten Metalltrusts der Vereinigten Staaten, des Anaconda-Trusts, der etwa 20 Proz. der amerikanischen Zinkproduktion liefert, die ostberichtsische Giesche-Gesellschaft erworben hat. In der Tat hat sich danach die polnische Zinkindustrie unter Harrimans Einfluß bereit erklärt, eine Vereinbarung mit der belgischen zu treffen. Es wurde vorläufig ein statistisches Bureau in Brüssel errichtet, dem sich auch die deutschen und anderen kontinentalen Produzenten angeschlossen haben. Das Zinkkartell hat also Chancen.

Inzwischen hat Englands größter Zinkproduzent (Zinc Corporation) seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Anschluß erklärt; trotzdem bleibt die Gründung eines wirksamen internationalen Zinkkartells noch ungewiß, zumal die Lage noch weiter verwickelt wird durch das Hinzukommen einer neuen Frage, des Aufkommens des elektrolytischen Verfahrens. Durch elektrolytisches Verfahren wird Feinszink mit hohem Reinheitsgrad hergestellt, das dem Rohzink stark überlegen ist. Deshalb eine stets steigende Nachfrage nach Feinszink, das aber gegenwärtig in größerem Umfang fast nur in den Vereinigten Staaten gewonnen wird. Doch steht auch ein großer Teil der europäischen Zinkhüttenindustrie im Begriff, auf die Herstellung von Feinszink überzugehen; daraus entstehen Gegenjäger. Die vorgeschlagene Lösung, den Preis von Feinszink stets in einem entsprechenden Abstand vom Rohzink zu halten (eine Mindestspanne von zwei engl. Pfund Sterling über dem Rohzinkpreis), scheint die Interessen der Feinszinkerzeuger aber nicht zu befriedigen.

Ähnlich wie für Zink ist die Lage für Blei, mit dem Unterschied, daß die Bleiproduktion noch mehr zerstückelt und daher die Möglichkeit einer Kartellgründung noch schwieriger ist. In der Bleiproduktion trat eine ähnliche Verschiebung wie beim Kupfer ein: Außerordentliche Steigerung des Weltverbrauchs infolge der vermehrten Verwendung von Blei für Elektrifizierungszwecke, in der Automobil- und Automobilindustrie sowie Baugewerbe; andererseits eine Steigerung der Produktion, die noch größer ist als die Zunahme des Weltverbrauchs. Die Weltproduktion betrug 1926 1,6 Millionen Tonnen gegenüber 1,2 Millionen vor dem Krieg. Davon entfallen auf Amerika (Vereinigte Staaten, Mexiko und Kanada) 61 Proz., 9,5 Proz. auf Australien, 24 Proz. auf verschiedene europäische Länder (darunter Deutschland mit 4,7 Proz. der Weltproduktion). Während aber die amerikanische Produktion sich seit dem Krieg von 40 auf 61 Proz. erhöhte, ging der Anteil Europas sehr erheblich zurück. Der Verbrauch der Vereinigten Staaten stieg in den letzten zehn Jahren um etwa 50 Proz.

Der größte Bleitrust der Welt, der amerikanische Guggenheim-Trust, hat zwar wiederholt, um einen Preisrückgang zu verhindern, die Bleierzeugung eingeschränkt. Doch reichen die Maßnahmen eines einzigen Großtrusts dazu nicht aus. Die Preise stehen gegenwärtig auf etwa 20 Pfund pro Tonne gegenüber 12 bis 15 Pfund vor dem Krieg; eine Preisentwicklung, die den Bleiproduzenten nicht günstig genug erscheint. Von englischer Seite wurde nun die fürstliche Londoner Bleikonferenz angeregt, der erste Versuch für die Gründung eines internationalen Bleikartells. Vorläufig denkt man nur an die Errichtung eines internationalen Bureaus, ähnlich wie das Brüsseler Statistische Amt für Zink.

Kupfrieg und Niedergang in der Zinnherrschaft.

Ganz eigenartig ist die Entwicklung in der Zinnproduktion und im Zinnverbrauch. Dieses Metall wird nicht wie die anderen in den Vereinigten Staaten gewonnen, sondern zum allergrößten Teil auf den malayischen Inseln und in Hollandisch-Indien, wo die Produktion mit 70 Proz. der Weltproduktion aus englischem und holländischem Kapital erfolgt. Daneben bringt Bolivien etwa 22 Proz. der Weltproduktion. Der größte Verbraucher sind die Vereinigten Staaten, die 60 Proz. der Zinnproduktion aufnehmen.

In der Nachkriegszeit war nun der Verbrauch stets der Produktion vorangeht, deshalb eine ungeheure Steigerung der Zinnpreise. In diesem Jahre ist plötzlich eine Wendung eingetreten: Die Weltproduktion stieg infolge der Ausbeutung neuer Zinnvorkommen, dagegen sank der Verbrauch durch die Verwendung von Ersatzmitteln an Stelle des unerschwinglich teuer gewordenen Zinns. Die Preise fielen von April bis September von 240 Pfund die Tonne auf 200 Pfund. Bisherig wurde die Lage der Zinnproduzenten durch den Kampf der Vereinigten Staaten gegen die Rohstoffmonopole, der auch gegen die im Grunde monopolistisch vertriebene Zinnproduktion gerichtet ist. Es wurde dort die Errichtung einer Einkaufsgesellschaft mit staatlicher Unterstützung in Aussicht genommen, um den Einkauf von Zinn in einer Hand zu vereinen. Auch war der große englisch-holländische Zinnkonzern gezwungen, um Amerika zu beschwichtigen, amerikanisches Kapital heranzuziehen und diesem einen Anteil an den bolivianischen Zinnvorkommen zu sichern.

Der Weltmarkt an Zinn, dessen Mittelpunkt bisher die Londoner Metallbörse war, wird aber dieser künftig zum Teil verloren gehen; im größten Verbraucherland, den Vereinigten Staaten, wird demnächst ein Terminhandel für Zinn durchgeführt. Damit geht wieder ein Stück Wirtschaftsmacht von der alten Welt auf die neue. Als größte Produzenten und größte Verbraucher der Welt, zu denen sie seit dem Krieg geworden sind, schließt sich das Industrie- und Handelskapital der Vereinigten Staaten an, Europa auch auf diesem Gebiet abhängig zu machen.

Kartellenquete des Völkerbundes.

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat eine Enquete über die Industriefartelle beschlossen. Jedes Komiteemitglied soll die verschiedenen Seiten dieses Problems in seinem eigenen Lande einschließlich der rechtlichen Regelung des Kartellwesens untersuchen. Im Wirtschaftskomitee sind alle Staaten vertreten, in deren Wirtschaftsleben die Kartelle eine Rolle spielen.

Legion der Sozialbehörden. Das von uns am Freitag besprochene Nachschlagewerk über die „Organe der Sozialpolitik“ von Hartrod und Voller umfaßt 1920 Seiten und ist im Verlag Reimer Hobbing-Berlin erschienen.

Salzdeturth-Konzern erhöht sein Kapital um 23,5 Millionen. Aus dem Salzdeturth-Werterregulierungs-Konzern wird gemeldet, daß Salzdeturth das Kapital von 16 auf 28, Westeregeln von 16,7 auf 22 und Wärsleben von 15,8 auf 22 Millionen erhöhen soll. Das Konzernkapital, das Dividende verlangt, steigt damit von 48 auf 72 Millionen. Als Grund wird der Ausbau der Werke auf chemischem Gebiet angegeben. Das mag auch beabsichtigt sein. Man will aber auch die großen Kalkgewinne unauffälliger machen, indem man die Kapitalbasis verbreitert und damit den Dividendenfuß niedrig hält. Den Aktionären wird zugleich ein Ausweg aus vielen Millionen gemacht. Das dient dem gleichen Zweck. Bauern, die Kalk kaufen und Belegmaschinen, die die Gemäue erarbeiten, sollen darauf achten.

Dividenden im Scheuerkonzern. Die jetzt von der Preussentasse, der Rentenbankkreditanstalt, der Großhandelsbankgesellschaft deutscher Konsumvereine und der Düngemittelindustrie beherrschte Wählervereinigung A. G. des Scheuerkonzerns verteilt für die wichtigsten Wähler beachtliche Dividenden. Für das erste Halbjahr 1928 — der Geschäftsjahr wurde auf Ende Juni verlegt — verteilt die Wittener Walzenmühle A. G. die Jahresdividende von 8 Proz., die Spiberberg A. G. Köln-Mülheim 8 Proz., die Wählervereine Kieselkamp A. G. Münster 5 Proz., während die Kreisler Wählervereine A. G. den Gewinn von rund 5000 M. für das neue Jahr vorträgt.

Tischwäsche - Sonderverkauf.

Gelegenheitsangebote und fehlerhafte Stücke ganz besonders billig. / Webstühle im Betrieb. Eine Schau - vom Faden bis zum gedeckten Tisch.

Grünfeld

Leipziger Straße 20-22

Auch zum Winter...

große Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise!!

Freitag-STOFFE
Molkenmarkt №14



Leopold Gadiel
Das Haus für grosse Weiten

Elegantes Nachmittags-Kleid
aus Crêpe Caid mit besticktem Kragen aus Crêpe Georgette, der hinten sich spitz zulaufend verlängert und vorn eine reiche Masche trägt, Aermel ähnlich geschmückt. Das schöne Kleid wird durch drei breite, fein plissierte glatte Volants charakterisiert, die der modernen Frauenfigur eine so aparte Note verleihen; es ist in vielen modernen Farben verfügbar und kostet **49:-**

Prachtvoller Wintermantel
aus vorzüglichem Wolltrips, ganz auf hochelegante Steppfüße, mit vollem, biederhalmigem Pelzkragen und eingetragenen, spitz zulaufenden Aermelabschlüssen, ein ebenso praktischer wie kleidamer und eleganter Mantel; er kostet **79:-**

Sehr schöner Uebergangsmantel
aus warmen weichen Stoffen englischen Charakters mit winterlichem Futter, mit elegantem Sattelkragen, aufgesetzten Taschen, breitem durchgezogenem Gürtel, Schalle und langer Rückenleiste, mit prächtigem Doppelpelzkragen aus Nutria. Der überaus schicke Mantel kostet **49:-**

Prächtiges Veloutine-Kleid
vorzüglicher Qualität mit hochem Crêpe de Chine-Kragen und ebensolcher Manschetten-Auflage, feiner Biesengarnierung der Taillegegend, zweifachen Glockenvolants am vorderen Rockteil, Gürtel mit seitlicher Schleife. Das äußerst gefällige und solide Kleid, kostet in vielen Farben u. allen Weiten vorzüglich **39:-**

Hoch-modernes Kleid
aus höchst eigenartig gemustertem gediegenem Velour-Jacquard mit Kragen-Auflage und Aermelaufschlügen von Crêpe de Chine, glückig geschlittenem Rockteil, Gürtel mit Strassgraffe. Der neuartige Stoff und die schöne Masche des Kleides machen es jeder Dame begehrenswert, in vielen Modern u. allen Weiten vorzüglich **59:-**

Außerst gediegener und eleganter Wintermantel
aus vorzüglichem Ottomane, ganz aus elegantem Damaststoff mit schöner Biesengarnierung der Seitenteile, Gürtel mit hübscher Schalle. Der schickliche Mantel ist ganz besonders preiswert und kostet in allen Weiten **45:-**

Wiederum sind neue Meisterwerke der Modekunst
wunderbare **Gesellschafts- und Abend-Kleider, märchenhaft schöne Abendmäntel und köstliche Pelze** in unserer **Modell-Abteilung** etagerter. Auch für die stärksten Damen stets Passendes am Lager.

Bildschönes Tanzkleid
aus feinem Crêpe Georgette mit reineselbstem Crêpe de Chine, ganz breiten Spitzen, die mit der Farbe des Crêpe Georgette übereinstimmen; feine Biesengarnierung des Oberteils und Schmuckblumen. Das ganz reizende Kleid ist fabelhaft billig, es kostet **39:-**

Die riesenhafte Auswahl von Mänteln mit und ohne Pelz
in nur besten Qualitäten, für jeden Geschmack, für jede Figur, zu unglaublich billigen Preisen werden auch Ihre Bewunderung hervorrufen. Ihre Empfindungen werden durch die Reichhaltigkeit der anderen Abteilungen für **Kleider, Strickwaren, Morgenröcke** usw. noch vertieft werden!

Aus unserer Strickwaren-Abteilung: Gewaltige Auswahl von herrlichsten Strickwaren, als Strickkleidern, -Westen, Jacken, Pullover u. Herren, Lumberjacks usw. auch für extra starke Figuren. Bildschönes Strickkleid
aus wundervoller Wolle mit breiter Bordüre des Kragens, der Aermel und am Abschluss des Pullovers, mit kleinem Seitentaschen und Gürtel, der Rock mit seitlichen bis zur Hälfte abgesetzten Falten, auf Gummgürtel. Dieses ungewöhnlich reizvolle Kleid kostet, in allen Weiten u. viel Farben vorhanden **25:-**

An unserer kolossalen Lager für Morgenröcke finden Sie eine ungeheure Auswahl von weichen, weichen **Morgenröcken**
von den einfachsten bis zu den elegantesten Exemplaren, darunter einen behaglichen Morgenröck mit seidig-glänzender Außenseite, mit ungewöhnlich weicher und warmer Innenfläche, mit großem Schalkragen und Seitentasche, in vielen Farben u. Größen **13:-**

Prächtige Braut- u. Hochzeitskleider
finden Sie bei uns vom einfachsten bis zum feinsten Genre für alle Größen so denkbar billigsten Preisen.

Für unsere lieben Kleinen!! Mittwoch, den 31. Oktober 1928 **Prächtige Mädchen-Kleider 15.-** Reizende Mädchen-Mäntel 15.-

aus ganz weichen in sublimierter Verarbeitung, ab Gr. 60 Serie I 10.-, Serie II 12.-, Serie III 15.-

aus warmen weichen Stoffen mit pelzartigen Kragen und Aufschlügen in feiner Ausstattung ab Gr. 50 **25.-**

Machen Sie's wie ich!



17⁵⁰
 Modernes
 Wollkleid
 mit apart
 plissierten
 Volants und
 Crêpe-Chi-
 ne-Putzschö-
 ne Ripsware,
 feine Farben

28⁰⁰
 Elegantes
 Ripskleid:
 neue Glocken-
 form mit
 Steppgürtel
 u. Georgette-
 Kragen. Ver-
 schiedeneFar-
 ben. BisGr. 48

24⁷⁵
 Prächtiger
 Ottoman-
 Mantel: großer
 Reverskragen,
 hohe Stulpen
 aus apartem
 Fehplüsch;
 ganz auf ele-
 gantem Futter

29⁰⁰
 Der elegante
 Modeman-
 tel aus schön-
 em Stoff,
 in sich kar-
 riert, m. zar-
 tem Überka-
 ro, angeweb-
 te Absetze

42⁰⁰
 Vornehmer
 Nachmittags-
 kleid: prima
 Crêpe - Solin
 in hochapar-
 ter Glocken-
 form; feine
 Georgette-
 Garnierung

35⁰⁰
 Die feine Wintermode
 charakterisiert der ele-
 gante Velours - Mantel.
 Diese besonders schicke
 Form, mit Opossum-
 Plüsch sehr reich und
 apart verbrämt zeigt die
 neue, leicht geschwelte
 Modelinie und ist ganz
 auf Damasse gefüt-
 tert. Aus schöner Ware

58⁰⁰
 Vornehmer
 Ottoman-
 Mantel mit
 elegantem
 Nutria-Kanin
 oder Seal-
 Kanin-Pelz;
 ganz auf
 kunstseide-
 nemDuchesse

GEHEER



Oranienstr.40 Chaumeestr.113 Königstraße33
 Am Oranienplatz beim Stettiner-Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Jetzt auch Herren-Kleidung

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Theater, Lichtspiele usw.

Städt. Oper
Sonnab. d. 28. 10. 19 Uhr
Jäger d. Lunden
A.-V. 121
19 1/2 Uhr
Ein Maskenhall

Städt. Oper
Sonnab. d. 28. 10. 19 Uhr
Turnus I
30 Uhr
Orpheus u. Eurydike

Städt. Oper
Sonnab. d. 28. 10. 19 Uhr
A.-V. 121
19 1/2 Uhr
Salome

Städt. Oper
Sonnab. d. 28. 10. 19 Uhr
A.-V. 121
19 1/2 Uhr
Egmont

Städt. Schiller-Theater, Charlitzg.
18 1/2 Uhr: Wallensteins Lager.
19 1/2 Uhr: Ein besserer Herr.

SCALA
8 Uhr: B. S. Barbarossa 9255
Original Theresia-Trio, Musik aus der Zeit.
Powers Rippen-Tanz-Electra von New York-Hippodrom
nd das große Variété-Programm.

Sonnabends u. Sonntags je 2 Vorstellungen
3.30 u. 8 Uhr. — 3.30 zu ermäßigten Preisen das ganze Programm.

HALLER REVUE
8 1/2 Uhr: Theater im Admiralspaast
Schön und Schick
Parkett 3, 4, 5 M.

Großes Schauspielhaus 6
CASANOVA
mit Miriam Sorensen, Eugie Charrell
Sonnab. 8 1/2 Uhr: Nachmittags-Vorstellung
u. Halb-Preis (eigentlich 2/3 Preis)

Musische Oper
James-Kie-n-Revue:
Tausend nackte Frauen!
Die große Revue der „Freien Liebe“
Sonnab. 3 1/2 Uhr
Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen
Parkett nur 4,50 Mk.

CASINO-THEATER
Lohreiner Straße 37.
Neu! Neu! Stüpsel
Dazu ein erstklassiger bunter Teil.
Für unsere Leser: Querschnitt 10-4 Pers.
Parkett nur 1,15 Mk., Sessel 1,65 Mk.
Sonnab. 8 1/2 Uhr: Parkett u. Bänke 0,75 Mk.

Winter Garten
Tägl. 8 Uhr
Internat. Varieté
Heute 2 Vorstellungen
3.30 und 8 Uhr
3.30 kleine Preise
Stauben gestattet

CIRCUS BUSCH
Sonnab. und Sonnab. abends 8 Uhr
erstmaligen Auftreten von
Paula Busch
als Löwen-Amazone
Die erste Balletin im Circus
Ellen Sie — Nur noch bis 31. Okt.
„Perlen des Orients“
mit Bruno Kos ner
Achtung! Das sensationelle
optische-Programm!
Sonnab. 2 Vorst., 3 und 8 Uhr
Nachmittags die ganze Vorstellung zu halben Preisen!

Halle der Tugend
Stimmung
Schöne Frauen
Casino-Ballett
Licht u. Farben
Tischtelefone
Bier 75 Pfg.
Mensa 1,20 Mk.
Eintritt frei.

CIRCUS BUSCH
Sonnab. und Sonnab. abends 8 Uhr
erstmaligen Auftreten von
Paula Busch
als Löwen-Amazone
Die erste Balletin im Circus
Ellen Sie — Nur noch bis 31. Okt.
„Perlen des Orients“
mit Bruno Kos ner
Achtung! Das sensationelle
optische-Programm!
Sonnab. 2 Vorst., 3 und 8 Uhr
Nachmittags die ganze Vorstellung zu halben Preisen!

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2, 10 1/2
Friederike
Musik von Franz Lehar
Käthe Dorich
Richard Tauber
Gilde Wörner • Belperrmann
Schmidt • Ziegelmann
Dora Rex • Limburg • Roller • Ely
Die Fülle ist den ganzen Tag geöffnet.
Telephon: Zentrum 374 u. 9393

KRONE
Europas größter Circus
direkt am U-Bahn-Flughafen
1 Tag verlängert!
Unwiderstehlich bis 31. Okt.
Täglich 8 Uhr.
Sonnab. und Mittwoch
3 Vorstellungen 3 und 8 Uhr.
Nachmittags Kinder bis 12 Jahre
halbe Preise.
Am Mittwoch, dem 27. Oktober,
werden zwei Vorstellungen und
zwei Vorstellungen die letzten.
Nachmittags 3 Uhr große
Tänzer- und Frauen-Vorstellung
in dieser Nachmittags-Vorstellung
ziehen Kinder unter 12 Jahren
halbe Preise. Abends 8 Uhr große
Dance- u. Abschiedsvorstellung.
Nur Sitzplätze von 1 M. an.
Vorverkauf: Wertheim, K. d. W.,
Warenhäuser Tietz, Circuskaissen.
Tiere: 300 exotische Tiere
v. 1/10-7/11 geöffnet. Fütterung 11 U.
Erwachsene 50, Kinder 30 Pf.

Volksbühne
Theater am Dönhofsplatz
3 Uhr
Was ihr wollt
5 Uhr
Der lebende Leichnam
Theater am Schiffbauerdamm
3 Uhr
Der Held des Westerlandes
5 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Theater am Schiffbauerdamm
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Aufschiebung
Städt. Schiller-Th-
8 1/2 Uhr
Ein besserer Herr
Th. am Schiffbauerdamm
Täglich 8 Uhr
Die Drei-Groschen-Oper
Paulsen, Valett,
Ander, Gerson,
Schauffa, Köhl,
Lenja.
Karten: Karten 1141 u. 1201

Halle der Tugend
Stimmung
Schöne Frauen
Casino-Ballett
Licht u. Farben
Tischtelefone
Bier 75 Pfg.
Mensa 1,20 Mk.
Eintritt frei.

CIRKUS BARUM
kommt Berlin N. Christianistraße
nach Ecke Kolonnenstr.
Eröffnungs-Vorstellung:
Sonnabend, 3. November 8 Uhr
ab.
Letzte Gastspiele: Breslau, Königsberg,
Danzig, Stettin — überall mit Riesenerfolg!
BARUM's Flugzeuge werden in
den nächsten Tagen über
Berlin kreuzen und durch Schau- und
Kunstflüge das Publikum in Bewunderung
versetzen.
BARUM zeigt in Darbietungen der
„Hohen Schule in der
Luft“ in Darbietungen in der Manege!
BARUM kommt mit einem transportablen, gut geheizten
Winterbau, dessen Räumlichkeiten auch
bei unangenehmem Wetter angenehmen
Aufenthalt bieten.

Philharmonie, 8 Uhr:
Lieder- und Arien-Abend — Dimitri
SMIRNOFF
und Lydia Smirnow-Maisow
Am Flügel: Dr. Edw. Steinhilber
Lieder von Gretschaninow, Rachmaninow, Rimsky-
Korsakoff. — Arien von Puccini, Mussorgsky u. a.
Dimitri Smirnow auf Electrola Musikplatten
Donnerstag, 1. November Bachseal, 8 Uhr:
Unt. d. Protok. d. tschechoslov. Ges. Dr. Chvalowsky
Singvereinigung der Mährischen Lehrer
Dirigent: Prof. Ferd. Vach Einziges Konzert
Chöre von Janacek, Smetana, Dvorak, Suk, Novak u. a.
Bois & Bock, Wertheim

Für 50 Pfennige
14 große Variété-Attraktionen
Heute abend 8 Uhr!
Walhalla-Theater!
Waldburgweg 20

Renaissance-Theater
8 1/2, Heute 8 1/2
Ton in des Topfers Hand
von Theodor Dreiser. — Deutsch
von Paul Eder. Regie: Gust. Hartung.

Theater a. Kolbussertor
Kolbussertor Str. 6 Tel.: Moritzpl. 16077
Täglich 8 Uhr, auch Sonntags
nachm. 3 Uhr (ermäß. Preise)
Elite-Sänger mit
„Silberne Hochzeit“ u. „Putti-
Lebensbild“ u. einem toll.
Schwank
Volkspreise: 1.00 u. 2.00 Mk., Logen 2,50

kleines Theater
Täglich 8 1/2 Uhr:
Max Adalbert
in
Der Dickkopf
Sandrock, Landa,
Sterier, Sikla.
Pianorama am Zoo
Täglich, 10 Minuten
Noch 1878
In Uhr
Der Sternhimmel
im Herbst
18 Uhr
Erde und Weltraum.
20 Uhr
Der Einfluß d. Gestirne
(Volkskunde und
Wissenschaft).

Sonnenbühnen
Dis. Künstler-Th.
8 Uhr:
Die Herzogin von Chicago
Oper von Lamartine
Lessing-Theater
8 1/2 Uhr
Alh. Bassermann,
Lucie Mannheim
„Herr Lambertier“
Drama von
Louis Verneuil.

JLA
9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.
Eintritt 1.50, Jgdl. 0.75 Mk.
In der Ila-Festhalle ab 7 Uhr abends (für Ausstellungsbesucher freier Eintritt):
Grosser Jla-Abschieds-Abend mit Ball und Varieté
Gastspiel des sensationellen „Alkazar“-Programms — Parlatus konferiert!
Nicht-Ausstellungsbesucher zahlen für die Teilnahme am Jla-Abschiedsabend 1.— Mk. (Eintritt: Haus der Parkindustrie)

Ins Reich der Töne durch Odeon-Electric
Mit der klangvollen und tonschönen Odeon-Platte kommt die Musik der ganzen Welt in Ihr Heim. Das bunte Leben der Revuen und Operetten klingt vor Ihnen auf. Beliebte Künstler, wie Paul Heidemann, Paul Westermeyer, Lea Seidl bereiten Ihnen unterhaltsame Stunden. Aus der Welt des Kabarets hören Sie auf Odeon-Electric den beliebten Willi Rosen, die charmanten Wienerinnen Lilly und Emy Schwarz, Karl Valentin mit Lisl Karlstadt und Paul O'Montis geben Proben hochkultivierter Kleinkunst. Die Tanzplatten von Dajos Béla sind rhythmisch und klangschön. Verlangen Sie das Operetten- und Revuen-Sonderverzeichnis.



ODEON-ELECTRIC
Odeon-Musikapparate und -Platten werden ohne Kaufzwang vorgeführt in den offiziellen Verkaufsstellen des Lindström-Konzerns:
Berlin: Leipziger Str. 110, Friedrichstr. 91, Kurfürstendamm 29, Oranienstr. 64
sowie in allen besseren Fachgeschäften
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO36

Theater am Nollendorfplatz
Täglich 8 1/2, 10 1/2
Schwarzwalddämäl!
Operette in 3 Akten
Heute 8 1/2 Uhr
Die **Fledermaus.**

Reichshafen-Theater
Abends 8 1/2, Sonnt. nachm. 3
Sicilianer Sänger
Zum 76. Male:
„Traumbilder“ v. Meyer
Dazu das andere wunder-
volle Oktober-Programm
Nachm. halbe Preise, volles Progr.
D. Schell-Breitl:
Verloren, Tanz, Stimmung!
Anfang 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr.

UNIVERSUM
Johannstraße 152-158
Am Leibniz Platz
Besuch 1505-06
Wochentags 7, 9, 11
Sonntag 5, 7, 9, 11
UFA-PALAST
am Zoo
B. 3 Barb. 9771
Wochentags 7, 9, 11
Sonntag 5, 7, 9, 11
GLORIA-PALAST
an der Gedächtnisstr.
Bism. 9025, 8535
Wochentags 7, 9, 11
Sonnabend und Sonntag 5, 7, 9, 11
KURFÜRSTENDAMM
Kurfürstendamm 26
Bismarck 4179
Wochentags 7, 9, 11
Sonntag 5, 7, 9, 11
UFA-PAVILLON
am Nollendorfpl. 4
Uhr 2443 tel. 6076
Wochentags und Sonntag 7, 9, 11, 13
UFA-PAVILLON
am Nollendorfpl. 4
Uhr 2443 tel. 6076
Wochentags und Sonntag 7, 9, 11, 13

Derewsky-Palast
Th. Königstr. 31.
8 1/2, 10 1/2, Ende 10 1/2
Der rote General.
Sonntag, 28. 10.
vorm. 11 1/2 Uhr
Matinee
Dr. Egon Friedell

Trabrennen Mariendorf
Montag, d. 29. Oktober
nachm. 3 Uhr

Die Verschwörer
Bühnen
Bernard u. Rich
Marck Weber
Lutzel Tag
Holgers del Rio
Die rote Tänzerin von Moskau
K. F. Köhn
Marcello Albani
Geheimnisse des Orients
Jugend haben
Harry Plot
Heute in allen
Vorstellungen paradi-
sisch auswendig
Seine stärkste Waife
Pat und Detache
Die
Filmhelden
Jugend haben
Die Carmen von St. Pauli
Auf der Bühne:
der große Versteher
Al-Heidelberg
Auf der Bühne:
Jugend haben
Pola Negri
Das
zweite Leben
Die Helde und ihr Narr
Schnonschau
Revolutions-Hochzeit
Schnonschau
Al-Heidelberg
Auf der Bühne:
„Janter am Ebnat“
Jugend haben
Vom Meer der Sargen der Polaris
Die Frau
auf der Polster
Schnonschau
LIBERAL-UF-WOCHENSCHAU

Th. in der Lützowstr.
Karl 9204.
Tgl. 8 1/2, Sonnt. 4 U.
L. M. Lommel
in:
„Ranzendorf auf Welle 8,5“
Rundfunkhörer
halbe Preise
Heute 12: Matinee
Mussolini
Theater des Westens
Moskauer Jüd.
akad. Theater
Letzte 3 Vorst.
8 1/2 Uhr:
Die Nacht auf dem alten Markt
Philharmonie
7 1/2 Uhr
KONZERT
d. Philharm. Orch.
Dirigent Franz Veit

Rennen zu Karlshorst
Sonntag, den 28. Oktober,
nachmittags 12 1/2 Uhr
Jagdrennen der Dreijährigen
Pfänderversteigerung.
Die in den Monaten Januar, Februar,
März 1928 verfallenen Pfänder kommen,
sofern sie nicht erkauft worden sind, am
Montag, dem 5. November 1928, 9 Uhr
vorm. ab 10 Uhr, zur Versteigerung,
und zwar: am 5. November nur Fahr-
tücher, Näh- und Schreibmaschinen, Schreib-
u. Photographie, Silber, bekannter
Weißer, Doppelgläser und sonstige Gegen-
stände der Optik; ab 6. November folgen
Reicher und Pelzwerk; am 7. Novem-
ber folgt Wäsche etc.; am 8. Novem-
ber folgen Juwelen, Gold-, Silber-,
Reithelmen, Uhren etc.
Städtisches Rathaus.

MUSIKINSTRUMENTE KATALOG GRATIS RATENZAHLUNGEN
Direkter Bezug ab Fabrik
bzw. Spezialhandels-
DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT
MEINEL & HEROLD, KÜNGENTHAL Nr. 47
20000 BÄNKSCHREIBEN, 2500 DESTRUENTE NIEDRIGE PREISE

Th. in der Lützowstr.
Karl 9204.
Tgl. 8 1/2, Sonnt. 4 U.
L. M. Lommel
in:
„Ranzendorf auf Welle 8,5“
Rundfunkhörer
halbe Preise
Heute 12: Matinee
Mussolini
Theater des Westens
Moskauer Jüd.
akad. Theater
Letzte 3 Vorst.
8 1/2 Uhr:
Die Nacht auf dem alten Markt
Philharmonie
7 1/2 Uhr
KONZERT
d. Philharm. Orch.
Dirigent Franz Veit

Rennen zu Karlshorst
Sonntag, den 28. Oktober,
nachmittags 12 1/2 Uhr
Jagdrennen der Dreijährigen
Pfänderversteigerung.
Die in den Monaten Januar, Februar,
März 1928 verfallenen Pfänder kommen,
sofern sie nicht erkauft worden sind, am
Montag, dem 5. November 1928, 9 Uhr
vorm. ab 10 Uhr, zur Versteigerung,
und zwar: am 5. November nur Fahr-
tücher, Näh- und Schreibmaschinen, Schreib-
u. Photographie, Silber, bekannter
Weißer, Doppelgläser und sonstige Gegen-
stände der Optik; ab 6. November folgen
Reicher und Pelzwerk; am 7. Novem-
ber folgt Wäsche etc.; am 8. Novem-
ber folgen Juwelen, Gold-, Silber-,
Reithelmen, Uhren etc.
Städtisches Rathaus.

MUSIKINSTRUMENTE KATALOG GRATIS RATENZAHLUNGEN
Direkter Bezug ab Fabrik
bzw. Spezialhandels-
DEUTSCHE QUALITÄTS-ARBEIT
MEINEL & HEROLD, KÜNGENTHAL Nr. 47
20000 BÄNKSCHREIBEN, 2500 DESTRUENTE NIEDRIGE PREISE

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

STADTKÜCHE
Vollständige Festessen - Kalte Buffets
Künstlerische Tafelausschmückung
Bestellungs-Annahme Restaurant Leipziger Platz

WIRTSCHAFTS-WOCHE

IN DIESER WOCHE EXTRA-PREISE

Porzellan dekoriert

Frühstücksservice 8 Teile, für 2 Personen 2 25	Strohmuster, blau mit Goldrand mit Fehlern
Kaffeesevice 9 Teile, für 6 Personen 4 75 bis 5 75	Kaffeekannen 1 M bis 3 60
Kaffeesevice 30 Teile, für 12 Pers. 3 30	Teekannen .. 1 70 bis 2 65
Küchengarmitur 22 Teile 12 50	Zuckerdoscn 60 Pl. bis 1 10
Fischservice 18 Teile, für 12 Personen 2 80	Butterdoscn . 68 Pl. bis 1 65
Tassen mit Fehlern 25 Goldrand 2 80	Tassen .. 38 bis 95 Pl.
„Goldstreifen“	Terrine .. 8 50
Kaffeekannen 1 45 bis 2 45	Kartoffelschüssel .. 4 M
Teekannen .. 1 30 bis 1 95	Saucieren .. 2 85 3 90
Milchtöpfe .. 45 bis 75 Pl.	Salatieren .. 80 Pl. bis 2 15
Zuckerdoscn 85 Pl. bis 1 15	Teller .. 35 bis 48 Pl.
Tasse .. 58 Pl.	Fabrikat Rosenthal
Teller 16 cm 40 19 cm 60 Pl.	Kaffeesevice 9 Teile, für 6 Pers. 11 75
Kuchenteller .. 1 05	30 Teile, für 12 Personen 33 M
Butterdose .. 1 50	Tafelservice 26 Teile, für 6 Personen 45 M
	77 Teile, für 12 Personen 125, 135, 175 M

Stelngut

Tafelservice bunt, 28 Teile, für 6 Personen 11 50	Hartsteingut blau Fond, Villeroy & Boch
Küchengarmitur 22 Teile 9 50 11 50	Schalentasse .. 60 Pl.
Salatschüsseln 4 Teile 1 10 7 Teile 1 60 6 Teile 1 60	Kaffeekanne .. 4 25
Schokoladenkanne mit Nickeldeckel, farbig sortiert 1 80	Teekannen .. 2 50 3 80
Heringskasten .. weiß 1 50	Zuckerdose .. 1 50
Waschschüsseln 35-38 cm 1 75 2 45	Milchtöpfe .. 95 Pl. 1 M
Hartsteingut, mit kleinen Fehlern	Marmeladendose 90 Pl.
Speiseteller flach u. tief, weiß 18 Pl. 24 Pl.	Brotkorb .. 1 00
Dessertteller 14 Pl. u. 18 Pl.	Butterdose ohne Teller .. 1 M
	Teller 30 cm .. 32 Pl.

Weiß Porzellan

mit Fehlern

Speiseteller flach u. tief 35 u. 38 Pl.
Dessertteller 23 u. 18 Pl.
Terrine .. 2 75
Kartoffelschüssel 1 25
Sauciere .. 95 Pl.
Salatieren 35 bis 85 Pl.
Beilageschale .. 35 Pl.
Platten .. 48 Pl. bis 1 75
Teekannen 55 Pl. bis 1 75
Tasse .. 18 Pl.

Bleikristall

„Sonnenschiff“

Kompotteller .. 2 75 3 50
Jardiniere .. 16 50 27 50
Löffelbecher .. 2 75
Bowle mit Teller .. 59 M
Traubenspüler .. 5 85
Schalen .. 10 75 11 50

Preßglasservice „Amerika“

Schalen rund .. 25 Pl. bis 1 60
Kompotteller .. 25 Pl.
Kuchenteller .. 1 05
Butterglocke .. 1 45
Wasserbecher .. 25 Pl.
Saftkannen .. 30 bis 95 Pl.

Nickelwaren

Tortenplatten
mit modernen Dekoren u. Messing vernickelt, Rand 1 90 2 25

Kannenuntersatz von 85 Pl. an
Brotkorb Messing vernickelt 2 65
Teebecher Messing vernickelt mit Glas 80 Pl.
Krümelschaufel Messing vernickelt 2 75
Kakaokannen Messing vernickelter Deckel 2 25 3 25
Kaffee-Service Messing vernickelt, 4 teilig 9 25 bis 11 75

Alpaka-Bestecke

versilbert 20 Gr. 30 Gr.

Kaffeelöffel 55, 75 Pl.
Eßlöffel .. 95 Pl. 1 75
Eßbestecke 2 35 3 75

Christofle-Bestecke

Nur Leipziger u. Königsstr. (Südl. Verkauf)

Kaffeelöffel .. 1 65
Eßlöffel .. 3 M
Eßbestecke .. 7 M

Blechwaren

Wärmflaschen .. 1 30 2 10
Apfelreibe .. 20 Pl.
Schneeschläger 50, 80 Pl.
Universalsiebe 50 bis 75 Pl.
Brühsiebe .. 30 Pl. 35 Pl.
Reibeisen .. 25 Pl. bis 40 Pl.
Tablets .. 15 Pl. bis 45 Pl.
Springformen 80 Pl. 1 M
Kaffeedoscn 35 Pl. 55 Pl.
Zuckerdoscn 35 Pl. 55 Pl.
Briefkästen .. 50 Pl. 80 Pl.
Gebäckkästen 45 Pl. bis 1 45
Brotbüchsen lack. u. Dekor. 2 60 3 40
Zinkwaschgefäße
Waschfässer 9 M bis 17 50
m. umgebogenem Walstrand 11 75 bis 19 50
Zober .. 11 75 bis 22 M
mit Ventil u. Fuß 13 50 bis 23 M

Porzellan weiß

„Walküre“ mit kleinen Fehlern Lorenz Hutschenreuter	Rosenthal, Maria weiß
Speiseteller flach u. tief 75 Pl.	Speiseteller flach und tief 1 65
Dessertteller .. 48 Pl.	Dessertteller .. 85 Pl.
Kompotteller .. 38 Pl.	Kompotteller .. 60 Pl.
Terrinen .. 5 75 6 75	Terrinen .. 14 M 18 M
Kartoffelschüsseln 3 25 an	Kartoffelschüsseln von 7 M an
Saucieren .. 1 45 2 75	Salatieren .. 2 65 bis 4 85
Salatieren .. 1 35 1 85	Beilageschale .. 1 90
Platten oval .. 1 45 bis 9 75	Platten oval .. 1 90 bis 15 50
Kaffeekannen 1 M bis 2 75	Saucieren .. 3 65 4 50
Teekannen .. 1 45 bis 2 85	Kaffeekannen 3 10 bis 6 75
Milchtöpfe .. 65 Pl. 95 Pl.	Teekannen .. 3 85 bis 6 75
Zuckerdoscn .. 1 45	Zuckerdoscn 1 90 bis 2 75
Kuchenteller .. 1 75	Milchtöpfe .. 1 90 bis 2 10
Tasse .. 75 Pl.	Kuchenteller .. 3 20
Milchtöpfe <small>Besonders preiswert</small> Danziger Form 35 Pl. bis 1 85	Butterdose .. 3 90
	Tasse .. 1 50

Glaswaren

Kompotteller .. 8 Pl.	Weinglasgarnitur „Pola“ glatt, optisch, mit Goldrand
Likörglas Paris gepreßt .. 8 Pl.	Likörglas .. 48 Pl.
Likörköcher mit grünem Sittel 25 Pl.	Portweinglas .. 58 Pl.
Römer mit grünem Sittel, glatt 25, 38 Pl.	Rotweinglas .. 65 Pl.
Vase 20 cm, gepreßt .. 75 Pl.	Rheinweinglas .. 65 Pl.
Käseglocke mit Teller 55 Pl.	Bowleglas .. 75 Pl.
Hyazinthenglas weiß 20 Pl.	Sektglas .. 85 Pl.
Sturzflasche glatt .. 35 Pl.	Bierbecher .. 48 Pl.
Weinglasgarnitur „Hannover“ geschliffener Sittel, Blumenschliff	Preßglasservice „Janse“
Likörglas .. 55 Pl.	Schalen .. 16 Pl. bis 1 05
Portweinglas .. 60 Pl.	Kompotteller .. 10 Pl.
Rotweinglas .. 65 Pl.	Kuchenteller 95 Pl. bis 1 20

Porzellan-Teller 1 25 tief 1 30

Meißner Zwiebelmuster, m. Fehl., flach

Porzellan-Tassen 1 35

Meißner Zwiebelmuster, mit Fehlern

Porzellan-Kaffeesevice 19 75

Blumen- u. Randedekors, 30 Teile, für 12 Personen

Porzellan-Figuren, Tiere usw.

Dresdener, Passauer und Thüringer Fabrikate, mit kleinen Fehlern, besonders preiswert

Aluminium

Maschinentöpfe 1 M bis 2 80
Kasserollen mit Holzstiel, unbedeckt 1 15 bis 2 M
Wasserkessel Holzgriff, schwere Qualität 2 50 bis 4 75
Milchkannen .. 2 M bis 2 25

Stahlwaren

Eßbestecke .. 70 Pl. 1 35
Obstmesser positiv. Klinge, 6 Stk. 4 75 bis 5 50
Stahlscheren geschmied., sort., von 2 50 an
Tortenheber im Geschenkkarton 90 Pl. 1 25

Elektr. Artikel

Bügeleisen mit Zuleitung 5 Kilo, A.E.G. 6 75
Kochtopf 1 Liter, Messing vernickelt, m. Zuleitung, leicht regulierbar, Größe 30 x 40 cm 9 50
Heizkissen Größe 30 x 40 cm 9 50
Zigarrenanzünder für die Lichtleitung, kompl. 3 90

Emalle

Schmortöpfe für Glas 60 Pl. 1 45
Schmortöpfe für Glas 85 Pl. 1 70
Kasserollen für Glas 45 Pl. 1 05
Garnitur für Sand, Seife u. Soda, weiß u. weiß 1 45
Wassereimer weiß, 25 cm 95 Pl.
Schüssel rund, ca. 30 cm, weiß 95 Pl.
Waschgarnitur 5-teilig 4 75
Brotbüchsen farbig 7 50 8 50

Beleuchtungs-Artikel

Herrenzimmer-Kronen verschiedene Formen, von 17 50 an
Speisezimmer-Kronen verschiedene Muster, von 27 50 an
Dielen-Beleuchtung 8 75 sortierte Formen u. Dekore
Auch TEILZAHLUNG nach den Bedingungen der Bewag für Groß-Berliner Stromabnehmer

Gußeiserne Bratpfannen innen weiß

Größe 6 3 45 Größe 7 3 90 Größe 8 4 35

Gasherde weiß emailliert, 3 Löcher, Doppelparabrenner, Abstellplatte und Bratofen mit regul. Ober- u. Unterhitze 95 M 4 Loch 105 M

Teilzahlung für Gasabnehmer der Berliner Südlischen Gaswerke

Transport. Kachelofen 95 M

Porzellan-Tafelservice

Goldrand, kl. Fehler 25 Teile, f. 6 Pers. 19 50	dekor., 25 Teile, für 6 Personen 32 M
fein. Dekors, 77 Teile, für 12 Personen 95 M	77 Teile, für 12 Personen 115 M

Kompotteller 55 Pl. Schalen 1 05

Olivenschliff

Weinglasgarnitur „Gerda“ gullochiert			
Likörglas 32 Pl.	Portweinglas 36 Pl.	Rotweinglas 38 Pl.	Rheinweinglas 38 Pl.

Eisenwaren

Tellerwage mit emailliert. Zifferblatt 2 25
Mandelmühlen 90 Pl. 1 60
Reibemaschine .. 1 90
Messerputzmaschine mit Lederstreifen 6 75
Brotscneider mit spitzen Messer 5 25
Personenwaage mit Spiegel 17 50
Kohlenschaufel .. 15 Pl.
Kohleneimer schwarz 1 50 1 90
Gaskocher 2 Loch schwarz 6 75
emalliert 11 M
m. doppelt. Sperrbrenn. 13 50
mit 2 Wärmestell. 16 50
Gaskocher 2 Loch, emalliert 19 50
2 Gasplatten ohne Tür 8 25 mit Tür 9 25
Petroleumöfen 12 75 bis 22 50
Rundöfen eiserne 13 90 bis 24 75
Oefen emall. 72 50 bis 103 M

Borstenwaren

Roßhaarbesen 2 M bis 3 50
Roßhaarhandfeger lackiert 1 10 bis 2 35
Kleiderbürsten .. 1 10 1 25
Schrubber Fibres 25 bis 60 Pl.
Teppichkehrer von 8 75 an
Parkettbohrer ca. 6-12 kg 4 75 5 25

Holzwaren

Kaffeemühlen .. 2 85 3 40
Wandmühlen mit geschmiedetem Werk 3 25 4 25
Servierbretter 1 65 bis 3 35
Besteckkästen mit Linoleum 90 Pl. 1 65
Handtuchhalter mit 3 Stücken 65 Pl.
Tablets mit bunter Glaseinlage 1 50
Nudelrolle .. 45 Pl.
Küchenbretter 1 M bis 1 90
Plättbretter bes. zogen 4 90 bis 6 25

Alumin.- u. Emaille-Geschirr mit kleinen Fehlern, besonders billig

Aluminium-Schmortöpfe 1 Salz, mit Deckel von 16 bis 24 cm 7 90 schwere Qualität 12 M

Volksmop fertig geiräntzt, in Blechdose, ohne Sittel 1 35

Bölkerbund und Kohlentriese.

Zur Vorbereitung einer internationalen Kohlenkonferenz.

Die Diskussion über eine internationale Kohlenregelung nimmt die jetzt in Genf stattfindenden Beratungen des Wirtschaftsausschusses des Bölkerbundes greifbarere Formen an. Nachdem die Weltwirtschaftskonferenz im vorigen Jahre an dem Kohlenproblem vorbeigegangen ist, nahm der beratende Wirtschaftsausschuss des Bölkerbundes auf seiner ersten Sitzung im Mai dieses Jahres die Besprechung des Kohlenproblems an und ersuchte die Wirtschaftsorganisation des Bölkerbundes, die Klärung der laufenden Untersuchungen über die Kohle nach Anfragen und dergleichen vorzunehmen. Entsprechend dieser Empfehlung befahte sich das Wirtschaftsausschuss mit der Prüfung der vorhandenen Unterlagen, die durch Berichte der hauptsächlich in Betracht kommenden Länder zu vervollständigen waren.

Dass der Bölkerbund mit dem Kohlenproblem heftiges Eisen ansetzt, ging schon aus den Auseinandersetzungen im beratenden Wirtschaftsausschuss hervor und wurde besonders deutlich während der vierjährigen Herbestimmung der Bölkerbunderversammlung. Man wird nicht in der Annahme nicht fehlgehen, daß die nunmehr fortgeführte Initiative zur Regelung eines Wirtschaftszweiges, der wohl wie kein anderer unter der Desorganisation seiner Produktion und seiner Absatzgebiete zu leiden hat, nicht zuletzt auch dem ständigen Vorgehen des Internationalen Bergarbeiterverbandes zuzuschreiben ist. Dem Vorgehen der Bergarbeiterinternationalen, zu den künftigen Kohlenberatungen des Bölkerbundes hinzugezogen zu werden, ist bisher noch nicht in offizieller Weise entschieden worden. Indessen hat der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses, Herr von Serrano, zu erkennen gegeben, daß er bereit ist, einen Antrag zu stellen, um den Vertretern der bergbaulichen Arbeitnehmer die Möglichkeit der Mitwirkung zu eröffnen. Am kommenden Montag werden Vertreter der Bergarbeiterinternationalen nach Genf begeben, um mit dem Präsidium des Wirtschaftsausschusses, dem auch Staatssekretär Trendelenburg angehört, über diese Frage zu verhandeln.

In welcher Form eine derartige Mitbeteiligung der Bergarbeiter möglich sein kann, wird von der Gestaltung jenes Kohlenauswahsausschusses abhängen, den das Wirtschaftsausschuss dieser Tage auf Grund der bisherigen Aussprache gebildet hat. In diesem Ausschuss werden die wichtigsten interessierten Länder: Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Polen und Italien vertreten sein. Eine wirkliche Förderung der Lösungsaussichten ist freilich nur zu erwarten, wenn bereits in einem frühen Stadium der Beratungen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt werden, mit dem Ziele, die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz für 1929, für die die diesjährige Bölkerbunderversammlung die Mittel bereitgestellt hat, so weit vorzubereiten, daß die Konferenz den verwirtschaftungsmässigen Entwurf zu einem internationalen Übereinkommen beschließen kann.

Die Schwierigkeiten, die auf diesem Wege liegen, werden von den Beteiligten anerkannt. Es dürfte sich jedoch auch die Überzeugung immer mehr verbreiten haben, daß man die Lösung der internationalen Kohlenfrage keineswegs lediglich der privaten Initiative überlassen kann, und daß eine rein privatwirtschaftliche Regelung nicht in der Lage sein wird, die bestehenden Komplikationen zu überwinden. Das Vorgehen des Bölkerbundes wird also mehr sein müssen als nur eine Vorstudie zum Zustandekommen eines privaten internationalen Kohlenabkommens etwa nach dem Muster des Stahlpaktes. Das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht der Bergarbeiter in irgendwelchen Formen in einem künftigen, unter der Aufsicht des Bölkerbundes abgeschlossenen Kohlenpakt ebenso anerkannt werden, wie entsprechende Schutzbestimmungen für die Kohlenverbraucher. Zur Klärung dieser unabhingbaren Voraussetzungen einer wirklich heilsamen Kohlenverständigung bedarf es der Mitwirkung der Unternehmer- und Arbeitervertreter, während den Regierungsbelegierten mehr der Ausgleich der auseinandergehenden Meinungen und Interessen obliegen sollte.

Wenn es den Verhandlungen der Bergarbeiterinternationalen mit dem Präsidium des Wirtschaftsausschusses am nächsten Montag gelingt, die Bölkerbundberatungen über die Kohlenfrage gleich auf das Ziel zu bringen, das zu einer befriedigenden Lösung hinführt, so würden langwierige bürokratische und diplomatische Erwägungen, die bestenfalls nur diese Remontranden, in jedem Falle aber behauerliche Verzögerungen zur Folge haben können, vermieden werden. Die Wirtschaftstätigkeit von der Bergbauwirtschaft, sondern die praktische Wirtschaftstätigkeit der Kohlenindustriellen soll durch die Arbeiten des Bölkerbundes befördert werden. Dazu ist gewiß die Wirtschaftstätigkeit notwendig, notwendig aber ist die entschlossene Beteiligung, nicht bloß die platonische Bekundung, des Bergbauverständigungswillens im internationalen Kohlenbergbau.

Dr. G. Berger, Bochum.

Die Räumung der zweiten Zone.

Zur Anfang 1929 angekündigt.

Paris, 27. Oktober. (Eigenbericht.)

Die Meldung des „Soj. Pressedienst“, wonach die Räumung der zweiten Zone des Rheinlandes vor dem 10. Januar 1929 ausgesetzt werden darf, wird in Pariser zuständigen Kreisen im allgemeinen beiläufig. Allerdings erzählt man, daß über das Datum noch kein endgültiger Beschluß vorliegt, wenn auch der Räumungstermin nicht allzu weit von der Jahreswende entfernt liegen dürfte. Die Vorbereitung zur Räumung sind ebenfalls bereits seit Wochen im Gange. Der Oberkommandierende der Rheinarmee ist schon Anfang September nach Paris berufen worden, um sich mit dem Generalstab über die Verlegung der freiwandernden Truppen zu einigen. Es soll ein Teil der Befehlshaber aus der zweiten Zone direkt nach Frankreich abtransportiert werden, während der Rest bei der Rheinarmee bleiben sollte. Frankreich scheint gewillt zu sein, die erwartete große Operation, die in der Räumung der zweiten Rheinlandzone besteht, in nicht allzu langer Zeit zu vollziehen.

Mexiko amnestiert nicht.

Dutschführer bleiben ausgewiesen.

Mexiko-Stadt, 27. Oktober. (Eigenbericht.)

Das Parlament lehnte den Gesetzentwurf der Antireseleccionisten ab. Auf Amnestie aller Teilnehmer früherer Aufstände und auf Ausweisung der Rückkehrer an alle aus Mexiko ausgewiesenen Ausländer einstimmig ab. Das Gesetz sollte vor allem die Rückkehr De la Huertas, des 1923 wegen Beteiligung an dem Aufstand die Regierung gerichteten Dutsch ausgewiesenen Expräsidenten, ermöglichen. In reaktionären Kreisen wird De la Huerta als zukünftiger Präsidentschaftskandidat genannt.

Der Kappist in China.



„Fürchterlich, wie unsere Soldaten verlodert sind, wir brauchen einen Heeresreorganisator.“



„Ach! — Stillgeflann!“ — „Jamos — er schafft es.“



„Als bewährte Stütze der altpreußischen Armee wollen Sie, Herr Oberst, wieder Zucht und Ordnung in unsere Armee bringen!“



„Druff, Kerls! Verhaftet die Regierung!“ — „Berstigt — ein Kappist! Er kann auch hier das Dutsch nicht lassen!“

Schweres Straßenbahnunglück.

2 Tote, 3 Schwer- und viele Leichtverletzte.

Ein Straßenbahnunglück, das von außerordentlich schweren Folgen begleitet war, ereignete sich gestern Abend an der Ecke der Müller- und Triftstraße im Norden Berlins. Zwei Fahrgäste wurden getötet, drei andere erlitten schwere, 22 weitere Personen leichte Verletzungen. Der Zusammenstoß geschah mitten auf der Straßenkreuzung. Ein Straßenbahnwagen der Linie 28 E, der in Richtung Ziegelstraße und voll besetzt war, wurde von einem Lastauto seitlich gerammt. Der Zusammenstoß erfolgte mit so großer Gewalt, daß die vordere Plattform, auf der etwa 15 Fahrgäste standen, völlig abgerissen wurde. Der übrige Fahrgast im Inneren des Wagens demütigte sich eine Panik. Alles drängte dem Ausgang zu. Dabei erlitten mehrere Frauen erhebliche Quetschungen. Von einem „Vorwärts“-Leiser war das Unglück vom Wohnungsfenster aus bemerkt worden. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit mehreren Zügen an der Unfallstelle eintraf. Auch das Städti-

sche Rettungsausschuss war unter Leitung seines Direktors Dr. Brand auf den Alarm mit vier Krankenwagen an die Unfallstelle geeilt.

Insgesamt haben 27 Personen Verletzungen erlitten. 22 von ihnen konnten nach Anlegung von Rotenbänden im Rikshaw-Krankenhaus und auf der Rettungsstelle in der Lindauer Straße wieder entlassen werden. Die übrigen mußten mit schweren Kopfverletzungen und Knochenbrüchen im Rikshaw-Krankenhaus verbleiben. Zwei der Schwerverletzten, der Angestellte Werner Böhme aus der Stuhlgartenstraße 40 und der Rentier Emil Jecier, Binnsplatz 7, starben kurz nach ihrer Aufnahme. Das Befinden der anderen drei Schwerverletzten gibt gleichfalls zu Beforgnissen Anlaß.

Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Mehrere Augenzeugen sagten aus, daß die Schuld den Führer des Geschäftsautos treffe, der in einem vorchriftswidrig schnellen Tempo die Straßenkreuzung noch vor der herannahenden Straßenbahn nehmen wollte. Nach den polizeilichen Ermittlungen soll der Führer des Autos betrunken gewesen sein.

Die Schulen haben zu flaggen!

Antwort auf eine deutschnationale Anfrage.

In einer deutschnationalen Anfrage wurde mit einem Hinweis auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes Beschwerde darüber geführt, daß die Kommunaufsichtsbehörden trotzdem eine Beschlagnahme der Schulgebäude in den Reichslanden verlangten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund der Antwort des preussischen Kultusministers mitteilt, ist in dem Rundschreiben vom 27. Juli 1928 ebenso wie in Erlassen früherer Jahre zum Ausdruck gebracht, daß die Beschlagnahme der Schulgebäude als eine Kundgebung der Schule nach außen und für die Schüler (wie jede Schulfeier, Auszeichnung usw.) Angelegenheit der inneren Schulverwaltung und unabhängig davon ist, wenn das Gebäude gehört. Die Rechtsbeständigkeit dieser Auffassung und der ihr entsprechenden Anordnungen, für die in dem § 18 der Regierungsinstruktionen vom 13. Oktober 1817 eine unbestrittene Grundlage gegeben ist, wird durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht berührt.

Ist Rumänien ein Kulturstaat?

Der Kassationshof hat es zu beweisen.

Am 31. Oktober soll der Kassationshof Bukarest über das Schicksal des früheren kommunistischen Abgeordneten Boris Stefanow entscheiden. Dieser war nach achtmaliger Vertagung seines Prozesses schließlich, nachdem er nicht weniger als zweieinhalb Jahre, noch dazu unter schrecklichsten Drangsalierungen in Untersuchungshaft gesessen hatte, von einem rumänischen Kriegsgericht wegen angeblichen Komplottes gegen den Staat zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. In der Kassationsverhandlung vom 24. Oktober mußte sogar der Generalstaatsanwalt anerkennen, daß die Bestrafung nicht begründet wäre. Hoffentlich sieht auch der

Kassationshof ein, daß das Urteil zu Unrecht ergangen ist. Es ist wahrlich höchste Zeit, daß Stefanow, der nun schon zweieinhalb Jahre völlig grundlos in Haft sitzt, endlich seine Freiheit wieder erlangt!

Friede ohne Kanonen.

Kanada—Vereinigte Staaten.

Ottawa, 27. Oktober.

Der kanadische Gesandte in Paris, Philip Ben, hielt als Gast des amerikanischen Clubs eine Rede, worin er die guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada unterstrich. Der Friede zwischen diesen beiden Ländern sei Zustandekommen, obwohl an den Grenzen keine Armeen, keine Befestigungen und keine Kanonen unterhalten würden, sondern lediglich auf Grund des gegenseitigen Vertrauens. Sämtliche Meinungsverschiedenheiten würden durch Schiedsprüche gelöst. Nach seiner Ansicht könne der Weltfrieden nur dann gestichert werden, wenn zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten daselbe herzliche Einvernehmen herrsche wie zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. Wenn diese drei Länder sich eines Tages nicht mehr verstehen sollten, wäre das Leben nicht mehr wert, gelebt zu werden.

Nachdem der Versteherauschuss neu gewählt worden ist, ist der Versteher Ehrengerichtshof neu gebildet worden. Für die Dauer der Amtszeit des Ausschusses sind die Versteher Sanitätsrat Dr. Richard Schäfer in Berlin-Schöneberg und Sanitätsrat Dr. Albert Wscholl in Berlin, zu den Stellvertretern die Versteher Sanitätsrat Dr. Otto Heuser und Dr. Alfred Witkowski in Berlin zu Mitgliedern des Ehrengerichtshofes ernannt worden.

Gegen die Witwe des ermordeten Stefan Raditsch sind auf Grund des Pressegesetzes vier Beleidigungsflagen erhoben worden und zwar wegen der in kroatischen Bauernblättern veröffentlichten Briefe der Frau Raditsch an den Bölkerbund und den Pariser Advokaten Lores. Unter den Klägern ist der Kassationsminister Santowitsch.

Epp und die „Rote Fahne“. Die verantwortliche Schriftleiterin der „Roten Fahne“, Iringard Masch, ist am 15. Juni d. J. vom Amtsgericht München wegen Beleidigung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Epp zu 5000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Das Blatt hatte den General unter Hinweis auf die blutigen Vorgänge bei der Niederschlagung der Münchener Arbeiterrepublik im Jahre 1919 einen „Arbeiter-Schächter“ genannt. Die von der „Roten Fahne“ gegen das Urteil eingeleitete Berufung wurde am Freitag vom Landgericht München kostenfölig verworfen mit der Begründung, daß das erstinstanzliche Urteil ohnehin sehr milde gewesen sei.

Tannhäuser.

Städtische Oper.

Bagners Tannhäuser, (genisch von Grund aus erneuert und in einer musikalisch wunderbaren Aufführung, reißt das Premierenpublikum der Städtischen Oper zu begeistertem Beifall hin, der Bruno Walter mit den Hauptdarstellern immer wieder an die Rampe ruft. Bericht folgt.

R. P.

WEIHNACHTEN NAHT!

SPAR-WOCHE

PREISWERT KAUFEN HEISST SPAREN!

DAMENWASCHE

- | | | | |
|---|-------------|---|-------------|
| Taghemd
mit Stick-Motiv u. -Ansatz | 2 10 | Hemd hose
mit Stickerel und Hohlraum | 2 25 |
| Nachthemd
mit Stickerel-Ansatz und langen Ärmeln | 4 75 | Hemd hose
farbiger Batist, mit reichem Motiv und Spitze | 4 25 |
| Nachthemd
aus farbigem Batist, mit weißen Aufschlägen | 3 90 | Schlafanzug
aus farbigem Batist, mit weißen Aufschlägen | 4 90 |
| Gummischürze
für Damen, buntemustert | 0 80 | Jumperschürze
buntfarbig, ladastreue | 1 45 |

KLEIDERSTOFFE

- | | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| Kreppschotten
Zellwolle | 0 95 | Duveline
Reinwolle, mit Kunstseide | 2 95 |
| Kreppella
Zellwolle, aparte Druckmuster | 1 45 | Ripspopeline
Reinwolle, vorzügliche Zwirnqualität, ca. 130 cm | 3 65 |
| Tennisflanelle
gestreift, 1/2 Woll, bewährte Qualität | 0 95 | Trikolette
licht, luft- u. waschecht für Oberhemd, e.Bius, gestr. od. kor., m. Jacq.-Effekt, ca. 80 cm | 1 50 |
| Kunsts. Spitzen
in weiss, schwarz und farbig, 60 cm breit | 3 90 | Damenschal
aus gemustertem, reinseidenem Crêpe de Chine | 1 65 |

WIRK- UND STRICKWAREN

- | | | | |
|--|-------------|---|--------------|
| Damenschlüpfer
mit gerauher Innenseite, Baumwolle mit Kunstseide gemustert, in 4 Gr., Gr. 42 | 1 75 | Damen-Strickwesten
reinsid. Zephir, Jacquard | 12 50 |
| Herren-Beinkleider
wollgemischt Elektra, in 18 Größen, Mittelgröße | 3 90 | Damen-Strickkleider
Wolle mit Kunstseide | 22 50 |
| Herrensocken
Wolle, Jacquard | 2 40 | Damenstrümpfe
Waschseide Breda | 1 90 |
| Gamaschen
für Herren, mode oder grau Filz, mit Leder- od. Gummisteg | 3 90 | Hausschuh
Gr. 36/42
Kamelhaar mit Woll-
Umchl.-
Laschen-
form | 3 40 |

SAMT- UND SEIDENSTOFFE

- | | | | |
|---|-------------|---|--------------|
| Façonné
elegantes halbt. Jacken- und Mantelfutter, ca. 85 cm | 2 60 | Crêpe Satin
von der Mode bevorzugt, solide, reinseiden. Kleiderware, schwarz u. alle neuen Herbstfarben, ca. 100 cm | 7 80 |
| Crêpe de Chine
erprobte Kleiderware, schwarz, weiß und moderne Farben, ca. 100 cm | 3 80 | Brokat
für elegante Abendkleider, ca. 90 cm | 8 80 |
| Crêpe de Chine
in neuen bunten Druckmustern, ca. 100 cm | 5 90 | Velours-Jacquard
für Gesellschaftskleider, ca. 95 cm | 12 80 |
| Köpersamt
Ekleider, schwarz u. große Farbauswahl, ca. 70 cm | 3 90 | Waschkord
geküpft in vielen modern. Druckmustern, ca. 70 cm | 3 60 |

DAMENKLEIDUNG

- | | |
|--|--------------|
| Jumperbluse
reinsid. Crêpe de Chine m. Fältchen in hellen Farben | 9 75 |
| Kleid
Jerseystoff, jugendl. Form | 9 75 |
| Kleid
bedrucker. Samt, mit Crêpe de Chine-Krag. | 19 50 |
| Mantel
englisch matter Stoff mit großem Pelzkragen | 39 00 |

HERRENKLEIDUNG

- | | |
|---|--------------|
| Winter-Ulster
2reihig, grau u. modefarbig gemustert, Cheviot, mit Rücken- oder Rundgurt | 68 00 |
| Sakko-Anzug
2reihig, braun kariert, Cheviot | 68 00 |
| Selbstbinder
in vielen Farben u. Mustern | 1 75 |
| Haarfilz-Hut
in modernen Farben | 6 50 |

Damenhüte
Filz, in hellen u. dunklen Farb., mit Band garniert
 2 90 |

Damenhandschuhe
lad.-Nachahm., schlängelant. Mantschell.

 0 95 |

Damenschirm
12 fig., schwarze oder farbige Halbside, für Herren, mit Futteral

 6 65 |

Taschentücher
Damentücher weiß m. Hohl- od. Indanthren, Kante, mit Hohl- od. mit farb. Hölkelkanten

 je 3 Stück **70 Pf.** |

Herrentücher weiß m. Hohl- od. m. Indanthren-Kanten u. Hohl.

 je 3 Stück **85 Pf.** |

Tischtuch
halbleinen, gebleicht, Jacquard, 130/160

 4 95 |

Servierkleid
schwarz Zopella, lange Ärmel, weiße Garnitur

 6 90 |

SERIEN-ANGEBOT: HAUSWASCHE

- | | | |
|-----------------------|------------|---------------|
| Stubenhandtuch | je 3 Stück | 55 Pf. |
| Küchenhandtuch | je 3 Stück | 75 Pf. |
| Wischtücher | je 3 Stück | 95 Pf. |
| Serviette | je 3 Stück | 95 Pf. |
| 3 Pollertücher | je 3 Stück | 95 Pf. |
| Frottiertuch | je 3 Stück | 95 Pf. |
| Stubenhandtuch | je 3 Stück | 95 Pf. |
| Küchenhandtuch | je 3 Stück | 95 Pf. |
| Wischtücher | je 3 Stück | 95 Pf. |
| 3 Staubtücher | je 3 Stück | 95 Pf. |

GARDINEN

- | | |
|--|----------------------------------|
| Voilegarnitur
mod. Form m. Valent, bunt Indanthren | 22.00 , weiß 15 50 |
| Halbstore
Florentiner Tüll, reich gestickt, modefarbig | 10 50 |
| Schwedenstreifen
Indanthren, aparte Farbestellungen, ca. 80 cm | 1 15 |
| Filet-Tüllbettdecke
moderne Zeichnung, elfenbein, für 2 Betten | 8 75 |

DECKEN

- | | |
|--|---|
| Diwanddecken
Mohrplüsch, einfarbig, Fellmuster mit kl. Fehl., soweit Vorrat, 150x300 | 29 50 |
| Tischdecken
Wollmohr, schwere Qualität, mit kleinen Fehlern, soweit Vorrat | 144x176 22.-
180x180 27.-
180x225 33.- |

TEPPICHE

- | | |
|--|--|
| Bouclé-Teppich
gutes Fabrikat | 170x240 38.-
200x300 59.-
250x300 86.- |
| Velours-Teppich
vorzügliche Wollplüschqualität | 170x240 56.-
200x300 84.-
250x300 129.- |
| Wollplüsch-Vorleger
mit frasse | 70/160 10 50 90/180 16 50 |

BETTWASCHE

- | | |
|---|-------------|
| Deckbettbezug
starkfädiger Lino 130/200 | 6 50 |
| Kissenbezug
starkfädiger Lino, 80/100 | 1 90 |
| Dauilas-Laken
146/225 cm | 4 75 |
| Überlaken
mit Hohlraum, 150/260 | 8 50 |
| Kissenbezug
passead, 80/80 cm | 2 75 |

WÄSCHESTOFFE

- | | |
|--|-------------|
| Kleine Geschenkstücke | |
| Hemdentuch
80 cm breit, 50 Stück = 10 Mr. | 4 50 |
| Madapolam
80 cm breit, 50 Stück = 10 Mr. | 5 75 |
| Lakenabschnitt
Hoestock, 140/220 | 2 95 |
| Linon-Bettgarnitur
4,10 Mr. für 1 Deckbett 3,50 Mr. für 2 Kissen | 8 50 |

HERRENWASCHE

- | | |
|---|-------------|
| Oberhemd
Perkal, gefüllte Faltenbrust und Kragen | 3 90 |
| Oberhemd
Zephir, in neuest. Ausmusterung, mit gefüllter Brust | 5 90 |
| Nachthemd
mit farbigem Besatz, lang geschlitten | 3 25 |
| Schlafanzug
gestreifter Flanel, mit Verdeckbügel | 9 75 |

N*JSRAEL

BERLIN • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE

TRAURINGE

1 Ring Dukatengold (900 gest.) zum Reklamepreis von Gediegen und modern Schwere Ausführung **Mk. 18.-**
1 Ring (585 gest.) Gediegen und modern Schwere Ausführung **Mk. 12.-**
Skarat. Ringe v. Mk. 4.- bis 7.- p. Stück Gravieren gratis zum Mitnehmen.

Hermann Wiese, Berlin
N 24, Artilleriestr. 20 W. Passauer Str. 12
Händl. ca. 3000 ungenutzte Trauringe am Lager.

DRINA

das bekannteste Berliner Möbelhaus, liefert auch Ihnen gediegene und schöne Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie Küchen- und Einzelmöbel, Teppiche, Dekorations- und Beleuchtungskörper jeder Art in bekannter Qualität

auf Kredit bis zu 24 Monaten

Bitte, beachten Sie vor wir passen uns Ihren besonderen Wünschen gerne an.

Der Name ist schön durch „DRINA“

MÖBEL

ELSASSER STRASSE 37 * BRUNNENSTRASSE 33
nahe Oranienburger Tor nahe Invalidenstrasse

Keine Feier im Hause ohne **Radio**

2-6 Röhren App. 12 Fabrikate!

wie: Löwe, Lorenz, Nora, Ideal, Dr. Seibt, Schaub, Telefunken

Sherlock
GES. M.B.H. BERLIN-N 54
HACKESCHER MARKT 2-3
TEL. NORDEN. 01 4701-93

Radio-Apparate, 2-6 Röhren, Sprech- und Photoapparate, Standuhren, Opelautoverleiher. 3 Mark wöchentlich.

Preussische Landespfandbriefanstalt

Respektvoll des öffentlichen Rechts

Wohrenstraße 7-8 Berlin W 8 Fernspr.: Zentrum 8033-37
Grundkapital und offene Reserven über 26 Millionen RM.

Bezugseinladung

Nachdem die Reihe XIII unserer 8%igen Goldmarkpfandbriefe im Betrage von 30 Millionen RM. ausverkauft ist, geben wir weitere reichsmündelsichere

RM 25000000.- 8% ige Goldm.-Pfandbriefe, Reihe XV

aus, die wir - während vorbehalten - bis zur ersten Börsennotiz zum **Vorzugskurse von 97.50%** zum Verkauf stellen; Einführungskurs voraussichtlich 96.25%.

Befristung bis zum 1. Juli 1934 ausgeschlossen.

Binscheine fällig am 2. Januar und 1. Juli.

Stücke zu RM 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 5000.-

Kaufaufträge nehmen alle Banken, Postämter, Spar- und Girobanken, Kreditgenossenschaften und die Anstalt direkt entgegen. - Ausführliche Prospekte sind bei diesen Stellen erhältlich.

BETTFEDERN

BERLIN
5 69 Kolbusserrdamm 88/89
N 64 Rosenthaler Straße 9

Portofrei von M. 20.- aufw. Preis, Nr. 42 u. Muster gratis

Berufte Federn	1-40, 0-80, 0-50
Weiß, gerupft od. geschlitten	3-80, 2-30
Daunen	5-80
Stoppdecken, einfarb.	9-90, 7-90
Schlafdecken, gefüllt	11-50, 1-45
Schlafdecken	4-60, 2-65, 1-45

Kissen, gefüllt . . . 4-10, 3-70, 2-75
Unterbett, gefüllt . . . 9-80, 8-70, 6-25
Oberbett, gefüllt . . . 11-40, 9-35, 7-45

Daunendecken, gefüllt, m. allerfeinst., schneew. Gänsedaunen **36.-**

Bettfedernreinigung mit Dampf und Heißluft. Bei Einkauf von M. 20.- für einen Stand gratis

H. ANNEMANN

Zehn Jahre Reichsarbeitsministerium.

Sein Werk und seine Aufgabe.

Am kommenden Dienstag feiert das Reichsarbeitsministerium sein zehnjähriges Bestehen. Die Feier hat natürlich nicht nur den Zweck eines Rückblicks auf die geleistete Arbeit. Sie soll auch einen Willensakt für die Zukunft darstellen, ein Bekenntnis und Gelöbniß, mehr noch als bisher im sozialen Geist weiterzuarbeiten.

Der erste Anlauf zur Bildung eines Reichsarbeitsministeriums war die Einsetzung der Kommission für Arbeiterstatistik im Jahre 1892. Bald nach der Einsetzung dieser Kommission wurde die Forderung auf Errichtung eines ständigen Reichsarbeitsamtes laut. Es vergingen aber noch viele Jahre bis zur Erfüllung dieser Forderung. Erst im Jahre 1917 wurden die Angelegenheiten der Wirtschaft- und Sozialpolitik dem Reichsamt des Innern abgenommen und einem besonderen Reichswirtschaftsamt übertragen. Am 4. Oktober 1918 erfolgte dann die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, dem zunächst die sozialpolitischen Angelegenheiten und zwei Monate später auch die Fragen des Wohnungs- und Siedlungswesens übertragen wurden. Im März 1919 erhielt dann das Reichsarbeitsamt den Namen Reichsarbeitsministerium.

Kein Ministerium war seit dem Umsturz so sehr dem Feuer der öffentlichen Kritik ausgesetzt wie das Reichsarbeitsministerium, denn es hat die undankbare Aufgabe, im Kampf zwischen Kapital und Arbeit die Rolle eines Richters und Schlichters zu spielen, und niemand kann beinahe ausschließlich dem Wohl der einen Partei dienen. Auch der Reichsarbeitsminister kann nicht die ihm durch die politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse gezogenen Grenzen überspringen. Die Arbeiterschaft ist darüber im klaren. Sie verlangt keine Wunder. Bei einer Würdigung der Arbeit des Ministeriums wird sie nicht verkennen, daß gerade durch die Konzentration der sozialpolitischen Arbeit in einem Ministerium mancher Schritt vorwärts getan wurde.

Aber die Erinnerung an eine schlechtere Vergangenheit kann nicht über die Schmerzen der Gegenwart hinweghelfen. Die Arbeiterschaft weiß: das Ideal liegt nicht in der Vergangenheit, es liegt in der Zukunft. Sobald aber der Blick in die Zukunft gerichtet wird, erscheint jede noch so große Notlage wieder klein und selbstverständlich. Die Arbeiterschaft weiß, daß das Arbeitsministerium

noch nicht ein Arbeiterministerium ist; dennoch darf sie verlangen, daß künftighin im Reichsarbeitsministerium mit verzehnfachter Energie der Schutz der Arbeitskraft auf allen Gebieten der Wirtschaft ausgebaut wird. Denn dazu ist das Arbeitsministerium geschaffen worden. Festbegründet in der Profitwirtschaft der kapitalistischen Produktion, dreimal gesichert durch Kartelle, Syndikate und Trusts ist die Existenz des Unternehmertums. Allen Zufällen der Konjunktur, der technischen Entwicklung und der Profitsucht ist die Arbeiterschaft preisgegeben. Hier muß neben der politischen und gewerkschaftlichen Selbsthilfe das Reichsarbeitsministerium eingreifen. Im Mittelpunkt der Wirtschaft steht der schaffende Mensch. Ihn zu schützen ist die schöne Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums.

Zum zehnjährigen Bestehen des Reichsarbeitsministeriums findet am Dienstag, dem 30. d. M., vormittags 11 Uhr, im Festsaal des Reichsarbeitsministeriums, Berlin NW 40, Invalidenstr. 48/49, eine Feier statt. Aus demselben Anlaß entstand auch die Erinnerungsschrift des Ministeriums „Deutsche Sozialpolitik 1918 bis 1928“, die in den nächsten Tagen bei E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, erscheint. Reichsarbeitsminister Bissel selbst wird die Festrede halten. Nach ihm werden sprechen: Reichsanwalt Müller, Reichspräsident Ebert, preussischer Minister für Volkswohlfahrt Hiesinger zugleich als Vertreter des Reichsrats, Präsident des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats v. Siemens, und stellvertretender Direktor des Internationalen Arbeitsamts H. B. Butler. Ein Schlüsselwort des Reichsarbeitsministers wird diesen Teil des Festaktes, der auch durch Rundfunk übertragen werden soll, beenden. Danach werden die Gäste des Reichsarbeitsministers unter sachkundiger Leitung durch die Ausstellung des Ministerialgebäudes „Die Arbeitsgebiete des Reichsarbeitsministeriums“ geführt werden.

Am darauffolgenden Mittwoch, dem 31. d. M., vormittags 11 Uhr, wird eine Besichtigung des Deutschen Arbeitsmuseums (der früheren Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt), Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12, stattfinden, zu welcher ebenfalls der Reichsarbeitsminister eingeladen hat. Hierbei handelt es sich um eine Gedenkfeier zum fünfundsingzwanzigjährigen Bestehen dieses Museums. Der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Geib, wird in einer Ansprache auf die Geschichte des Museums eingehen und damit zugleich einen geschichtlichen Rückblick über die deutsche Sozialpolitik während der letzten fünfundsingzwanzig Jahre geben.

„Wir waschen unsere Hände in Unschuld. Mögen die terrorisierten und verhafteten Arbeiter sehen, wo sie bleiben. Für uns sind sie erledigt.“ Es wird Zeit, daß auch die KPD. für die Arbeiter erledigt wird.

Verhandlungen in der Seeschifffahrt. Noch keine Einigung.

Hamburg, 27. Oktober.

Zur Beilegung der Heuerstreitigkeit in der deutschen Seeschifffahrt fanden am Freitag in Hamburg Verhandlungen unter Vorsitz des vom Reichsarbeitsminister hierzu bestellten Schlichters für die Nordsee, Dr. Stenzel, statt.

Nach zehnstündiger Verhandlung wurde die Sitzung nachts 1 Uhr auf Sonnabend morgen 10 Uhr vertagt, da auch in einer von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite unter Vorsitz des Schlichters gebildeten Vertrauenskommission keine Einigung zu erzielen war. Es soll heute nochmals versucht werden, im Vergleichswege eine Einigung herbeizuführen. Sollte dies nicht gelingen, so wird eine Schlichterkammer gebildet werden, die einen Schiedsspruch abgeben wird.

Günstige Finanzlage der Reichsanstalt. Nur Bayern braucht Zuschüsse.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung legt ihre Rechnungsergebnisse für den Monat August 1928 vor. In diesem Monat waren fast 74 Millionen Mark an Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung eingegangen, wozu noch etwa 3 Millionen sonstige Einnahmen traten, so daß sich die Gesamteinnahmen der Reichsanstalt im Monat August 1928 auf etwa 77 Millionen Mark beliefen. Dem standen im gleichen Monat etwa 55 Millionen Mark an Gesamtausgaben gegenüber, so daß der rechnerische Ueberschuß etwa 22 Millionen Mark betrug. Dadurch war der Restpost der Reichsanstalt Ende August auf über 84 Millionen Mark angewachsen.

Der einzige der 13 Landesarbeitsamtsbezirke, der über seine Beitragseinnahmen hinaus Zuschüsse aus dem Reichsausgleich erforderte, war Bayern. Sämtliche übrigen 12 Landesarbeitsamtsbezirke hatten Ueberschüsse. Seit Bestehen der Arbeitslosenversicherung (1. Oktober 1927) erforderte das Landesarbeitsamt Bayern bisher aus Reichsmitteln, d. h. aus Zuschüssen über die selbst eingenommenen Beiträge hinaus, über 23 Millionen Mark, während in der gleichen Zeit die Landesarbeitsämter Rheinland und Westfalen, also die beiden Hauptindustrialzentren Deutschlands, den gleichen Betrag als Ueberschuß hatten, d. h. mehr vereinnahmten, als sie an Unterstufungen usw. verausgabten.

Bayern ist also auch hier ein Kostgänger des Reiches. Die bayerische Bevölkerung hat, wie sich an dem Beispiel der Arbeitslosenversicherung deutlich zeigt, nicht Nachteile, sondern große Vorteile bei einer Durchführung der Verwaltungsreform. Trotzdem wird die bayerische Regierung die bayerische Bevölkerung gegen die Verwaltungsreform aufzuputtschen versuchen.

Im Sowjetparadies.

Wie ausländische Arbeiter behandelt werden.

Wie trotz aller Vorsicht Arbeiter, die für eine Firma ins Ausland fahren, hinter das Licht geführt werden, beweist uns folgende Zuschrift, deren Richtigkeit uns durch Unterlagen einwandfrei nachgewiesen worden ist.

Im September 1927 wurden wir zwölf Mann (Polierer, Maschinenmeister, Schmiedemeister, Maschinisten, Zementierer, Eisenbieger usw.) von der Aktiengesellschaft für Bauausführungen in Berlin, für Arbeiten in Südrussland eingestellt. Schon bei unserer Einstellung wurden uns unwahre Angaben über die dortigen Lohnverhältnisse gemacht, was wir natürlich erst feststellten, als wir an unserer Arbeitsstelle in Südrussland eingetroffen waren. Erst nachdem wir uns an die örtliche Gewerkschaftskommission der russischen Bauarbeiter gewandt hatten, erhielten wir den uns zustehenden Lohn. Vom November 1927 bis Februar 1928 mußten wir zwei Schichten, also täglich 16 Stunden hintereinander arbeiten. Die uns laut Tarif zustehende prozentuale Ueberstundenzulage wurde nicht gezahlt. Unsere wiederholten Forderungen auf Zahlung dieses Zuschlages wurde mit allerlei Ausreden beantwortet; es mußte erst die Einwilligung von Moskau da sein usw. Da die russischen Arbeiter im Akkord arbeiten, wir aber im Wochenlohn standen, wurde uns eine Prämie versprochen. An Stelle dieser Prämie gab man uns nach fünf Monaten einen zweiwöchigen Urlaub nach Berlin.

Als wir nach Rußland zurückkehrten, sangen die Verhandlungen

400 000 Textilproleten im Kampf.

Die Unternehmer kündigen die Lohnstarife.

Die Textil-Arbeitgeberverbände von West- und Ost-Sachsen haben die Kündigung der dort bestehenden Lohnstarife ausgesprochen. Für die beiden Tarifbezirke kommen etwa 400 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen in Frage.

Die Löhne der Textilarbeiter in Sachsen sind die niedrigsten in ganz Deutschland. Aus der Kündigung könnte also der Schluß gezogen werden, daß die Unternehmer selbst eine Verbesserung der Löhne für dringend notwendig erachten. Es wird aber keinen Menschen geben, der ernsthaft eine so optimistische Meinung hegt. Wenn die Textilunternehmer einen Lohnstarif kündigen, so tun sie das nur deshalb, weil ihnen die eisdenden Löhne noch nicht einbringlich genug sind. Aber natürlich sind es die „Marginalisten“, die den Klassenkampf führen.

Der Konflikt in der Schwerindustrie.

Solidarität der Angestellten.

Im Lohnkonflikt der Metallindustrie Nordwest wurde von gewerkschaftlicher Seite folgender Appell an die Angestellten gerichtet:

„Nicht nur aus idealen, sondern aus Gründen der Selbstverhaltung sind alle Angestellten zur unbedingten Solidarität gegenüber den mit Aussperrung bedrohten Arbeitern verpflichtet. Kein Angestellter darf während der Aussperrung oder des Streiks irgendwelche Arbeit verrichten, die normalerweise von Arbeitern ausgeführt wird. Kein Angestellter ist verpflichtet, deswegen

weil die Arbeiter streiken oder ausgesperrt sind, Arbeit zu verrichten, für die er nicht angestellt ist. Die Weigerung, solche ihm zugewiesenen Arbeiten auszuführen, ist kein rechtlicher Grund zur fristlosen Entlassung. Kein aufsichtsführender Angestellter kann gezwungen werden, mit fachlich ungeeigneten Streikbrechern an Stelle der streikenden oder ausgesperrten Arbeiter zu arbeiten, insbesondere dann nicht, wenn dadurch Gesundheit und Leben von Menschen gefährdet werden können. Sobald die Arbeiter unter Führung ihrer Gewerkschaften in den Kampf getreten sind, ist für die Angestellten der Kampf genauso zu werten, als ob es ein von den Angestelltengewerkschaften geleiteter Kampf der Angestellten wäre. Genau so ist gegenüber den Streikenden Solidarität zu üben. Das gilt in diesem Falle nicht nur für die freigewerkschaftlich organisierten Angestellten, sondern, da die Arbeitergewerkschaften aller drei Richtungen im Kampfe stehen, unbedingt für alle organisierten Angestellten, die auch dafür Sorge zu tragen haben, daß die Nichtorganisierten von Streikbrecherarbeit abgehalten werden.

Zusammenbruch.

Eine Niederlage mehr der KPD.

Hamburg, 27. Oktober.

Die Hamburger Polizeibehörde meldet: Nach einer Erklärung, die heute von führenden Persönlichkeiten der KPD. bei der Polizei angegeben wurde, steht die KPD. ihre Streikbewegung im Hafen als beendet an.

Thälmann triumphiert auf der ganzen Linie: er hat Arbeiter wieder in eine neue Niederlage hineinmanövriert. Dann gehen die Führer der KPD. zur Polizei und sagen:

Schmerzt es hier?

Alle Fußschmerzen haben ihre Ursache in einer Veränderung und Verlagerung im Knochenbau des Fußes. — Schmerzen auf der Sohle (gerade an dieser Stelle) sind der beste Beweis einer beginnenden Fusserkrankung. — Hühneraugen, Hornhaut, Ballen oder gekrümmte Zehen sind Anzeichen vorhandener Fußübel, die bei Anwendung der richtigen Mittel mit Leichtigkeit zu bekämpfen sind.

Dr. Scholl's Fußpflege-System

hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Behelfe. Sie gewähren sofort Erleichterung und geben den Füßen ihre alte Leistungsfähigkeit wieder zurück. Kostenlose Fußuntersuchung u. Beratung durch unsere erfahrenen Fußspezialisten.

Die orthopädische Abteilung unseres Hauptgeschäftes am Dönhofsplatz ist eine Sehenswürdigkeit Berlins. Das neu eingerichtete Fußtherapeutikum mit den modernsten Apparaten für Fußpflege aller Art ist einzig in seiner Art.

Stüller

Alleinverkauf für Gross-Berlin



Dr. Scholl's Toe-Flex richtet gekrümmte Zehen gerade, stellt die Muskelkraft wieder her und beseitigt die Ursache der Ballenbildung. Preis M. 2.00



Dr. Scholl's Fuß-Stützen werden in 6 verschied. Typen hergestellt. Sie haben die Anerkennung der Aerzte und haben gefunden, Millionen Menschen verletzten ihren ständigen Fußgeschmerz.



wegen der Ueberstunden wieder an, werden aber von der Bauleitung in die Länge gezogen. Wegen der Feier des 1. Mai und des Himmelfahrtstages wurde von der Sowjetregierung angeordnet, am Sonntag, dem 29. April, zu arbeiten, wofür ein Zuschlag von 100 Proz. gezahlt werden sollte. Unter Ingenieur, Herr Kraus, aber bezahlte uns Deutschen weder den Sonntag, noch den Zuschlag. Unsere Forderung nach Bezahlung der anderen Ueberstunden beantwortete er damit, daß wir hier nicht dem deutschen Tarifvertrag, sondern dem russischen Gesetz unterliegen. Die von uns angerufene Konfliktkommission des russischen Bauarbeiterverbandes verurteilte Herrn Kraus, nach dem russischen Gesetz für die ersten beiden Ueberstunden an jedem Tage 50 Proz. und für die übrigen 100 Proz. Zuschlag zu zahlen. Während Herr Kraus nach unserer Forderung an jedem von uns 50 bis 100 Rubel zu zahlen gehabt hätte, mußte er jetzt 150 bis 350 Rubel zahlen.

Er fand aber wieder einen Ausweg und zog uns von der Summe einfach die im März bezahlten zwei Urlaubswochen ab. Die abermals von uns angerufene Gewerkschaft konnte keine Entscheidung treffen, weil Herr Kraus zu keinem Termin erschien. Man schob uns darauf nach Deutschland ab, wo wir jetzt unser Recht beim Arbeitsgericht suchen.

War unserem Abmarsch nach Deutschland spielte man uns aber noch einen ganz hinterhältigen Streich. Man zeigte uns die Dattungen, die wir für die Ueberstunden nachzahlung unterschreiben hatten, und auf denen steht der russische Satz: „Auf weitere Ansprüche an die Firma verzichte ich.“ Wir haben Zeugen dafür, daß dieser Satz erst nach unserer Unterschrift hinzugefügt worden ist.

Streik im Kartoffelgroßhandel.

Die Arbeitnehmer des Kartoffelgroßhandels haben am Sonnabend die Arbeit eingestellt. Seit dem Jahre 1928 besteht in dieser Branche kein Lohn- und Manteltarif. 70 bis 80 Stunden Wochenarbeitszeit ist die Regel. Die vom Deutschen Verkehrsband nachgeforderte Verhandlung um Abschluß eines Lohn- und Manteltarifes wurde von den Arbeitgebern nicht beantwortet. Das beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin beantragte Verfahren wurde auf Wunsch der Arbeitgeber ausgesetzt, weil die Verhandlungskommission der Arbeitgeber versprach, binnen acht Tagen eine Verhandlung herbeizuführen, in der alle Wünsche der Arbeitnehmer durch Tarifvertrag geregelt werden sollten. Dieses Versprechen der Vorstandsmitglieder wurde nicht eingelöst und dem Deutschen Verkehrsband mitgeteilt, daß die Arbeitgeber angeblich „einstimmig“ den Abschluß eines Vertrages ablehnen, da noch ihrer Meinung der größte Teil der Arbeiter keinen Tarifvertrag wünscht.

Die Arbeiter, Kutscher und Chauffeurs sind gut organisiert und haben auf diese Proportion den Unternehmern die unter diesen Umständen richtige und „auch einstimmige“ Antwort gegeben.

Die im Streik stehenden Arbeiter ersuchen die Berliner Arbeiterfront

Solidarität zu üben!

Ruhelohntafel der Reichs- und Staatsarbeiter

Ueber das endgültige Zustandekommen der Ruhelohntafeln für die Reichs- und Staatsarbeiter referierte am 24. Oktober in einer überfüllten Versammlung in den Germaniafeiern Stetter vom Hauptvorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Der Referent schilderte die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um endlich zum Ziele zu kommen. Wenn auch nicht alle Hoffnungen, insbesondere der alten Kollegen, erfüllt seien, so sei es doch den Gewerkschaften nach bestem Kampfe gelungen, die Ruhelohntafel zustande zu bringen und damit ein Werk von großer sozialkultureller Bedeutung

für ihre Mitglieder zu schaffen. Stetter informierte dann über die Rechte und Pflichten der Mitglieder der Tafel. In der Diskussion gaben die Redner bis auf einen ihrer Kreise Ausdruck, daß es endlich gelungen sei, das Werk zu vollenden. In seinem Schlusswort rechnete Stetter mit dem kommunistischen Redner gründlich ab. Eine einstimmig angenommene Entschlieung begrüßt die Schaffung der Tafel und spricht der Gewerkschaft ihre Anerkennung dafür aus. Voraussetzung für die Erreichung der noch notwendigen Verbesserungen ist, daß jeder noch Unorganisierte in Reichs- oder Staatsbetrieben beschaffte Mitglied des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter wird.

Gewerkschaftsjubiläum.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten hatte anlässlich seines 30jährigen Bestehens zu Freitagabend zwei öffentliche Versammlungen einberufen, und zwar die Kellner und Köche nach dem „Kosentaler Hof“ und das männliche und weibliche Hilfspersonal sowie das Stagenpersonal nach dem „Häselchen Hof“.

Die Referenten Stadtrat a. D. Hugo Boetisch und Verbandsvorsitzender Rudolf Ströhlinger konnten als Mitbegründer des Verbandes namentlich den jüngeren Kolleginnen und Kollegen aus eigener Erfahrung vor Augen halten, welche Wandlungen in den Lohn- und Arbeitsbedingungen Platz gegriffen haben. Und wenn auch die heutigen Verhältnisse durchaus noch nicht befriedigend sind, so sind doch die durch die Organisation erzielten Erwerbschaften nur messbar an den Zuständen, wie sie vor 30 und mehr Jahren vorherrschend waren.

Der Zentralverband, der heute rund 30.000 Mitglieder zählt, hat namentlich unter den weiblichen Berufsangehörigen noch eine nach Zehntausenden zählende Reservearmee zu gewinnen. Diesem Ziel gilt die Vorbereitung des Verbandes.

Die beiden Versammlungen nahmen einen würdigen Verlauf.

Um die Löhne der Kellereiarbeiter.

Die am Sonnabend geführten Verhandlungen vor dem Schlichter über die Festlegung des Lohnstufens in der Berliner Wein- und Spiritusbranche sind ergebnislos verlaufen. Die Unternehmer ließen sich nicht herbei, noch irgend welche Zugeständnisse über den von Kellereiarbeitern abgeforderten Schiedspruch hinaus zu machen, sondern verlangten vom Schlichter die Verbindlichkeitsklärung dieses Spruches. Der Schlichter behielt sich bis zum Dienstag nächster Woche die Entscheidung vor. Wenn eine Verbindlichkeitsklärung nicht erfolgt, wird am Mittwoch und Donnerstag in den Betrieben eine Urabstimmung über Streik oder Arbeit vorgenommen. Das Lokal, in dem die Auszahlung der Stimmzettel stattfindet, wird den Funktionären dann noch durch ihre zuständigen Organisationen bekanntgegeben werden.

Der Streit mit den Charlottenburger Wasserwerken

Ueber den Lohn- und Manteltarifstreit bei den Charlottenburger Wasserwerken ist am Mittwoch vor dem Schlichtungsausschuß verhandelt worden. Eine Einigung ist zwischen den Parteien nicht zustande gekommen, da die Vertreter der Wasserwerke auf die Forderung nach Gleichstellung der Arbeiter mit den städtischen Arbeitern nicht eintraten. Wegen der vorgerückten Zeit und der sehr umfangreichen Materie kam die Schlichtungskammer noch zu keinem Schiedspruch. Die Rannverhandlungen werden am 5. November fortgesetzt.

Einigung im Braugewerbe.

Köln, 27. Oktober. (Eigenbericht.)

Die kürzlich von uns gemeldeten Lohnbifferenzen in der Kölnischer Brauerei und Mälzerei sind beigelegt. Es gelang, für die Arbeiterfront eine Erhöhung des Stundenlohnes um 20 Pfennig zu erreichen.

Im Nachen-Stolberger Industriegebiet haben die Metallarbeitergewerkschaften den Lohnvertrag gekündigt. Von der Kündigung werden auch die Spiegelglasfabriken und Glaswerke betroffen. Die Glasarbeiterverbände haben sich der Kündigung angeschlossen.

Die Beamtenwahlen bei der Deutschen Reichsbahngeleisebrücken, soweit sich bis jetzt das Abstimmungsresultat überblickt, dem Einheitsverband neue Erfolge. In der ganzen Anzahl von Bezirken war es dem Einheitsverband möglich, einen erheblichen Stimmenzuwachs bei den Wahlen herauszuholen. So gelang es dem Einheitsverband, im Bezirk Dresden seine Stimmenzahl von 14.838 auf 16.245 zu erhöhen. Demgegenüber entfielen auf die Liste der Gegner insgesamt 13.233 Stimmen. Dabei stehen die Resultate von 30 Dienststellen noch aus. Recht gut schnitt der Einheitsverband auch in den Bezirken Erfurt, Königsherg, Kussburg, Nürnberg und Regensburg ab. Das endgültige Resultat der Beamtenwahlen wird erst nach etwa 14 Tagen vorliegen.

Gewerkschaftsunterkommission Bezirk 20 (Reichsbahn). Vollversammlung, dem 24. Oktober, 1934 Uhr, im Volkshaus, Reichsbahnstr. 144. Der Kampf der Kräfte gegen die Umwälzungen der Leitung und Mittelbehalt legitimiert.

Wahltag, Sonntag, 28. Oktober, 1934 Uhr.
 findet in Schöneberg, Röhrenstr. 70, Ecke Reichshof, eine Versammlung aller sozialdemokratischen Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichsbahns (Reichsbahnverwaltung) statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Generalsekretärs Heiler über die Entwicklung der Reichsbahnverwaltung. 2. Diskussion. 3. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 4. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 5. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 6. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 7. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 8. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 9. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 10. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 11. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 12. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 13. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 14. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 15. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 16. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 17. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 18. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 19. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 20. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 21. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 22. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 23. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 24. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 25. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 26. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 27. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 28. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 29. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 30. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 31. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 32. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 33. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 34. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 35. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 36. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 37. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 38. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 39. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 40. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 41. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 42. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 43. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 44. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 45. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 46. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 47. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 48. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 49. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 50. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 51. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 52. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 53. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 54. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 55. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 56. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 57. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 58. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 59. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 60. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 61. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 62. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 63. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 64. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 65. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 66. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 67. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 68. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 69. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 70. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 71. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 72. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 73. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 74. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 75. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 76. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 77. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 78. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 79. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 80. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 81. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 82. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 83. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 84. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 85. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 86. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 87. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 88. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 89. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 90. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 91. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 92. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 93. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 94. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 95. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 96. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 97. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 98. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 99. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 100. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 101. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 102. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 103. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 104. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 105. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 106. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 107. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 108. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 109. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 110. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 111. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 112. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 113. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 114. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 115. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 116. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 117. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 118. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 119. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 120. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 121. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 122. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 123. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 124. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 125. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 126. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 127. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 128. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 129. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 130. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 131. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 132. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 133. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 134. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 135. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 136. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 137. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 138. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 139. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 140. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 141. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 142. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 143. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 144. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 145. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 146. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 147. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 148. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 149. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 150. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 151. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 152. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 153. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 154. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 155. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 156. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 157. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 158. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 159. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 160. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 161. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 162. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 163. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 164. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 165. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 166. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 167. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 168. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 169. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 170. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 171. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 172. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 173. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 174. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 175. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 176. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 177. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 178. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 179. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 180. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 181. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 182. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 183. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 184. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 185. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 186. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 187. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 188. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 189. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 190. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 191. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 192. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 193. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 194. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 195. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 196. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 197. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 198. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 199. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 200. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 201. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 202. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 203. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 204. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 205. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 206. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 207. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 208. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 209. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 210. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 211. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 212. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 213. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 214. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 215. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 216. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 217. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 218. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 219. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 220. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 221. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 222. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 223. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 224. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 225. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 226. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 227. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 228. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 229. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 230. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 231. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 232. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 233. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 234. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 235. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 236. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 237. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 238. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 239. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 240. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 241. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 242. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 243. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 244. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 245. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 246. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 247. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 248. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 249. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 250. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 251. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 252. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 253. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 254. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 255. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 256. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 257. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 258. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 259. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 260. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 261. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 262. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 263. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 264. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 265. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 266. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 267. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 268. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 269. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 270. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 271. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 272. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 273. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 274. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 275. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 276. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 277. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 278. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 279. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 280. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 281. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 282. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 283. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 284. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 285. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 286. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 287. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 288. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 289. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 290. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 291. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 292. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 293. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 294. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 295. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 296. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 297. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 298. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 299. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 300. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 301. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 302. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 303. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 304. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 305. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 306. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 307. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 308. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 309. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 310. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 311. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 312. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 313. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 314. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 315. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 316. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 317. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 318. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 319. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 320. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 321. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 322. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 323. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 324. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 325. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 326. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 327. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 328. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 329. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 330. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 331. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 332. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 333. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 334. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 335. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 336. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 337. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 338. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 339. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 340. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 341. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 342. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 343. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 344. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 345. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 346. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 347. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 348. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 349. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 350. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 351. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 352. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 353. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 354. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 355. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 356. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 357. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 358. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 359. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 360. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 361. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 362. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 363. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 364. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 365. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 366. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 367. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 368. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 369. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 370. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 371. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 372. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 373. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 374. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 375. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 376. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 377. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 378. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 379. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 380. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 381. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 382. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 383. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 384. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 385. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 386. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 387. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 388. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 389. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 390. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 391. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 392. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 393. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 394. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 395. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 396. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 397. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 398. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 399. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 400. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 401. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 402. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 403. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 404. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 405. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 406. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 407. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 408. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 409. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 410. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 411. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 412. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 413. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 414. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 415. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 416. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 417. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 418. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 419. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 420. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 421. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 422. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 423. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 424. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 425. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 426. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 427. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 428. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 429. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 430. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 431. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 432. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 433. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 434. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 435. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 436. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 437. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 438. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 439. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 440. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 441. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 442. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 443. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 444. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 445. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 446. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 447. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 448. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 449. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 450. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 451. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 452. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 453. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 454. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 455. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 456. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 457. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 458. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 459. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 460. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 461. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 462. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 463. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 464. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 465. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 466. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 467. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 468. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 469. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 470. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 471. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 472. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 473. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 474. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 475. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 476. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 477. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 478. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 479. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 480. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 481. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 482. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 483. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 484. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 485. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 486. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 487. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 488. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 489. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 490. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 491. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 492. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 493. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 494. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 495. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 496. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 497. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 498. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 499. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 500. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 501. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 502. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 503. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 504. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 505. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 506. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 507. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 508. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 509. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 510. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 511. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 512. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 513. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 514. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 515. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 516. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 517. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 518. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 519. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 520. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 521. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 522. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 523. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 524. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 525. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 526. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 527. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 528. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 529. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 530. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 531. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 532. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 533. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 534. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 535. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 536. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 537. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 538. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 539. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 540. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 541. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 542. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 543. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 544. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 545. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 546. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 547. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 548. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 549. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 550. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 551. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 552. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 553. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 554. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 555. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 556. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 557. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 558. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 559. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 560. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 561. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 562. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 563. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 564. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 565. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 566. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 567. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 568. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 569. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 570. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 571. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 572. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 573. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 574. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 575. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 576. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 577. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 578. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 579. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 580. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 581. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 582. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 583. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 584. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 585. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 586. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 587. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 588. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 589. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 590. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 591. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 592. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 593. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 594. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 595. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 596. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 597. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 598. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 599. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 600. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 601. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 602. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 603. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 604. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 605. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 606. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 607. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 608. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 609. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 610. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 611. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 612. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 613. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 614. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 615. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 616. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 617. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 618. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 619. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 620. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 621. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 622. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 623. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 624. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 625. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 626. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 627. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 628. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 629. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 630. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 631. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 632. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 633. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 634. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 635. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 636. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 637. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 638. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 639. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 640. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 641. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 642. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 643. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 644. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 645. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 646. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 647. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 648. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 649. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 650. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 651. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 652. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 653. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 654. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 655. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 656. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 657. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 658. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 659. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 660. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 661. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 662. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 663. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 664. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 665. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 666. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 667. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 668. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 669. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 670. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 671. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 672. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 673. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 674. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 675. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 676. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 677. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 678. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 679. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 680. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 681. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 682. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 683. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 684. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 685. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 686. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 687. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 688. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 689. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 690. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 691. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 692. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 693. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 694. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 695. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 696. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 697. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 698. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 699. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 700. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 701. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 702. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 703. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 704. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 705. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 706. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 707. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 708. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 709. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 710. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 711. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 712. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 713. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 714. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 715. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 716. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 717. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 718. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 719. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 720. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 721. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 722. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 723. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 724. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 725. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 726. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 727. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 728. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 729. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 730. Bericht über die Reichsbahnverwaltung. 731. Bericht über die Reich

Tschechisches Staatsjubiläum. Vom habsburgischen Königreich zur selbständigen Republik.

Von Rudolf Illovy, Prag.

Die Tschechoslowakische Republik, die am 28. Oktober dieses Jahres die Feier ihres zehnjährigen Bestandes begeht, wäre als selbständiger Staat nicht ins Leben gerufen worden, wenn nicht seit Jahrzehnten im ganzen tschechischen Volke der Wille gewesen wäre, sich im geeigneten Momente vom Habsburgerreiche loszulösen. Die größten Gegner Habsburgs waren stets die unbemittelten Schichten der Bevölkerung, die Arbeiter, Kleinbauern, Handwerker, Lehrer, Schriftsteller. Der Geist des Kampfes gegen die Monarchie ging von diesen kleinen Leuten aus, während die Bourgeoisie lange unschlüssig und teilweise auch habsburgerfreundlich war. Die tschechischen Legionäre waren zu 90 Proz. sozialistische Arbeiter.

Als der Weltkrieg ausbrach, flammte im ganzen tschechischen Volke eine stille Empörung auf und der tschechische Soldat ging in den Krieg nur mit dem größten Widerwillen. Der Weltkrieg war für das tschechische Volk etwas, was es gar nichts anging und an dem es sich nur dem Zwange gehorchend beteiligte. Dem damaligen Führer der Sozialistenpartei, Professor Masaryk und dem sozialistisch gesinnten Professor Benesch gelang es, ins Ausland zu kommen und dort für die tschechischen Bestrebungen zu wirken. Sozialdemokratische Arbeiter in Prag, Pilsen und Mährisch-Odrau waren die ersten, welche gegen den Krieg und gegen Habsburg öffentlich demonstrierten und schon im Mai 1917, also noch zur Zeit der scheinbaren großen Siege der Mittelmächte, in den Straßen Prags die Gründung eines unabhängigen tschechischen Staates laut verlangten. Zwei Wochen später dieser Demonstration der Metallarbeiter wurde ein Manifest der tschechischen Schriftsteller an die ziemlich lauen tschechischen bürgerlichen Abgeordneten veröffentlicht, in welchem diese aufgefordert wurden, entweder die Forderungen des tschechischen Volkes energisch zu wahren oder ihre Mandate niederzulegen. Bald darauf wurde die Verfolgung verschärft und es folgten Internierungen von Tschechen in elenden Barackenlagern, Berurteilungen zur langjährigen Kerkerhaft und zum Tode. Am Dreikönigstage (6. Januar) 1918 versammelten sich in Prag die tschechischen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten und der Schriftführer des parlamentarischen tschechischen Verbandes, der verstorbene Genosse Tuzar verlas eine Erklärung, in welcher die Forderung nach staatlicher Selbständigkeit und Vereinigung der Tschechen mit den Slowaken ausgedrückt wurde. Diese Erklärung ver sprach auch den nationalen Minderheiten im tschechischen Staate die Zuerkennung voller und gleicher nationaler Rechte. Eine große Erregung bewachte sich der gesamten tschechischen Öffentlichkeit, als der österreichische Außenminister Czernin eine Rede in Wien hielt, in welcher er von einem „armen, elenden Masaryk“ sprach. Bald folgte ihm ein Antwort darauf. Am 13. April 1918 versammelten sich in Prag fast alle tschechischen Abgeordneten, Männer der Wissenschaft, Kunst, Literatur und des Wirtschaftslebens, sowie Vertreter der Arbeiterschaft. Der bedeutende tschechische Romanschriftsteller Alois Jirasek verlas einen vom Führer der Sozialdemokratie, Genossen Dr. Soukup, verfassten Schwur, durch welchen der feste Wille des ganzen tschechischen Volkes bekundet wurde, in dem Kampfe für die staatliche Selbständigkeit auszuhalten.

Anfang September 1918 wurde in Prag ein Sozialistischer Rat, bestehend aus Vertretern der Sozialdemokratie und der Partei der tschechischen Rechtssozialisten (der sogenannten Nationalsozialisten) gegründet. Die Lebensmittelnot wurde

immer größer, der Hunger wuchs täglich, in Wien und an anderen Orten des Reiches kam es zu zahlreichen Streiks der Arbeiterschaft. Der Krieg ging seinem Ende zu und niemand zweifelte mehr daran, daß die allernächste Zeit die Unabhängigkeit der Tschechen und Slowaken bringen werde. Es bestand bereits ein Nationalausschuß, der sich mit den Vorarbeiten für den künftigen tschechischen Staat befaßte. Die tschechische Bourgeoisie war sich jedoch nicht ganz klar, welche Form der tschechische Staat haben soll, ob eine republikanische oder monarchische. Die einen aus dem bürgerlichen Lager wollten einen englischen Prinzen, die anderen einen russischen Großfürsten, von denen ja bereits so viele „arbeitslos“ waren, zum König haben. Der einflussreichste tschechische bürgerliche Politiker, der von der Wiener Regierung zum Tode verurteilt und amnestierte Dr. Kramarisch, war

Bezirksausschuß I. Sozialistische Bildungsarbeit Berlin Lindenstraße 5. Tel. Dönhoff 5055.

Arbeiterbildungsschule

Zentrale Kurse
Lindenstraße 3, 2. Hof II, Zimmer 11, 19 1/2 Uhr

Montag, 29. Oktober, Dr. Ernst Fraenkel: „Staats- und Verwaltungslehre“
Dienstag, 30. Oktober, Maximilian Lange: „Geschichte und Theorie der Arbeiterbewegung“

Donnerstag, 1. November, Dr. A. Masasi: „Wirtschaft in der Gegenwart“
Freitag, 2. November, Prof. Anna Siemsen: „Das Heidelberger Programm“.

Sämtliche Kurse dauern 20 Abende. Das Hörgeld beträgt für den Kursus 8 Mark, die in zwei Raten gezahlt werden können. Anmeldungen im Bureau und in den Kursusabenden. — Die Bibliothek der Arbeiterbildungsschule ist jeden Dienstag und Freitag von 17 1/2 bis 19 1/2 Uhr geöffnet.

entschiedener Monarchist. Beide sozialistische Parteien sahen, welche Gefahr dem künftigen tschechischen Staatswesen droht und deshalb beschloß der Sozialistische Rat einen eintägigen Generalstreik für den 14. Oktober zu proklamieren, an welchem nicht nur gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln und Kohle protestiert werden, sondern auch die Republik verkündet werden sollte. Die Führer der Bourgeoisie waren ganz entsetzt darüber, daß die Arbeiter selbst, ohne Einverständnis des Nationalausschusses, die künftige Staatsform zu bestimmen sich erlaubten und daß sie außer dem Manifest, in welchem sie sich bereits für Bürger einer freien Tschechoslowakischen Republik erklärten, einen zweiten Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft herausgaben, in dem sie den deutschen Genossen das Selbstbestimmungsrecht zuerkannten und sie zur Mitarbeit aufforderten. Noch heute nennen die bürgerlichen Blätter den 14. Oktober den „Tag der Schande“ und werfen den Sozialdemokraten und Nationalsozialisten vor, daß sie an diesem Tage einen tschechischen „Sowjetstaat“ gründen wollten. Die Geburtsstunde der Tschechoslowakischen Republik ist trotz aller Abneigung der Bürgerlichen für diesen Tag eigentlich der 14. Oktober 1918, der Tag der tschechischen Arbeiterrevolte, und nur das mutige Vorgehen der Arbeiterschaft an diesem Tage hat den ruhigen Umsturz, welcher nach zwei Wochen kam, ermöglicht.

Der Generalstreik am 14. Oktober 1918 wurde sowohl in Prag als auch in den anderen Städten ganz durchgeführt und alle Fabriken ruhten. Die Proklamation, in der von der Republik die Rede war, wurde verlesen, trotzdem die österreichischen Behörden einem jeden, der dies tun würde, mit sofortiger Verhaftung drohten. Das Militärkommando ließ am 14. Oktober Prag durch ungarische Soldaten mit Maschinengewehren besetzen und die Straßen der Stadt glichen einem Heereslager. Unter diesen Umständen konnten die Versammlungen nur in den Vororten stattfinden und die Führer hielten die Arbeiterschaft selbst davon ab, in das Zentrum Prags zu ziehen, da sie sonst vom Militär massakriert worden wären. Der Generalstreik hatte zur Folge, daß die Ausfuhr aufhörte, und die Eisenbahner wachten selbst darüber, daß kein Waggon mit Lebensmitteln oder Kohle die Grenzen Böhmens oder Mährens verließ. Auch wagten es die bürgerlichen Parteien

seit diesem Tage nicht, nach einer tschechoslowakischen Monarchie zu rufen.

Am 14. Oktober 1918 teilte Benesch den Ententestaaten die Errichtung einer provisorischen tschechoslowakischen Regierung mit dem Sitze in Paris mit. Masaryk war Ministerpräsident und gleichzeitig Finanzminister, Benesch Außenminister und gleichzeitig Minister des Innern, Stefanek Kriegsminister. Diese provisorische Regierung wurde von den Ententemächten sofort anerkannt. Nach zwei Tagen, am 16. Oktober, versprach Kaiser Karl in einem Manifest an die Völker Oesterreichs die Umgestaltung der österreichischen Hälfte der Monarchie in einen Bundesstaat, worüber in Prag nur gelacht wurde. Am 18. Oktober legte Masaryk in Washington dem Präsidenten Wilson eine Deklaration vor, in welcher unter Ablehnung des habsburgischen Planes einer Föderalisierung Oesterreichs die Ablehnung der habsburgischen Dynastie durch die tschechoslowakische Nation ausgesprochen wurde.

So kam der 28. Oktober 1918, der Tag, an welchem Oesterreich durch das separate Friedensangebot des Außenministers Andrássy kapituliert. Große Volksmassen sammelten sich in den Straßen Prags an, jauchzten und jubelten. Oesterreichische Doppeladler wurden von den Mauern heruntergeholt und in der Moldau ertränkt. Soldaten und Offiziere rissen ihre kaiserlichen Abzeichen ab und steckten sich Kokarden in den Nationalfarben an. Zuerst nahm der Nationalausschuß die Kriegsgetreideanstalt in Besitz, um die Lebensmittel zu sichern, sodann die Statthalterei und die Landesverwaltungscommission. Der Tag verlief ohne jede Störung, ohne Angriffe auf die deutsche Bevölkerung und ohne Blutvergießen. Das Militäraufgebot, welches den Altstädter Ring vom Volke säubern sollte, zog nach telephonischer Intervention sofort ab. Am Abend wurde das erste Geseß plakatiert. Es verkündete, daß der Tschechoslowakische Staat ins Leben getreten ist. Auch in den anderen Städten Böhmens und Mährens vollzog sich der Umsturz in aller Ruhe und Ordnung. Als erster diplomatischer Vertreter erschien in den Räumen des Nationalausschusses der Konsul des Deutschen Reiches, Gebelitel, welcher zur Selbständigkeit des Staates gratulierte und den würdigen Verlauf der Manifestation lobte. Der kommandierende österreichische General wagte zwar noch zwei Tagen den Versuch, Prag durch Waffengewalt für Habsburg zurückzuerobern, doch sein Putschplan scheiterte jämmerlich.

Die jetzige bürgerliche Regierung feiert das Staatsjubiläum mit einer gewissen Verlegenheit. Sie kann sich mit den freiheitlichen und sozialen Ideen, welche vor zehn Jahren die Staatsgründung beeinflussten, durchaus nicht identifizieren, um so mehr, als der kerikale Minister Schramel als Stellvertreter des schwererkrankten Ministerpräsidenten Schmebla derzeit Regierungschef ist. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft erwägt aber bei dem Staatsjubiläum, wieviele von den Grundätzen des Herbstes 1918 unverwirklicht geblieben sind. Sie rüftet sich bereits, diese Regierung in den am 2. Dezember d. J. stattfindenden Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretungen zu schlagen. Der Sozialismus ist, wie alle Ergänzungswahlen in die Gemeindevertretungen in letzter Zeit gezeigt haben, in der Tschechoslowakei auf dem Vormarsche. Eine bürgerliche und dabei noch reaktionäre Regierung, wie die jetzige, widerspricht ganz dem demokratischen und humanistischen Geiste des tschechischen Volkes und die Tschechoslowakische Republik kann nur im Sinne der Ideen regiert werden, welche bei der Staatsgründung vor zehn Jahren maßgebend waren und für welche auch die tschechischen Legionäre zu kämpfen glaubten: im Sinne der Ideen des Sozialismus.

Juwelen-Belmonte - Uhren
Leipziger Str. 97
Königsstraße 30
Silberwaren. Größte Auswahl. Höchste Qualität. Billigste Preise. Goldwaren

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelag



SALAMANDER

IST MODE

Die neue Schuhmode verpönt jede Extravaganz; sie verlangt wieder einfache Linien, Harmonie der Farben und stoffliche Schönheit, die aus wertvollem Material und Qualitätsarbeit entspringt.

DARIN IST SALAMANDER MEISTER

Herbst im Weinland.

Die Zeit der Weinlese. Ein dunstiger, regnerisch-warmer Herbst...

Der Wein verkörpert den Reichtum der Gegend, von seinem Ge...

Weiter geht es, vorbei an kleinen Städtchen, Weinbergen und...

Nach Mitternacht geht es an die Heimfahrt. Das jahrelange Land...

Das Internationale Schachturnier.

In der gestern gespeicherten vorletzten Runde des Internationalen...

Eröffnung der Arbeiterbildungsschule.

Seit einer Reihe von Jahren hatte die Berliner Arbeiterbildungsschule...

In der nächsten Woche beginnen in der Arbeiterbildungsschule die näch...

Die Photoausstellung der Photogemeinschaft im Touristenverein...

Lehrungen über psychologische und soziale Zusammenhänge werden unter...

Jesus-Krone spielt bis 31. Oktober. Des großen Kinderspiels wegen...

Sport.

Rennen zu Strausberg am Sonnabend, dem 27. Oktober.

- 1. Rennen. 1. Katerpe (Frank), 2. Marlon (Bismar), 3. Ver...

Briefkasten der Redaktion.

E. M. 4. Oberbürgermeister. - S. P. 100. Heil. - S. 21. Die...

Eine Gehensmöglichkeit Berlin sind die Wiesentäger in Deutschen Ergol...

Einer großen Beliebtheit erfreuen sich die Wirtschaftswochen - das ist ein...

Reichsbürgerkammer. Neue Schritte in wirtschaftlicher und sozialer...

Max Weber, der soeben mit großem Erfolg sein Schauspiel im Schauspiel...

Wie die Gasse mitteilt, beträgt der Eintritt zur Ausstellung „Tanz und...

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

- Sonntag, 28. Oktober: Ab 8.35: Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier...

- Freitag, 2. November: 15.30: Komödien und Tragödien der Ehe. 16: Der Park im Herbst. 16.30:...

Funkwinkel.

„Mit dem Mikrophon durch Berliner Vergnügungsgaststätten“ wurde man am Abend geführt. Das waren...



Was jede Frau und Mutter wünscht --

Für Deine Kinder: Geld für die Ausbildung zu einem Beruf, in dem sie es zu etwas bringen können!



eine sichere Zukunft!

Für jeden Einkommen, für jedes Alter und jedes Zweck gibt es eine passende Lebensversicherung...

— und doch gibt es noch ein Mittel, Ihren leidenden Füßen zu helfen,



wenn auch alle Ihre bisherigen Versuche mit sogen. „Plattfuß-einlagen“ vergeblich waren.

Supinator

die schmiegsame, anpassungsfähige Fußstütze, wird — nach sorgfältiger Prüfung Ihrer Füße im patentierten Spiegelapparat entspr. der Stellungs- oder Formenveränderung — durch Orthopädie-Schwester genauestens verpaßt.

Supinator hat Hunderttausenden geholfen.

Supinator hilft auch Ihren Füßen!

Kostenlose, unverbindliche Fußuntersuchung in unseren

Supinatorien

(Schwarz-Abteilung)

Wertheim

Deutscher Metallarbeiter-Verein Wirtschaftsschule in Dürrenberg!

Der Vorstand hat für unsere Wirtschaftsschule in Dürrenberg einen Kursus für Bauhelfer beschlossen. Der Kursus beginnt am 3. Dezember 1928 und endet am 22. Dezember 1928. Bemerkungen für diesen Kursus sind bei der Ortsverwaltung bis spätestens 5. November 1928 einzureichen. Die Bemerkungen sind zu richten an die Ortsverwaltung z. H. des Bezirksleiters. Aus der Bemerkung muß hervorgehen: das Alter, welche Arten von Funktionen der Kollege in der Arbeiterbewegung ausübt und der Betrieb.

Dienstag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cienstr. 63/65

Verammlung

aller Betriebsräte der Hauptgruppe IV, Untergruppen 11-16. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. 2. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. 3. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte.

Dienstag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cienstr. 63/65

Verammlung

der Betriebsräte der Hauptgruppe IV, Untergruppen 11-16. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. 2. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte. 3. Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte.

Mittwoch, den 31. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stallstr. 126

Schulungsversammlung

aller Gewerkschaften u. Zivildienstleistungen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften. 2. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften. 3. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaften.

Schrittweise Bildung wird erwartet.

Verkäufe

Wolldecken ab Herbst, große Runddecken 50 Pfennig an, Bettdecken, Komplettschlafdecken, neue Bettdecken, Bettdeckenfabrik Schwan, Brunnenstraße 122, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, Quadratmeter nur 10 Pfennig, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Oranienburg, Restaurant Schwan, Berliner Allee 21.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Herrenmode

Bekleidungs-Industrie G. m. b. H.

Brunnenstraße 188-190, am Rosenthaler Platz



Herbst- und Winter-Üster und -Paletots in bester Ausführung und zu billigen Preisen

Anzüge für Herbst und Winter in großer Auswahl

Sportbekleidung aller Art

Trench Coats, Gummi- und Loden-Mäntel in großer Auswahl

Windjacken für Damen und Herren in allen Größen und Preislagen

Elegante Maßenfertigung

Herrenartikel Hüte, Krawatten, Oberhemden usw. zu billigsten Preisen

Berufsbekleidung für jeden Beruf

Fahnen und Ausrüstungsgegenstände für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geöffnet von 8 1/2-7 Uhr

Gute Möbel für wenig Geld. Speisestühle, Schränke, Kommoden, etc.

Schlafzimmer, große Betten, etc.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Ohne Ankleidung in 12 Monatsraten, 20 Pfennig, 214, Postfach 10, Bergstr. 6, Postfach.

Wolldecken, herbstlich, bauteil, nur 20.—, kleine Ankleidung, monatlich 30.—, Wagnitz, Wandlitzer, Stolzenbergstraße 20.

Reinigung, Schweißerei, etc.

Unterricht

Berlin Schol. Fremde Sprachen, etc.

Reinigungslehre, etc.

Schweizerische Privatdruck, etc.

Technische Zeichnung, etc.

Einjähriges Abiturium, etc.

Verschiedenes

Karlsruhe, etc.

Wäsche nach Gewicht, etc.

Versteigerung, etc.

1000 Kilo, etc.

Wäsche nach Gewicht, etc.

Schweizerische Privatdruck, etc.

Technische Zeichnung, etc.

Einjähriges Abiturium, etc.

Versteigerung, etc.

1000 Kilo, etc.

Wäsche nach Gewicht, etc.

Schweizerische Privatdruck, etc.

Technische Zeichnung, etc.

Einjähriges Abiturium, etc.

Versteigerung, etc.

1000 Kilo, etc.

Wäsche nach Gewicht, etc.

Schweizerische Privatdruck, etc.

Technische Zeichnung, etc.

Einjähriges Abiturium, etc.

Versteigerung, etc.

1000 Kilo, etc.

Wäsche nach Gewicht, etc.

Schweizerische Privatdruck, etc.

Technische Zeichnung, etc.

Traum im „Asyl für Obdachlose“.

In der „Palme“ war wieder mal die Luft.
hat ein „Kunde“ den Nachbar zur Linken gekniffen:
„Mensch! Bist du richtig? — Was soll ich Dir saar'n.
Sticker fuffzig Autos sin vorjefahr'n,
und eruer schrie „Afffste!“ — dreimal hat's jekloppt — —
„Mensch, Dir hat woll ne Claus et Jehirne vorkloppt?
Det is doch 'n Spuk!“ — — „Nez, nez, Marge, nez —
Du warst doch ooch mang bei's Adlon — Suppech!
Immer viere in't Auto, det ganze Asyl,
Männer und Weiber — war det 'n Jeksch!
Die Speisefachte — teen Was konnt' se lesen,
jo frazjech sind alle Jerlchte jesehen.
In weiße Tischje ward' ma bedient,
und die Kellner: fupp topp! Et hat keener jegrient!
Und Sekt is jeklossen, Jharekten: nur Marke,
Die Krampfadere-Lene war duhn wie ne Harke!
Und jatt war'n wa alle, Keen kluderender Wauß,
Und de Jatz hat jespießt, und denn wurde jektanzt.
Der Senbeeneige dort nahm die Krilche bei'n Schafte,
aber id hatl' 'n Weib — Mensch! — Mensch! Die war jchnast!
Det Defokjetech roch teen däml-mongdehne —
Der Bubikopp — ffff — und die Beene, die Beene — —
„Och Mensch, laß mir penna — hier wird bald jerdäunt.
Id ha' jrad soo jcheen — von 'n Hering jerdäunt...“

Willibald Krain.

Schwalbe.

Eigenergeschichte aus Ungarn von Alexander von Sacher-Masoch.

Im „Grünen Hahn“ schlug der Wind, der von der Steppe kam,
ein Fenster zu. Er legte ein paar warmfuchlige Schindeln von den
Dächern des Herrenhofes der Frencit. Dann entstand Schweigen.
Ein grauer Himmel lag über der großen Tiefebene, und im
Westen rauschte das schmutzgelbe Wasser der Theis auf und
sprang mild gegen den Fährdamm.

Schwalbe aber lag im Reisfeld des Herrn von Frencit auf
dem Rücken und schwärmte so laut und unbekümmert wie ein richtiger
Groß, der daheim in seinem Hause in einem Bett aus echtem
Holz der Ruhe pflegt. Obgleich Schwalbe nur in einer Ritze des
Reisfeldes zwischen mannshohen Kulturgräben lag, in denen der
Wind geheimnisvoll rauschte.

Rundmal, an Tagen der Wetterwende, wenn die kugelrunden
Kreuztürme der ferneren Türme in Dunst verschwanden, der Sturm
von den Karpathen her zu blasen begann und der Steppensand
seinen seinen singenden Ton anhub, dann wogten die Reisfelder
und brausten, als wolle ein Heer trommelnder Halbuden über sie hin.

Schwalbe aber, der Eigener, träumte von einem großen
Feuer im Feldort seines Ururgroßvaters, der ein großer Hauptling
gewesen war und ein Freund Michael Bobits, des Bejarsen.
Und Schwalbe träumte von einem fetten Spansertel, das am Spieße
über der Glut soeben braun und knusprig gebraten war, und streckte
die Hand aus, um es zu essen. Aber wie er den Braten schon fast
erreicht hatte, sprang das garte Ferkel vom Feuer und rannte
vor ihm her, so daß er es nicht erreichen konnte, immer zwei
Schritte voraus. Der Spieß steckte auch jetzt noch im Ferkel.
Schwalbe stolperte, fiel hin und — erwachte.

Um diese Zeit fielen auch gerade die ersten Regentropfen vom
Himmel. Schwalbe nahm den Geigenack auf den Rücken, reinigte
seine Augen mit dem Hemdsärmel und wuschelte auf den nackten
Sohlen die Anhöhe hinauf. Er trat in den „Grünen Tisch“ und
träumte den Rücken vor Räusche Jgel, dem Wirt: „Kiß die Hand,
liebes Bäterchen,“ und mit dem Daumen rückwärts deutend sagte
er noch, „es regnet.“

Jgels Hinte Keuglein hatten in Schwalbe sofort Berni, Jah-
lungsunfähigkeit und den Geigenack festgestellt.

Da es aber Sonnabend war, warf er ihn nicht gleich zur Türe
hinaus — er dachte dabei an etwas zu erwartende Gäste und an
billige Musik —, sondern nickte gütig mit dem Kopf:

„Warum soll es nicht regnen? Freilich regnet es...“
Damit war diese Anspruchsrede beendet, und Schwalbe verzog
sich in einen Winkel des Gastraumes, holte die Geige hervor, prüfte
pukte, sämte an ihr herum, sprach zu ihr wie zu Seinesgleichen
und blinzelte von Zeit zu Zeit listig zur Küche hinüber, schnuppernd
und werbend, was nicht zu verwundern war, weil sein Magen er-
heblich knurrte.

Später stand Schwalbe unter der flackernden Damppe der
Schenke und spielte. Während des Spieles veränderte sich sein
Gesicht, seine Haltung, er schien zu wachsen, sein Haar flatterte in
der Zugluft des Raumes hin und her, seine Augen blühten. Sein
vorfennarbiges Eigenergesicht war jetzt von einer wilden, zwingen-
den Schönheit. Er war der Herr, nach dessen Takt die Herzen der
tanzenden Burtschen und Mägde schlugen. Er war der Herr der
Tränen und des Lachens.

Und Schwalbe wußte das. Seine Macht war groß. Einmal
hepagnete er als halbwüchsiger Räre einem Bären. Es war das
auf den Hängen des Sarko; er durchstieß in jenen Tagen —
damals schon heim- und vorteros — das südlische Ungarn. Schwalbe
war feige wie alle seine Stammesgenossen, feige — wie eben nur
ein Eigener feige sein kann, und das Herz ruschte ihm mit einem
Male bis in die Fußsohlen hinab. Der Bär war keine fünf Schritte
vor ihm und brumnte, das Schwalbe der durchlöcherter alte Halb-
zylinder vom Kopfe fiel, weil seine Haare plötzlich so zu Berge
standen, wie die Borsten eines Stachelschweines. So erzählte er es
später im Dorfe.

Aber fuge griff er noch dem Geigenack, klemmte die Fiedel
unters Kinn und begann zu spielen. Alle Angst war im Nu ver-
flogen.

Und nach geraumer Weile sah der Bär auf den Hinterpfoten
und wogte sich langsam im Takte hin und her. Der Bär war wie
ein Fudelhündchen geworden, zahm und freundlich...
Als Schwalbe um Mitternacht müde und erschlagen aus Jael's
Schenke trat, stand der Mond rund am Himmel und olete Sterne.
Die Pappeln vor dem Gutshofe Frencit's rauschten. Schwalbe be-
traugte sich vor dem runden Mond, spielte der Sicherheit halber

Die kommende Sechstageswoche.

Von R. Francé.

Die katholische Kirche ließ bei dem Völkerbund in Genf folgendes
erklären:

Sie bereite der Verlegung der Kirchenfeste keine Schwierigkeiten.
Sie sei an das mosaische Gesetz der Siebtageswoche nicht gebunden.
Und schließlich, sie sehe einer Reform des Kalenders keine Schwierig-
keiten entgegen; in besonderen sei sie bereit, von der „Beweglichkeit“
des Ostersfestes abzugehen.

In Genf gibt es nämlich eine Kalendarkommission des Völker-
bundes, deren Aufgabe es ist, den Kalender und die Arbeitseinteilung
den neuen Bedürfnissen des arbeitenden Menschen anzupassen.

Tatsache ist, daß wir uns alle überarbeiten.

Die uns allen zur Genüge bekannten neuen Arbeitsmethoden
pumpen jede Kraft aus, und jeder von uns verläßt heute seine
Arbeitsstätte, sei es Drehbank oder Schreibtisch, fast immer an der
Grenze der Erschöpfung. Das ist unbiologisch. Ermüdung ist für
Körper und Geist das Signal, aufzuhören, aber wer könnte im
rausenden Wettbewerb heute bestehen, wenn er Weiterarbeit ver-
weigert, weil er sich ermüdet fühlt.

Man versucht allerlei Korrekturmittel. Das große Kapitel:
Richtige Erholung handelt von ihnen. Aber trotz aller Mittel greift
die Überermüdung, der Erschöpfungszusammenbruch aller „Arbeiter“,
körperlich wie geistig immer mehr um sich. Man frage nur in den
Krankenhäusern, bei den Ärzten nach. Wer in der Industrie tätig
ist, aber im Handel, auch die mitarbeitenden Frauen, nicht weniger
ihre Gefinde, das Hauspersonal, sie alle sind Sklaven einer über-
langen täglichen Arbeitszeit. Für sie gilt, praktisch genommen, zu-
nächst der Achtstundentag nicht.

Und selbst mit ihm weisen die Ermüdungskurven, wie sie die
Betriebswissenschaft jetzt überall prüft, erschreckliche Formen gegen
das Wochenende zu auf.

Wegen dem unzumutbarsten Verhalten am Sonntag ist der
Montag im allgemeinen ein schlechter Arbeitstag; dafür steht der
Dienstag auf voller Höhe. Aber nun flukt die Kurve der Leistungen
bei allen Berufen in erschreckender Weise. Einen Tiefstand erreicht
der Freitagnachmittag und vor allem der Sonnabend. Die nüchterne
Linie sagt unumwiderrlich: ihr müßt früher aufhören mit der Arbeit.
Prüfe sich jeder selbst darauf, wie schwer ihm Freitag nachmittag
das Arbeiten fällt und vor allem, wie unerträglich der Sonnabend-
nachmittag ist, wenn — nicht früher Feierabend gemacht wird.

Deshalb hat sich schon im Handwerk des Mittelalters der Brauch
des frühen Sonnabendarbeitschlusses eingeführt, ebenso in der Wert-
stadt- und Bureauparis der Gegenwart. Man folgte dem bio-
logischen Weltgesetz, ohne sich dessen ganz klar bewußt zu sein.

In Amerika beginnt man jetzt, im Sommer den ganzen Som-

abend freizugeben, in England und bei uns ist seit Jahren der Nach-
mittag dieses Tages frei. „Week-end“ ist eine Verbeugung vor dem
Biologischen.

Das alles hat es allmählich klar gemacht, daß für die heutige
Arbeitsintensität die Woche zu lang ist. Das halten unsere Kerpen
auf die Dauer nicht aus, sechs Tage ununterbrochen zu arbeiten.
Deshalb hat man seit 1910 in unserem Reichstag bereits sechsmal
den Antrag gestellt, die deutsche Arbeitswoche zu kürzen. Man hat
beraten, geprüft und in den Kommissionen ein Bergräbnis erster
Klasse veranstaltet. Die Macht der Tradition ist bisher zu groß.

Nun hat unabhängig von uns der Völkerbund sich der gleichen
Notwendigkeit nicht entziehen können. Immerhin haben dort die
Kirchen, die ja die stärksten Hüter der Traditionen sind, alle ins-
gesamt die Erklärung abgegeben, sie sträubten sich gegen diese arbeits-
biologische Notwendigkeit nicht mehr. Darüber müssen wir uns
freuen.

Nun schickt das Völk auch im Völkerbund im gefährlichen Fahr-
wasser der Kommissionen und kommt seit Jahren nicht vorwärts.
Immerhin steht am meisten folgender Vorschlag zur Diskussion:
Biologisch richtig wäre es für den Menschen von heute, eine Sech-
stageswoche einzuführen. Diese erlaubt es, die bisherigen 300 Arbeits-
tage im Jahr beizubehalten, wenn man acht der bisherigen Wochen-
feiertage auf Sonntage verschiebt (siehe Erklärung der Kirche). Das
ist wichtig, denn unsere Wirtschaft (d. h. die Weltwirtschaft ebenfalls)
erträgt keine Einbuße von 30 bzw. 52 Arbeitstagen.

Das Projekt sieht demnach so aus:

Ein Jahr besteht aus 12 Monaten. Jeder Monat hat 5 Wochen
zu 6 Tagen, davon ist je der sechste frei. An jedem Quartalschluß
tritt dazu ein freier Feiertag als 31. Tag, jeweils zu dem letzten
Sonntag als Oster-, Pfingst-, Erntedank- und Weihnachtsfesttag.
Außerdem gibt es noch einen freien überzähligen Tag, nämlich
Silvester. Und in jedem vierten Jahr einen Schalttag nach dem
Pfingstfest.

Übersehtlich: 300 Arbeitstage, 60 Sonntage, 5 (alle 4 Jahre 6)
Feiertage = 365 Tage.

So sieht der neue Lebensrhythmus aus. Er wird kommen, denn
er muß kommen. Wenn auch vorläufig der Völkerbund den Ent-
scheid über die Arbeitsreform noch vertagt hat. Ob der einzige
Entscheid genau diese Form annehmen wird, ist ja noch fraglich.
Uns erscheint sie annehmbar, wenn auch die Häufung von zwei
und manchmal drei Feiertagen hintereinander ihre bekannten Nachteile
hat. Aber Änderungen in diesen untergeordneten Fragen treten
ganz zurück hinter der unaussprechlichen Wohlthat, die alle Menschen
empfinden werden, wenn sie wieder „biologisch richtiger“ arbeiten.

Eine Geschichte ohne Pointe.

Ein Böcklin-Erlebnis.

Arnold Böcklin hatte wieder einmal Gottfried Keller abgeholt
und mit ihm einen der kleinen Spaziergänge gemacht, die sie beide
liebten und die allemal in einem vertrauten Weinhaus endeten.
Jetzt saßen sie schweigend einander gegenüber, trauten sich des edlen
Weines, der schweren Zigarren und der stillen Zweisamkeit. Böcklin
sagte Böcklin — und er griff damit ein Thema auf, das sie
auf ihrem Spaziergang schon kurz erörtert hatten — schließlich
erlebt jeder von uns einmal irgendeine rätselhafte Geschichte, von
der er fühlt, daß sie einen tiefen Sinn haben könnte, die er aber
mit dem besten Willen nicht enträtseln kann.

Gottfried Keller sah nachdenklich den Rauch seiner Zigarre
nach, dann sagte er nach einer langen Pause: „Also, dann so!“

Und nun erzählte Böcklin von jener Zeit, da er in Paris die
beiden Revolutionen von 1848 miterlebt hatte. Aber er strich
nur flüchtig die wunderlichen Erlebnisse der Februarrevolution, von
denen er sonst gern neuen Bekannten beim Glase Wein erzählte;
er sprang gleich hinüber zu den furchtbaren Eindrücken der Juni-
revolution, sprach von den Gefangentransporten, die an seinem
Fenster vorbei dem Tod des Erschießens entgegengeführt wurden,
und von den guten Freunden, die noch gestern mit ihm zusammen
in der Mittelklasse gearbeitet hatten, und die jetzt in den Trüppern
an ihm vorbei in den Tod geschleppt wurden. Und dann fuhr Böcklin
fort: das Entschlichste von allem aber sei für ihn das folgende
Erlebnis gewesen: er sei in der Aufregung seines Herzens aus
seiner engen Wohnung hinausgestürzt auf die Straße. Mehr als
einmal sei er vor den Augen, die durch die Straßen leigten, in
einen Hausflur gestürzt. Als er das wieder einmal getan, sei er
zu seiner Liebertoschung im Treppenhause seiner eigenen Wohnung
gewesen und habe dort einen anderen Flüchtigen gefunden, der sich
völlig zusammengefunken in einen Winkel gedrückt und vor Hunger
gemurmelt habe. Er habe den Mann aufzurichten gesucht und in
seine Bude hinaufgeschleppt, das letzte Brot mit ihm geteilt und
ihm den Rest einer Weinflasche eingegossen. Als der Mann wieder
so leidlich zu Kräften gekommen und Böcklin als seinen Lebensretter
pries, ergab sich das Wunderbare, daß Böcklin schon einmal sein
Keller gewesen: er hatte im Herbst 1847 den fröhlichen Berlinfenden
aus den Wellen des Genfer Sees gezogen und ihn mit vieler
Mühe wieder zum Leben gewekt.

Böcklin schwieg. Gottfried Keller sah ihn fragend an, als er
wartete er eine Parteilung. Endlich sagte Böcklin, daß in ihm,
so oft er sich dieses Erlebnisses erinnere, nicht etwa das Gefühl
einer Freude aufsteige, daß er zweimal einem Menschen das Leben
habe retten können, sondern so etwas wie ein Grauen, daß dieser
Mensch eines Tages ihm noch ein drittes Mal in den Weg treten
und noch einmal ein neues Leben von ihm fordern könnte. Ihm sei
immer, als stecke hinter dieser Geschichte so etwas wie ein tiefes
und unheimliches Geheimnis. Gottfried Keller zog schweigend
große Rauchwolken aus seiner Zigarre. Dann sagte er: „Das ist
eine richtige Geschichte ohne Pointe. Und die haben immer etwas
Unheimliches, weil ihnen der Kopf fehlt. Es ist einem, als wenn
einem am hellen hellen Tage ein Gespenst auf der Promenade
begegnet.“

Dann saßen die zwei, tranken und rauchten, aber sie sprachen
kein Wort mehr.

zweimal über sein eigenes Haupt nach rückwärts und prüfte sich,
ob er nicht etwa eine Lüge im Herzen führe, denn er hatte von
seinem Vater gelernt, daß eine Lüge bei Vollmond eine lange Reihe
schwieriger Krankheiten zur Folge habe. Sonst war das Lügen
ein Privileg seiner Klasse, aber bei Vollmond war das anders.

Er schlurste auf der Landstraße, die an dem Gutshof entlang-
führte, weiter und stand — nunmehr weniger erduslichen Gedanken
nachhängend — mitten im hellen Mondlicht, der weißen Front des
Herrenhauses gerade gegenüber.

Wo wohl der Hühnerstall liegt? — überlegte er.

Als er den Kopf hob, sah er etwas Seltsames. Schwalbe rief
sich die Augen und starrte auf ein Wunder. Denn was er sah,
konnte nur ein Wunder sein.

Hoch oben auf dem Rande des breiten Schindelbaches stand ein
nacktes Mädchen mitten im Mondlicht und bogam gerade zu tan-
zen. Ungemein zart und schlank war dieses Mädchen, und es
schien Schwalbe, daß der Mondstrahl durch ihren Körper drang wie
durch Glas. Ihre Arme griffen sonst in den warmen Wind der
Sommernacht, ihre Haare unsprühten sie wie eine schwarze Fahne.

Schwalbe stand und starrte.

Eine Tür stog auf. Hinter blühten. Die Stimme eines Weibes
überflug sich gellend. Halbbedeckte Menschen drängten, stießen
sich auf den eingezäunten Hof.

„Das Fräulein,“ rief jemand.

Schwalbe sprang auf, mit einem Satz war er über den Zaun,
ohne auf die Hunde zu achten, die witzig an ihren Ketten jert-
ten. Er sah nichts, hörte nichts, seine Augen hingen an der Gestalt
dort oben, die wie ein schwaches Rohr im Monde schwante.

Schwalbe war mitten im Hof, mit seinen blühenden Augen,
wehenden Haaren, schwarz, das Gesicht häßlich verzerrt, drohend.
Er hob den Arm, und ein leerer Raum entstand um ihn.

„Der Teufel!“ riefte eine der Mägde.

Die Gestalt auf dem Dache schwante. Frencit, der Herr, der
mit wehendem Schnurrbart und verglösten Augen unter seinen
Dienstleuten stand, röchelte ein Gebet.

Aber Schwalbe setzte die Geige an und begann zu spielen.
Und er spielte von wehenden Mondweilen, von Hellekeit und Frei-
heit und von einer Straße, die in den Himmel führte. Und er
tanzte und rief, schmeichelte und fluchte und sprach zu dem Wesen,
das da oben im Monde stand, in der einzigen Sprache, die er und
seine Väter sprechen konnten, wie niemand sonst auf Erden.

Und leichte zarte Schritte schritten frei und sicher über die
schmale Kante, die das Leben von dem Tod trennte.

Schwalbe rettete Frencit's Kind.

Denn stand Schwalbe verwirrt und fremd zwischen den vielen
Menschen und mühte viele Hände schütteln, viele Hände, die seine
braune Hand sonst niemals berührt.

Nikolaus Frencit aber stellte sich vor Schwalbe auf.

Er hatte schwarze, stehende Augen und einen Schnurrbart,
der drohend niederbaumelte:

„Wie heißt du?“

„Schwalbe, wenn es Ihnen so recht ist, gnädiger Herr!“

Und Frencit fragte darauf:

„Wie bist du hierher gekommen, Schwalbe, es ist ein wahres
Wunder, was suchst du hier?“

Und Schwalbe wand und drehte sich unter dem Blick des mäch-
tigen Herrn. Denn er wußte, daß es die Nacht des Vollmonds
war. Dann sagte er nach einer Pause:

„Ich wollte ein Huhn stehlen, gnädiger Herr!“

Das russische Rothenburg.

Nowgorod, die erste russische Republik. — Der Feis, der dem Tartaren trotzte. — Eine Frau kämpft gegen Iwan den Schrecklichen. — Das Dorado der Forscher.

Wenn einmal die Schranken gefallen sein werden, die Rußland heute immer noch von dem Westen trennen, wird das ungeheure Reich ein Dorado für Historiker und Archäologen werden. Eines der unbekanntesten und in historischer Hinsicht ergiebigsten Gebiete ist das Gouvernement von Nowgorod. Die uralte Stadt Nowgorod — nicht zu verwechseln mit dem durch seine Sommermesse berühmten Nischni-Nowgorod an der Wolga — liegt, vier Stunden Eisenbahnfahrt von Leningrad entfernt, im Nordwesten Rußlands am Wolchowfluß. In uralter Zeit hatte die Freistadt Nowgorod die erste republikanische Verfassung der russischen Geschichte. Die Handelsstadt Nowgorod bestand schon zu der Zeit, als die normannischen Eroberer nach Rußland zogen. Die Stadt pflegte im frühen Mittelalter rege Handelsbeziehungen nicht nur mit den Hansestädten, deren Abgesandte dort gern gesehene Gäste waren, sondern auch mit Genua und Venedig. Die Nowgoroder Rohwaren, Holz, Häute, Teer und Wachs, wurden auf dem Wasserweg ohne Umladung über den Ladogasee und die Newa als Verbindungskanal nach dem Finnischen Meerbusen und von dort an die Ostseehäfen verschifft. Sämtliche Regierungsfragen wurden von der Volksoberhäuptung, an der sämtliche männliche Einwohner teilnehmen durften, durch Abstimmung gelöst. Die Freistadt konnte das Läuten einer Riesenglocke zur Versammlung geladen, die heute noch im Turm der Nowgoroder Kathedrale hängt. Die Glocke wurde, je nach der besonderen Gelegenheit, auf eine besondere Art geläutet. Die Nowgoroder waren wegen ihrer Tapferkeit bekannt. Als zu Anfang des 13. Jahrhunderts unzählige tartarische Horden unter der Führung des Khans Batuij Rußland überfluteten, konnten sie wegen des tapferen Widerstandes der Nowgoroder Heerscharen nicht bis nach Nowgorod vordringen; die Stadt entging deshalb dem Schicksal, mehrere Jahrhunderte lang unter mongolischem Joch zu schmachten, während das ganze übrige Rußland bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts von Tartaren besetzt blieb, was die russische Kultur nachhaltig beeinflusste und sehr Mischung von asiatischer Wildheit und slavischer Passivität bilden half, die man heute das Geheimnis der russischen Seele nennt. Die Nowgoroder unternahm Eroberungszüge in den hohen Norden und gründeten an den entlegensten Punkten der Eismeerküste Kolonien. Als Iwan der Schreckliche das Tartarenjoch abschüttelte, und Rußland sich zu einem moskowitzischen Zarenreich entwickelte, trotzten die Nowgoroder immer noch dem blutigen Zaren. An der Spitze der Aufrechter, die Iwan den Schrecklichen als Oberhaupt der ehemals freien Republik Groß-Nowgorod nicht anerkennen wollten, stand eine Frau namens Marja, die die Nowgoroder Bürger um sich vereinigte. Iwan der Schreckliche zog mit seinem Heere gegen Nowgorod ins Feld und zwang die Stadt zur Kapitulation. Die Anführer des Aufstandes wurden gebunden und von der Brücke in den Wolchowfluß geworfen; Marja wurde lebenslanglich in ein Kloster eingesperrt. Die ehemals freie Stadt mußte sich dem Willen des Zaren beugen.

Diese wechselvolle Vergangenheit der Stadt ist im großen Nowgoroder Museum, das über 15 000 historische Gegenstände und Dokumente von großem Wert enthält, festgehalten. In der Stadt berührt sich heute uralte Vergangenheit mit modernster Gegenwart.

Man ganz besonderem Reiz ist ein Blick über den Wolchow, dessen Ufer sich in der weiten Ferne verlieren und eine unendliche Traurigkeit ausdrücken. Es sind wahrhaft prärraffaelitische Farben in dieser melancholischen und zugleich bezaubernden Landschaft. Neben dem Kreml, der alten Feste, liegt die berühmte Kathedrale der heiligen Sophie, deren Heiligenbilder eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bedeuten. Unweit der ehrwürdigen Kathedrale stehen die Gebäude, die den Sieg der Oktoberrevolution verewigen sollen — das Schloß der Arbeit und ein kommunistischer Klub. Inmitten der Stadt liegt das neuerrichtete Stadion. Das frühere Rußland kannte wenig Sport; heute wird überall Fußball und Golf gespielt. Am Ufer des Wolchow, wo früher ein Denkmol der Zarin Katharina der Großen stand, befindet sich ein Standbild von Karl Marx. In Nowgorod gibt es ferner einen Aeroklub und ein Flugmuseum. In der Umgebung von Nowgorod kann man die wertvollsten historischen Funde machen. Man braucht nur die Erde ein wenig aufzuwühlen, um Krüge, Geschirre und Waffenreste in Mengen zu finden. Ein schwedischer Archäologe, der vor kurzem Nowgorod besucht hat, erklärte, daß eine entsprechende Propaganda einen starken Reiseverkehr nach Nowgorod lenken könnte. Nowgorod sei berufen, ein russisches Rothenburg zu werden. Die Stadt besitzt außer dem historischen Museum noch ein überaus sehenswertes „Museum der Revolution“. Dort befindet sich ein von dem bekannten Bischof der Jorenzeit, Valer Arsejus, gemaltes Bild. Das Bild stellt Stotopin und andere Minister um den Zaren gruppiert dar. Im Hintergrunde sieht man Terroristen mit blutigen Messern in den Händen, unter ihnen Bes Tolstoi, als Anführer der Revolution! Die Stadt zählt mehrere kulturelle Vereine, darunter den „Klub des roten Sterns“, der die Aufgabe hat, den Alkoholismus unter der Bevölkerung zu bekämpfen. Die Nowgoroder sind nämlich seit uralter Zeit als Freunde eines guten Tropfens bekannt. Nach der Statistik haben die Nowgoroder im Juni dieses Jahres die für russische Begriffe ungeheure Summe von 75 000 Rubeln für alkoholische Getränke ausgegeben.

Merger.

Von Hoffe Zetterström.

Ich will nicht geärgert werden. Es bekommt mir nicht. Und auch keinem anderen. Es ist bedeutend angenehmer, selber zu ärgern.

In erster Linie soll man fröhlich und gut sein, wenn man ist. Sonst wird die Verdauung gestört. Wenn man mittags nach Hause kommt und müde ist und keine Familie schon am Tisch sitzen sieht, dann soll man so freundlich sagen wie man kann:

„Wollt ihr nicht so gut sein und einen Augenblick warten, bis meine Mut verfliegen ist?“

Dann geht man allein in ein Zimmer, setzt sich auf einen Stuhl und wartet auf die Beruhigung. Es hat keinen Zweck, sie beschleunigen zu wollen. Davon wird es bloß schlimmer.

Wenn der Anfall vorüber ist, dann geht man hinein und ist mit feiner Familie, die voller Gist und Galle ist, wozu sie mit dem Essen hat warten müssen. Kein Mensch wird so müde wie derjenige, der kein Essen bekommt, wenn er Hunger hat. Die Hungerigen sind es, die die Revolutionen machen. Und die Satten, die sie unterdrücken.

Mark Twain hat mal gesagt:
„Wenn man müde wird, soll man bis hundert zählen. Hilft das nicht, so lasse man.“
Ich habe beides versucht, und ich habe mehr Vertrauen zum

Zählen; aber es kann passieren, daß die Zahl achtsieblig wird, bis alles vorüber ist.

Der Amerikaner Horace Fletcher erzählt in seinem Buch „Menticulture“, wie er sich den Jörn abgewöhnt hat. Er dachte eines Tages:

„Da die Japaner diesen seelischen Fehler abgelegt haben, muß ich es auch können.“

Er begab sich auf eine weite Reise, und alle Vergnüsse, die er früher mit Schößnern, Kellnern, Portiers und Zollbeamten gehabt hatte, waren vollständig verschwunden.

Eines Tages veräumte er einen Zug, weil ein Hotelportier die Zeit verirrt hatte. Der arme Portier dachte, als er den Zug abfahren sah:

„Jetzt wird es wohl einen anständigen Anschauzer geben!“

Aber Fletcher sagte nur:

„Neben mir nicht davon! Es fahren ja mehr Züge, ich kann ebenso gut morgen fahren.“

Fletchers Leben hat eine neue Richtung bekommen, denn er verlor allen Jörn. Er wurde froh und glücklich, ohne die guten Eigenschaften seines Charakters zu verlieren.

Ich habe mehrmals versucht, nach Fletchers Rezept zu leben. Es ist mir noch nicht gelungen. Ich werde immer müde. Müde über Kleinigkeiten.

Mensch, ärgere dich nicht! ist gesagt worden. Das ist sehr wahr und richtig, solange es sich um den kleinen Jörn handelt, den alltäglichen. Den großen Jörn oder über die Bosheit der Welt wollen wir uns nicht nehmen lassen. Er gehört ebenso zu unseren Rechten wie zu unseren Pflichten. (Berechtigter Ueberzeugung.)

Der Wiederaufbau einer historischen Stadt.

Die Amerikaner, die ja in allem das Größte haben müssen, errichten jetzt ein Freiluftmuseum in einem Umfang, wie es bisher noch nicht dagewesen ist. Die ganze Stadt Williamsburg wird wieder so hergestellt werden, wie sie vor den Tagen der französischen Revolution war. Williamsburg, eine der ältesten Städte in den Vereinigten Staaten, wurde im Jahre 1607 von John Smith und einer Anzahl englischer Kavaliere gegründet, die hier die erste dauernde englische Siedlung in Amerika schufen. Während des achtzehnten Jahrhunderts war Williamsburg die Hauptstadt von Virginia. Auf dem „Kapitol“ wurde zuerst der Plan für die Unabhängigkeitserklärung entworfen; nach Williamsburg kehrte Washington an der Spitze seiner Truppen nach der Uebergabe der Briten bei Yorktown zurück. Im Jahre 1780 wurde der Sitz der Regierung nach Richmond verlegt, und seit dieser Zeit hat das historische Städtchen einen Dornröschenschlaf gehalten; nur wenige neue Bauten entstanden, und so eignete sich der idyllisch in dichtem Grün gelegene Ort besonders zu einer Wiederherstellung im alten Stil.

Es sind mehr als 25 Millionen Mark zusammengebracht, von denen der größere Teil von dem jüngeren Rockefeller gestiftet wurde. Viele der Hauptgebäude müssen ganz neu aufgebaut werden; bei anderen sind nur Veränderungen notwendig, und eine Anzahl ist vollständig erhalten. Zunächst aber müssen einmal die schlechten modernen Gebäude, mögen es nun Kirchen, Krankenhäuser oder Läden sein, von der reizenden Hauptstraße entfernt werden. Eine Kirche wird einfach abgehoben und in einer Seitenstraße wieder aufgestellt; andere Bauten werden nach Barorien abtransportiert; viele aber werden auch völlig abgerissen, und die Besitzer erhalten statt dessen einen historischen Bau, für den sie außerdem noch entschädigt werden. Der ganze Wiederaufbau soll innerhalb von 30 Jahren vollendet sein.

Neue Stoffe * Wolle * Seide



Schotten und Streifen	
reine Wolle, etwa 70 cm	2.50
Schotten	
reine Wolle, etwa 100 cm	3.50
	4.75, 4.50, 3.75
Popeline	
in allen Farben, reine Wolle, gewirmt, etwa 100 cm	3.95
Wollrips	
in allen Farben, etwa 150 cm von	6.90
Kasha-Bordüre	
Wolle, etwa 125 cm	4.90
	7.75, 7.50, 5.25
Damen-Mantelstoffe	
140 cm	
neue engl. Muster	7.75
	12.50, 9.50
Velour-Barchent	
etwa 70 cm	
moderne Muster	0.85
	1.25, 1.10, 0.95
Morgenrock-Flausch	
70 cm	
einfarbig und gemustert	1.75
	2.25
Morgenrock-Flausch	
140 cm	
Reine Wolle	5.50
Morgenrock-Flausch	
140 cm	
Baumwolle	2.60

Crepe-de-Chine	reine Seide.	
in allen Farben	6.50	5.90
Crepe-de-Chine	reine Seide.	
bedruckt	6.90	4.90
Veloutine	Seide mit Wolle	6.90
Crepe-Marocain	bedruckt	3.50
Eolienne	Seide mit Wolle	4.90
Waschsamt	einfarbig, geköpert	2.25
Waschsamt	bedruckt, geköpert	3.50
Köper-Samt	(Lindener)	4.75
Köper-Velvet	bedruckt, in den modernsten Mustern	8.50
Mantelplüsch		13.00

CRÉPE-SATIN und VELOUR-CHIFFON
in großer Farbauswahl!

Beyer-Schnittmuster nur Warenhaus am Oranienplatz

KONSUM-WARENHÄUSER

S., Oranienstraße 164-165
Charlottenburg, Rosinenstraße 4

N., Reinickendorfer Straße 21
O., Frankfurter Allee 60

Der billige MAASEN, dermassen billig!!

nur LEIPZIGERSTR. 42.
Ecke Markgrafenstr.



Außergewöhnlich vorteilhafte Angebote in unserer Pelzabteilung
Eigene Fabrikation.

Eleganter Mantel aus Stoffen englischer Art, breiter Kragen und volles langes Revers m. Biberreife besetzt, ganz auf Kunstseide Mk. 79.-

Jugendlicher Mantel aus reinwoll. Rips, in morneblau, mit breitem Biberreife-Kragen u. Manschetten, ganz auf Kunstseide Mk. 69.-

Vornehmes Nachmittagskleid aus reinseidenem Marocain, aparte-Glockenform, in den neuesten Farbstellungen. Mk. 39.-

Sehr elegantes Teekleid aus reinseidenem Crepe-satin, moderne Drinzeform, in dezenteren Farben. MK 59.-

Strickkleider aparte formen u. moderne Farben in wolle- und wolle mit Kunstseide Mk. 39.- 24.50

Hüte, aus feinem Filz prima Qualität, soleil-Verarbeitung, fesche Glockenform, oder aufgeschlagene Form. MK. 12.75

Elegante Hemdhose aus reinseid. Crepe de chine mit reicher Handstickerei, oder vornehmer Spitzen-garnitur. MK 12.75

Das große Raten,
wie Ausweis ich mit meinem durchschnittlichen Einkommen zu einer modernen, zeitgemäßen Wohnausstattung und gebe meinem Außenemstand ein entsprechend elegantes Aussehen.
ist beendet
durch unser individuelles Kreditssystem.
Machen Sie sich sorgfältig mit demselben vertraut.
Wir sagen nicht: „Das müssen Sie zahlen“
Wir fragen: „Was können Sie zahlen?“
Dennoch feststehende Preise ohne Zinsberechnung.
Komplette Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer und Küchen Herren- u. Damengarderobe sowie Textilwaren.
Wir verlängern unsere Werbepost bis 31. Oktober und gewähren auf alle Möbel bis dahin 10% Sonderzins.
E. Kümmerl, G. m. b. H., Neue Promenade 3, 1
Besuchen Sie unsere Ausstellungsstätte Reichshof Markt 8 - neben Aachener.

NICHT NUR Gardinen SONDERN AUCH Teppiche UNÜBERTROFFEN BEI Bernhard Schwartz
BERLIN SW. 19 WALLSTR. 13
FILIALE: FRIEDENHAGENSTR. 62

KREDIT 6 Monatsraten
Stiller eleganter Gesamtgebrauch nach Maß - Ein Ideal für Käufer aus, ohne vorherige Anzahlung.
J. Tomporowski, Schneidermeister, Freibundstraße 47, 1 am Untergrundbahnhof Reichshof

Ahrensfelde
Im 66 St. an ca. 200 Bau- und Landparzellen, 4 Bahnhöfe anliegenden, Verkaufsstellen im Bahnhof-Restaurant „Bühnen“, Bahnhof Ahrensfelde, Friedhof, Julius Rieger, Berlin C 38 Prenzlauer Straße 37, 1

Kaufe **Metallbetten 12.50**
Kinderbett, Chaiselong, 26. Polst.-Stahlmstr., Sofas, Metallgöhr Pankow, Schmiedstr. 1

Wanderkarten
L. Juergens Alexanderplatz Neue Königsstr.
Inserieren bringt ERFOLG

Spezialhaus für Küchen u. Schlafzimmer
größte Auswahl billigste Preise
Küchen M. 125-680
Weiße Schränke M. 80-175
Schlafzimmer M. 325-1980
Teilzahlung: 1/2 Anz. u. 4 Monatsr. Bei Käufern ab 400 Mk. 1/2 Anz. u. 6 Monatsr. Bei Verzählung 6%, Rabatt
Berolina 57
Kommandantenstraße

ROEDER Boersenzack
ORIGINAL ALLER BREMER BÖRSENFEDERN

Allen Freunden und Bekannten die Kenntnisnahme, daß uns am 24. Oktober 1928 durch den Tod plötzlich und unerwartet unser lieber Vater und Onkel, der Gastwirt **Roman Adamszewski** im Alter von 54 Jahren entschlafen wurde.
Berlin, den 26. Oktober 1928.
Im Namen der Hinterbliebenen **Emma Adamszewski, geb. Herlichowski Henry Adamszewski**
Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Krematorium Seestraße statt.

Pumpen, Hoblank
Berlin N 65, Hindenburgstr. 84

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, meines guten Vaters, Schwiegervaters und Onkels, des **Herrn Josef Wiedemann**
sagen mit diesem allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Bürgermeisterin Oden, dem Pastor Herrn „Hilf“ und den Parteigenossen der 3. Abteilung der DDP, meinen herzlichsten Dank.
Ww. Emma Wiedemann und Kinder.
Berlin, den 28. Oktober 1928
Königsstr. 17.

Wir sprechen auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres innigsten Dank aus.
Frau Anna Küper und Kinder.

Zu kaufen gesucht: **„Die Neue Zeit“**
Nürnberg, Dietz, Jahrg. 11, 1922, Bd. 1 in 26 Nrn. und Bd. 2, Nr. 1-16. Zahlen guten Preis. Geld Offerten erbeten an **Jos. Beer & Co., Buchhandlung, Frankfurt a. M., Hochstraße 6.**

Nach 4-jähriger Tätigkeit bei den Berliner Kassenambulatorien, davon die 2 letzten Jahre am Ambulatorium Neukölln, Bergstraße 7-8, über ich ab 1. November **Privat- u. Kassenpraxis Neukölln, Reuterstr. 40, aus Dr. Thea Behrendt, Berlin**
Sprechstunde 10-12 und 4-6
Telephon Neukölln 9074.

Eisen- u. Messing, Kinder- u. Metall, Berlin, Stahlmatten, Eisen- u. Priv. 14.194 v. A. Schmitt, Friedhagenstr. 62

Moderner Ottomane MANTEL
halb auf Damasse
Kragen aus Filzimitation
in Kürze Fertigstellung
nur **24.-** Mk.

So billig auf Teilzahlung bei

Feder
BRUNNENSTRASSE 107
FRANKFURTER ALLEE 350
KOTTBUSER DAMM 103
WILMERSDORFERSTR. 165

ULSTER
aus guten Winterstoffen
in neuen Karomustern
in Absteife u. 3teilige Ringelart
nur **58.-** Mk.

UND WENN EINMAL DAS GELD NICHT REICHT, KAUFT MAN BEI FEDER FEDERLEICHT!

Teppiche
Brücken, Möbelstoffe
Gardinen, Bettdecken
Riesenslager
ohne Anzahl Teppiche
Diva- und Tischdecken
mit Fehlern
bedeutend unter Preis.
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.,
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Spezialkatalog kostenlos.
Peruspr. Moritzpl. 235

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Berlin-
Todesanzeige
Der Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Pensionist **Oskar Paeg**
geb. 22. August 1868,
am 25. Oktober 1928 gestorben ist.
Seine letzte Ruhe findet am Dienstag, dem 28. Oktober, 10 1/2 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berlin, Seestraße 101, statt.
Seine Beerdigung erachtet **Die Oskarpaeg-Familie.**

Zum Verkauf, den 28. Oktober, früh 9 Uhr, öffentlich nach Angabe, unserem Verkaufer, welche herkommen: **Anton Schuler, Schwiegermutter, Sohn und Schwägerin**
Jda Große, geb. Vieillard
im 66 Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz an im Namen der Hinterbliebenen: **Ernst Große und Tochter**
Berlin-Weißensee, 21. Oktober 1928
Hilfstr. 48
Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, im Krematorium Seestraße 101, statt.
Rangschieden laufend verheiratet.

Für die Abreise zahlreiche und wertvolle Mitnahme anlässlich der Einreise, unsere lieben Angehörigen zeigen wir allen herzlichsten Dank
Dona
Zur Namen aller Hinterbliebenen: **Emilie Stippkohl, geb. Redetzki**
Berlin-Spandau, 26. Oktober 1928

GLAS · PORZELLAN

WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

In allen unseren Häusern:

„Photomaton“
das neue künstlerische Porträt
8 verschiedene Aufnahmen **1⁰⁰**

Kaffeeferie
Goldrand-Porzellan
Kaffeekannen..... 95 Pt. 1⁴⁵ 2⁸⁵
Teekannen..... 1¹⁵ 1⁴⁵ 1⁸⁵
Zuckerdosen..... 55, 60, 85 Pt.
Gläser..... von 22 bis 68 Pt.
Teller 18 cm..... 45 Pt.
Tassen..... 42 Pt.
Spezialpreis!
Weisses Porzellan
Kaffeekannen..... 95 Pt.
Teekannen..... 95 Pt.
Zuckerdosen..... 50 Pt.
Tassen..... 25 Pt.

Küchengeräte 19⁷⁵
22teilig, Porzellan.....

Tafelservice 77 Stg. für 12 Personen, mit Vollgoldrand..... 95⁵⁰
Tafelservice 23 Stg. für 6 Pers. 24⁵⁰
Dejeuners 22teilig, f. 2 Pers. 1⁷⁵ 1⁹⁵
Kaffeefestservice 9 Stg., f. 6 Pers. 4⁵⁰ 6⁷⁵
Kaffeefestservice 18 Stg., f. 12 Pers. 8⁷⁵
Kaffeefestservice 18 Stg., f. 12 Pers. 11⁵⁰
Teeservice 18 Stg., für 2 Personen, Japanmuster..... 9⁵⁰

Tassen Japanmuster..... 50 Pt.
Sammeltassen m. Tell., sortl. Farb. 1⁹⁰
Waschgarnituren 4⁵⁰
Stellig, Steingut.....

Glas
Römer mit grünem Fuß..... 25 Pt.
Römer schlierentern, geschliff. 50 Pt.
Rotweingläser geschliffen... 50 Pt.
Bierbecher mit Goldrand..... 16 Pt.
Butterglocken geschliffen... 95 Pt.
Käseglocken geschliffen... 95 Pt.
Salatschalen geschliffen... 95 Pt.
Sturzflaschen geschliffen... 95 Pt.
Vasen geschliffen..... 95 Pt.
Kompotteller gepresst..... 8 Pt.

Traubenspüler Bleikristall 6⁷⁵
Kompotteller Bleikristall... 2⁹⁰
Löffelbecher Bleikristall... 2⁹⁰

Elektr. Artikel
Elektr. Heizkissen „Hertle“ 9⁵⁰ 11⁵⁰
Elektr. Heizsonnen..... 9⁷⁵
Elektr. Bügeleisen..... 5⁷⁵ 7⁵⁰

Nur Leipziger Strasse u. Alexanderplatz
Grosse Auswahl eleg. Spiel- und Herrenzimmer-Kronen

Kernseife garantiert rein, 200-g-Block Frischgewicht 15 Pt.
Feinste Seifenflocken 85%, lose abgewogen, 1 Pfd. 85 Pt.
Scheuertücher gute, haltbare Qualität, Stück 25, 35, 45 Pt.
Sämisch-Fensterleder versch. Gr., St. 95 Pt. 1,25, 1,75 usw.
Bohnerwachs 1/2 Dose 50 Pt., Doppeldose 95 Pt.
Die guten „Hertle“-Seifenpulver Seifensäckchen, 10%, 20 Pt. | Seifensäckchen, 18%, 1-Pfund-Paket 25 Pt. | Seifensäckchen, 30%, 1-Pfund-Paket 35 Pt.

Stahl- u. Nickelwaren
Alpaka-Löffel..... 22 Pt. Ess-Löffel 45 Pt.
Alpaka-Bestecke..... Paar 1⁴⁵
Bestecke..... Paar 95 Pt. 1²⁵
Salatbestecke..... Paar 75 Pt.
Teeglashalter..... 75, 95 Pt.
Krümelgarnituren..... 95 Pt. 1⁰⁵ 2⁸⁵
Isolierflaschen..... 95 Pt.
Likörkelche..... 95 Pt.

KLEINMÖBEL
Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Wilmersdorfer Str., Rothbuser Damm, Chausseest.
Nussbaumartig, Platte 5⁹⁵
40x40 cm.....
Rauchtisch mit echter Messingplatte, poliert..... 16⁷⁵
Rauchtisch eckig, Nussbaum poliert mit Glasplatte und echter Messingplatte..... 18⁷⁵
Rauchtisch weisse lackiert, mit Nussbaum..... 4⁵⁰
Blumenkrippe mit farbigem Satin bespannt..... 29⁵⁰
Hutschrank Eiche gebeizt 49⁰⁰ 65⁰⁰

Gaushaltartikel
Flüssige Putzcreme gross Fl. 25 Pt., Doppelflasche 50 Pt.
Mop-Politur..... Flasche 50 Pt.
Rakete-Messerputzer..... Stück 25 Pt.
Geburtsstiche mit schönem Dekor, Stück 7⁵⁰, 9, 15 Pt.
Rauchtisch-Kerzen rot, orangegelb..... Stück 15 bis 30 Pt.
Schälzettel, 18%, 1-Pfund-Paket 25 Pt. | Schälzettel, 30%, 1-Pfund-Paket 35 Pt.

Wirtschaftsartikel
Kaffeemöhlen..... 2²⁵ 3²⁵ 4⁵⁰
Brotmaschinen..... 4⁵⁰
Brotmaschinen Handmasser... 9²⁵
Reibmaschinen..... 1⁶⁵ 2²⁵
Kohlenszangen..... 25 Pt.
Kohlenschaufeln..... 25, 45 Pt.
Kohlenschütter lackiert... 2²⁵ 2⁷⁵
Ofenvorsetzer..... 95 Pt. 1⁷⁵
Zinkwaschwannen..... 12⁵⁰ 15⁰⁰
Zinkzuber .. 55 cm 10⁵⁰ 60 cm 14⁵⁰

Gaskocher und Gasherde
TEILZAHNUNG-SYSTEM der Städtischen Berliner Gaswerke zur Leipziger Str. und Alexanderplatz

Elektr. Lampen
Zuglampen mit 60-cm-Schirm... 29⁵⁰
Nachttischlampen... 4⁷⁵ 5⁵⁰ 8⁷⁵
Schalen für Schlafzimmer..... 10⁵⁰

Beleuchtungskörper
können auf Teilzahlung durch E³ entnommen werden

Emaille
Eimer..... 95 Pt. 1²⁵ 1⁵⁰
Mülleimer..... 1⁰⁵ 2⁰⁵
Schüsseln Porzellanform..... 2⁴⁵
Schmortöpfe m. Ring 95 Pt. 1²⁵ 1⁴⁵
Kasserollen m. Ring 95 Pt. 1²⁵ 1⁴⁵
Wasserkessel mit Saek... 2⁸⁵ 3⁴⁵
Emaillewannen 45 cm 50 cm 65 cm oval... 2²⁵ 2⁵⁵ 3⁵⁰

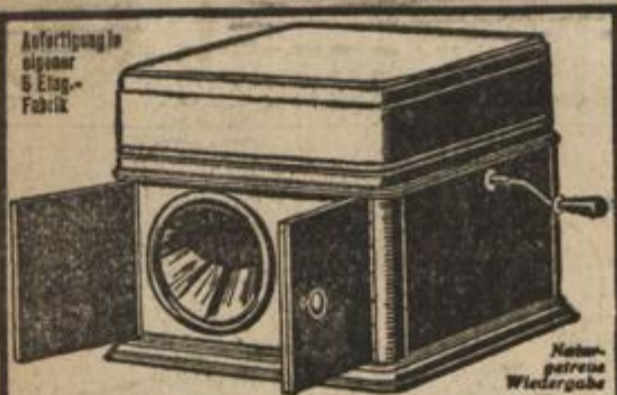
Blechwaren
Leibwärmer..... 50, 95 Pt.
Waschtöpfe verzinnt, mit Deckel und Siebeinlage... 3²⁵ 3⁷⁵
Kartoffelpressen..... 95 Pt.
Brotkasten lackiert... 2⁰⁵ 3²⁵ 3⁵⁵

Oefen, Herde u. Racheöfen
In grosser Auswahl!

Holzwaren
Waschbretter..... 95 Pt. 1⁴⁵ 1⁹⁰
Plättbretter..... 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵
Wäscheleinen..... 1⁷⁵ 2²⁵ 2⁸⁵
Kohlenkasten..... 2⁴⁵ 4⁵⁰

Bürstentwaren
Rosshaarbesen..... 1⁷⁵ 2⁰⁵
Teppichbürsten..... 95 Pt.
Toilettenbürsten..... 65, 95 Pt.
Teppichkehrer..... 9⁷⁵ 14⁵⁰

HERMANN TIETZ



Aufertigung in eigener Fabrik
Recht Marke geb., Größe 45 cm breit, 45 cm tief, 38 cm hoch.
Nebengetriebe Wiedergabe
Für die Woche **2 Mark** Abzahlung
Preis 78 M., ab Fabrik ohne Zwischenhandel, daher erheblich billiger als selbst bei sofortiger Kasse im Laden
ohne Anzahlung
Also — erst prüfen, dann zahlen
Im Gefühl meiner hohen Leistungsfähigkeit
Rücksendungsrecht innerhalb 8 Tagen
Jetzt in 5 Tagen lieferbar
Feinste Qualitätarbeit. Bestes Doppelzylinderwerkwerk. Tonwiedergabe in höchster Vollendung, die auch durch teuerste Apparate nicht übertroffen wird
Schallplatten (doppelseitig) für 15 Pl. Wochenrate **ohne Anzahlung**
Leo Heinrich, Sprechmaschinen-Fabrik EDELTON
Berlin N 65, Lysarstraße 5/6. Hansa 7609 und 7610.
Prospekt 1 gratis und franko
In kurzer Zeit 50000 zufriedene und dankbare Kunden.
Unzählige Dankschreiben, die sich täglich vermehren, liegen vor.

Läuferstoffe
Jacquard Bouclé schwarze Qualität
68 cm 5⁷⁵ 90 cm 7⁶⁵ 120 cm 9⁸⁵
Dtl. Mit. 7⁷⁵
Fenster-Dekoration
Kunstseide, mod. Form.
2 Flügel, Querbehäng 19⁵⁰
Teppich-Bursch
Verkauf nur C2, Spandauer Str. 32.
Echte Perser, direkter Import!
Velour-Teppiche Marke Prima... 34,- 47,- 65,- 98,-
Velour-Teppiche... 39,- 95,- 145,- 198,-
Pa-Bouclé aus reinem Haargarn... 35,- 52,- 77,- 104,-
Kabel-Teppiche schwere Gebrauchsqualität, reine Wolle m. Handfranse... 47,50 76,50 96,50 114,50 149,50 199,50
Beiderwand Wollplüsch 37,50

Möbel
Fabrik Schefflan Rosenhainer Str. 58
Speise-tisch von 275,— an
Herren-tisch von 275,— an
Schlaf-Zimmer von 360,— an
Stellenangebote finden im Verwalter beste Beachtung.

Fredersdorf
Neu-Parzellierung
Um 70 Pl. an ca. 15 Minuten vom Bahnhof.
Verkäufer Sonntags im Restaurant „Zu den drei Linden“.
Julius Rieger, Berlin C 25 Prenzlauer Straße 32, I.

„Perle der Mark“
Bismarckstr. 40 Rm. Anzahlung um 60 Plg. an. Monatl. 25 M., 25 Min. v. Bahnhof, ca. 100 Parzellen, baureif, am plätschernden Bach. Verkäufer Sonnt. Restaur. „Wonneberg“ am Bht. Julius Rieger, Berlin C 25 Prenzlauer Straße 32, I.

Besonders empfehlenswert
Steinmetz-Kraftbrot mit der ganzen Körkraft und den Vitaminen des Getreides in reiner Form. Das Getreide wird nach dem Steinmetz-Verfahren vor der Vermahlung gewaschen und entkültet.
Steinmetz-Grahambrot für Zuckerkranken besonders geeignet.
Kommissbrot in alter vorzüglicher Qualität.
Simonsbrot ist ein hervorragendes Verbeugungsmittel gegen Verdauungsstörungen und Darmbeschwerden. Aerztliche Bescheinigung empfohlen.
Auch in Päckchen (Rmk. 0,10) erhältlich sowie
Landbrot, Wittaminbrot, Calcium-Nährbrot, Grauhambrot, Bauernbrot, Mecklenburger u. Hamburg-Bremer Schwarzbrot, Dr. Klopferbrot, Pumpernickel, verschiedene Kuchenarten.

Wittler-Brot-Fabriken
Berlin N. 65, Maxstr. 2-5. Verkaufsstellen in allen Teilen Berlins und der Vororte.

Kredithaus
Möbel bis zu 24 Monats-Raten
Garderobe 1/2 Anzahlung Rest in 8 Monatsraten
Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion
Leib-, Haus-, Bettwäsche, Oberhemd., Kragen, Steppdecken, Gardinen, Tisch-, Diwanddecken, Teppiche, Läuferstoffe usw.
Möbel aller Arten in großer Auswahl
Anders
Reinickendorfer Str. 16
Größtes Haus am Nettelbeckplatz, am Bahnhof Wedding.
Ecke Pank- und Gerichtstraße Ecke Parterre, I. II. III. IV. Etage



Nähmaschinen
deutsche Fabrikate zu günstigsten Bedingungen — Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten — direkt ab Fabrik, beziehen Sie am vorteilhaftesten durch
„AZAG“ Nähmaschinenvertriebs G. m. b. H. Hasenheide 54 (Fabrikgebäude)
Stick- und Stopfunterricht gratis.
Ständiges Lager von 350 Maschinen

1903 Möbel 25 Jahre 1928 Dorn
Weinmeisterstraße 9
Anlässlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums gewähre ich bis zum 31.10. 28
10% Sonderrabatt
beim Einkauf von Speise-, Schlaf-, Herrenzimmern, Küchen, Polsterwaren und sämtlichen Einzeilmöbeln.
Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
Restkaufsumme mit mäßiger Bankverzinsung.